Sitzungsberichte der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Abteilung

Jahrgang 1942, Heft 5

Studien zu Valerius Maximus und den Exempla

von

Alfred Klotz

Vorgelegt von Herrn A. Rehm
in der Sitzung vom 14. Februar 1942

München 1942
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen

Inhaltsübersicht

Einleitung 5

I. Valerius Maximus und die Exempla 8

A. Valerius Maximus und Plinius 8

B. Valerius Maximus und Lactanz 29

C. Valerius Maximus und Frontin 33

D. Valerius Maximus und Seneca 52

E. Valerius Maximus und Macrobius, Ammian, Apuleius . . 57

II. Der Verfasser der Exempla 63

A. Seine Arbeitsweise 63

B. Die Exempla und das Buch De viris illustribus 75

Stellenverzeichnis 95

Namenverzeichnis 102

Einleitung

Als ich bei Beurteilung der Dissertation von H. Schendel Quibus auctoribus Romanis L. Annaeus Seneca usus sit 1908 auf die Beziehungen zwischen Valerius Maximus und Seneca einging (Herm. XLIV 1909, 198), glaubte ich für beide Schriftsteller eine Exemplasammlung der augusteischen Zeit als gemeinsame Quelle feststellen zu können.[1] R. Helm hat jetzt gezeigt (Herm. LXXIV 1939, 139), daß sich dafür aus Seneca fast nichts gewinnen läßt. Es ist richtig, daß ich für Senecas gelegentliche Äußerungen viel zu sehr darauf aus war, eine Quelle zu erweisen, daß er vielmehr vieles aus dem Schatze seiner Bildung anführen konnte. Wenn Helm aber nun daraus den Schluß zieht (1939, 152), daß eine Exemplasammlung von größerer Bedeutung sich vor Valerius Maximus nicht erweisen lasse, so schüttet er das Kind mit dem Bade aus. Bei der Bedeutung dieser Frage für die Kenntnis der augusteischen Literatur bedarf es also einer erneuten Untersuchung.

Helm stützt sich besonders auf die Worte, mit denen Valerius Maximus in der Einleitung seines Werkes seine Tätigkeit kennzeichnet: urbis Romae exterarumque gentium facta simul ac dicta memoratu digna, quae apud alios latius diffusa sunt quam ut breviter cognosci possint, ab inlustribus electa auctoribus digerere constitui, ut documenta sumere volentibus longae inquisitionis labor absit. Daß hier die Worte ab inlustribus . . . auctoribus auf die ausgezogenen Schriftsteller zu beziehen sind, wird schon durch das rühmende Beiwort wahrscheinlich gemacht; zur Konstruktion vgl. Val. Max. IX 13 ext. 4 a familiis locupletium electos praevalidos senes. Auch wird man die Handlung des eligere von der des digerere nicht trennen können. Valerius nimmt beides für sich in Anspruch. Daß er mehr Stoff, als ich seinerzeit glaubte, durch eigne Sammlung zusammengebracht hat, gebe ich Helm

[1] An Benutzung von Sammlungen durch Valerius Maximus dachte bereits C. Elschner, Quaestiones Valerianae, 1864. Vgl. auch L. Traube, Zur Überlieferungsgeschichte römischer Schriftsteller (Sitz. Bayer. Akad. Philos.-hist. Kl. 1891) = Vorlesungen und Abhandlungen III 1920, 17.

ohne weiteres zu. Aber damit ist noch keineswegs ausgemacht, daß Valerius neben den Schriftstellern, die er selbst ausgebeutet hat, nicht auch noch aus fertigen Sammlungen manchen Stoff entlehnt hat. Dafür lassen sich manche Äußerungen des Schriftstellers selbst anführen, die für seine Arbeitsweise bezeichnend sind, die aber Helm nicht beachtet hat. Für I 8 (de miraculis) quorum e magno acervo inprimis illud occurrit gebe ich zu, daß man hier unter dem magnus acervus die von Valerius selbst gesammelten Beispiele verstehen kann, deren er in diesem Kapitel nicht weniger als 33 bietet. Hingegen scheint mir der Wortlaut III 8 ext. 1 conplura huiusce notae Romana exempla supersunt, sed satietas modo vitanda est eindeutig zu sein: Valerius hatte eine größere Reihe von römischen Beispielen vor sich – 8 hat er angeführt. Daß er diese selbst gesammelt und dann aus Gründen des Maßhaltens übergangen haben sollte, scheint mir unglaubhaft. Auch der leider zerrüttete Wortlaut IV 1, 12 ist am natürlichsten auf eine reichere Vorlage zu beziehen: multa breviter dicenda sunt . . . propositi quoque nostri ratio non laudanda sibi omnia, sed recordanda sumpsit. Deutlich spricht IV 6 ext. 1 sunt et alienigeni amoris iusti obscuritate ignorantiae non obruti, e quibus paucos attigisse satis erit. Wenn jemand behauptet, daß die bloße Aufzählung der Namen VI 1, 13 sed ut eos quoque qui in vindicanda pudicitia dolore suo pro publica lege usi sunt, strictim percurram, Sempronius Musca C. Gellium deprehensum in adulterio flagellis cecidit, C. Memmius L. Octavium similiter deprehensum pernis contudit eqs. die eignen umfangreicheren Auszüge des Valerius zusammenfasse, so läßt sich diese Auffassung nicht widerlegen, als wahrscheinlich kann ich sie nicht anerkennen. Hingegen wird man aus dem Wortlaut VI 4 pr. quorum ex abundanti copia nec parca nimis nec rursus avida manu quod magis desiderio satisfaciat quam satietati abundet hauriamus wohl schließen dürfen, daß Valerius eine Vorlage verkürzt; er gibt je 5 römische und fremde Beispiele für graviter dicta aut facta, faßt sich also in der Tat kurz. Nachdem Valerius unter dem Titel sapienter dicta aut facta (VII 2) 8 römische Beispiele angeführt hat, fährt er fort: ext. 1 tempus deficiet domestica narrantem, quoniam imperium nostrum non tam robore corporum quam animorum vigore incrementum ac tutelam sui conprehendit. Hier

kann man zur Not annehmen, daß Valerius, nachdem er 8 Beispiele angezogen hatte, auf weitere verzichtet habe. Aber wer sagt (IX 14 pr.): quoniam ista quaestio in ambiguo versatur, pauca inter alienos conspectae similitudinis exempla referemus, der scheint sich doch selbst zu beschränken. Auch der Wortlaut IX 14, 5 (beim Abschluß der römischen Beispiele): abunde sint haec ⟨de⟩ domesticis, quoniam et personis sunt excellentia et non obscura notitia celebrantur weist auf eine reichhaltigere Vorlage hin. Ebenso ist wohl I 6 ext. 1 zu verstehen: claudatur hoc exemplo talium ostentorum domestica relatio, ne si ulterius Romana adprehendero, e caelesti templo ad privatas domos non consentaneos usus transtulisse videar eqs. Man wird voraussetzen dürfen, daß die Vorlage auch privata ostenta bot. Schließlich deutet III 2, 6 wohl auf Verkürzung einer Vorlage, da die knappe Behandlung des T. Manlius Torquatus, Valerius Corvinus, Aemilianus Scipio von der Umgebung absticht und die wichtige Einzelschilderung fehlt. Und daß Valerius nicht immer aus Urquellen geschöpft, sondern vorbereitetes Material verwertet hat, bezeugt er ja selbst (IV 4 pr.): maxima ornamenta esse matronis liberos, apud Pomponium Rufum Collectorum libro (lib*rorum A; 'in litteris – um numerum V vel VIII latere credo' Kempf) sic invenimus. Der Versuch, dieses Quellenzeugnis zu beseitigen, den M. Kranz, Beiträge zur Quellenkritik des Valerius Maximus, Progr. Posen 1876, 8, der sonst die Arbeitsweise des Valerius Maximus zutreffend schildert, unternimmt, indem er collectorum libro ⟨nostro⟩rum vermutet, bedarf keiner Widerlegung, da er eine auch für Valerius Maximus unerträgliche Wortstellung ergibt.

Aus den eigenen Äußerungen des Valerius geht also klar hervor, daß er bereits Vorgänger gehabt hat, die ihm gesammelten Stoff darboten. Daß er in der Einleitung seine eigne Tätigkeit stärker hervorhebt, ist nur natürlich. Es läßt sich ebensowenig bestreiten, daß er selbst Stoff zusammengetragen wie daß er bereits zusammengetragenen Stoff von andern übernommen hat. Die Frage ist nur, wieweit dies der Fall ist und ob wir es mit unseren Mitteln feststellen können. Dafür muß die Untersuchung einzelner Kapitel den Grund legen.

I. Valerius Maximus und die Exempla

A. Valerius Maximus und Plinius

Es ist das Verdienst der Arbeit von Cl. Bosch, Die Quellen des Valerius Maximus 1929, daß wir in der Frage des Verhältnisses des Schriftstellers zu seinen Vorläufern klar sehen. Bosch hat durch Vergleichung zweier Kapitel des Valerius Maximus mit entsprechenden Abschnitten des 7. Buches der Naturalis historia des Plinius den Nachweis erbracht, daß Valerius große Teile dieser Kapitel aus einem Schriftsteller der augusteischen Zeit entnommen hat. Bereits F. Münzer, Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius 1897, 105 hatte die Beziehungen zwischen Valerius Maximus und Plinius behandelt. Jener wird in den indices auctorum unter den Quellen des 7. und 33. Buches verzeichnet, aber im Texte nicht genannt. Im 7. Buche weisen die Abschnitte VII 153–159 und VII 52–56 enge Berührungen mit Val. Max. VIII 13 de senectute und IX 14 de similitudine formae auf. Die Nennung des Valerius Maximus im Index beweist nicht unbedingt seine Benutzung, da die indices auctores mehrfach auch nur Literaturangaben enthalten (vgl. H. Stadler, Die Quellen des Plinius im 19. Buch der Naturalis historia 1891, 31; A. Klotz, Quaestiones Plinianae geographicae 1906, 5 ff.). Da Plinius sich über das jeweilige Arbeitsgebiet eine umfassende Literaturkenntnis verschaffte, war er imstande, über die literarischen Beziehungen zu urteilen (praef. 22): scito enim conferentem auctores me deprehendisse a iuratissimis et proximis veteres transcriptos ad verbum neque nominatos.

C. Kempf hatte in seiner großen Ausgabe des Valerius Maximus 1854, 43 angenommen, daß Plinius an den genannten Stellen einfach den Valerius ausgebeutet habe. Münzer hat erkannt, daß Plinius und Valerius einer gemeinsamen Quelle folgen, da jener manche Tatsachen bietet, die bei diesem fehlen. Aber er hat nur einzelne Stellen verglichen und seine Annahme, daß der gemeinsame Gewährsmann beider Varro ist, ist nur eine Verlegenheitsauskunft, da auf diesen nichts hindeutet. Hier hat

Bosch die Untersuchung erfolgreich weitergeführt, indem er die Arbeitsweise des Plinius genauer erforschte.

Daß Valerius Maximus gelegentlich im 7. Buche des Plinius unmittelbar benutzt ist, ist durchaus möglich. Münzer 1897, 109[1] nimmt das mit Wahrscheinlichkeit für VII 84 cl. Val. Max. V 5, 3 an, wo von der Schnelligkeit der Reise des Tiberius zu seinem erkrankten Bruder Drusus die Rede ist. Bei Valerius wird die Tatsache als Zeichen der brüderlichen Liebe bewertet, von Plinius als das Zeugnis einer schnellen Reise angeführt. Ebenso wie hier ist eine unmittelbare Ausbeutung des Valerius auch an andern Stellen möglich, z. B. Plin. VII 44: Val. Max. IX 12 ext. 8; VII 69: I 8 ext. 12; VII 90: I 8 ext. 2. Da berühren sich beide in Einzelheiten. Anders liegt die Sache, wo die Beziehungen sich auf zusammenhängende Stücke erstrecken.

Bosch 1929, 13 hat das Kapitel Val. Max. VIII 13 genau mit Plin. VII 153–159 verglichen. Er weist zunächst nach, daß Plinius den übernommenen Stoff durch selbständige Zutaten erweitert hat, indem er passende Beispiele aus seiner Zeit ein- und anfügte. Bei diesen gibt er in der Regel eine Zeitangabe: VII 156 et *nuper* L. Volusius Saturninus († 56 n. Chr.). VII 158 Statilia Claudio principe. Namentlich der Schluß VII 158 Lucceia mima C annis in scaena pronuntiavit eqs. bietet eine Erweiterung des Plinius, bei der er sich auch auf seine Quellen (Asconius und Mucianus) beruft. Er ergänzt das Material bis in die Gegenwart. Sonst erweist sich noch der Satz VII 157 qua in re et illud *adnotare* succurrit. . . ab anno urbis DLXXVIIII als Zusatz des Plinius, da sein Inhalt eigentlich mit dem Stoff nichts zu tun hat. Auch die Angabe über die verschiedene Länge des Jahres (VII 155 quae omnia inscitia temporum acciderunt . . . singula milia annorum vixisse produntur) ist dem ursprünglichen Bestand sicher fremd. Es handelt sich um varronisches Gut, wie Censor. 17, 3 beweist (Münzer 1897, 106). Daß Plinius hiermit seine Ablehnung der fabulosa begründete, ist möglich. Doch scheint nicht ganz ausgeschlossen, daß bereits seine Vorlage die exempla fabulosa dadurch entwertet hatte; verum haec ut fabulosa transeo sagt auch Censorin. Diese Berührung könnte dazu verleiten, die Liste der μακρόβιοι bei Plinius aus Varro abzuleiten. Aber Bosch hat darauf hingewiesen, daß die Be-

rührungen zwischen Plinius und Valerius über die Lebenszeit Varros hinausführen. Mindestens der Tod von Ciceros Gattin Terentia führt bis mitten in die Regierungszeit des Augustus (Bosch 1929, 18).

Die gemeinsame Quelle des Plinius und Valerius gehört also in diese Zeit. Ihr Aufbau läßt sich besonders aus Plinius erkennen. Was vor den Worten VII 156 ut ad confessa transeamus steht, gehört zu den fabulosa. Dann folgen bei Plinius die auswärtigen Beispiele: Arganthonius Gaditanus, Masinissa, Gorgias, dann die römischen Beispiele: Q. Fabius Maximus, der 62[1] Jahre Augur war, M. Perpenna, der 98 Jahre, M. Valerius Corvinus, der 100 Jahre alt wurde, und Metellus, der dasselbe Alter erreichte. Diese Männer sind also nach dem Lebensalter geordnet, auf das es Plinius besonders ankam. Dasselbe gilt von den Frauen, bei denen Plinius Statilia (98 Jahre) zwischen Livia (97 J.), Terentia (103 J.), Clodia (115 J.) nach diesem Prinzip einschob. Die sachlichen Überschüsse über Valerius, die Dinge betreffen, die an sich für Plinius' Zweck gleichgültig waren,[2] hat Bosch mit Recht als Beweise einer gemeinsamen Vorlage gewertet, deren Zeit er richtig bestimmt hat. Von den Beispielen des Valerius fehlen bei Plinius 1. Hiero (ext. 1 init.); 2. Ap. Claudius Caecus (5); 3. die Indi und Aethiopes (ext. 5); 4. Xenophilus (ext. 3). Dieser gehört zum Bestand der μακρόβιοι, wie Ps. Luc. Μακρ. 18 lehrt, wo, wie bei Valerius, Aristoxenos als Gewährsmann angeführt ist. Sein Beispiel ist bei Plin. VII 168 ergo pro miraculo et id solitarium reperitur exemplum Xenophili musici, centum et quinque annis vixisse sine ullo corporis incommodo für die letzte Behauptung verwendet, die auch Valerius kennt: omnis humani incommodi expers eqs. Plinius hat also dieses Beispiel mit andrer Betonung verwendet und deshalb in der Reihe selbst darauf verzichtet. Daß es bei Valerius anderswoher stammen sollte, wie Bosch annimmt, ist nicht wahrscheinlich.

[1] LXIII Plin., darin sieht Bosch richtig nur eine Verschreibung (vgl. Liv. XXX 26, 7), zumal da Paris die Zahl des Valerius bestätigt.

[2] Zwischen dem 1. (348) und 6. Konsulat (299) des M. Valerius Corvinus liegen nach Plinius und Valerius 46 Jahre. Die Zahl stammt aus Cic. Cato 60, ist aber nicht irrig, wie Bosch 1929, 19 glaubt. Er hat die 4 Diktatorenjahre nicht beachtet.

Ebensowenig glaube ich das für Hieron, bei dem nur ungefähr das Alter angegeben wird (ext. 1): ad nonagesimum annum pervenit, und für die Inder und Äthiopen, bei denen Valerius Herodot und Ktesias als Gewährsmänner anführt. Nichts deutet darauf hin, daß er für sie eine andre Quelle herangezogen habe.

Anders liegt der Fall bei Ap. Claudius Caecus. Man könnte annehmen, daß Plinius ihn ausgelassen habe, weil bei ihm die Lebenszeit nicht genau angegeben ist. Eine Beobachtung von Bosch 1929, 22 legt aber eine andere Erklärung nahe. Während Plinius, seinem besonderen Zweck entsprechend, die Beispiele nach der Höhe des erreichten Lebensalters ordnet, sind die Beispiele 1–4 bei Valerius nach der Lebenszeit aufgezählt:

Messalla	cos I 348
Metellus	cos I 251
Fabius	cos I 233
Perpenna	cos 92.

Daß Valerius diese geschichtliche Abfolge wiederhergestellt haben sollte und die Plinianische Anordnung nach der Lebensdauer die ursprüngliche gewesen sein sollte, ist ganz unglaubhaft. Soviel Kenntnis wird niemand dem Valerius zutrauen.[1] Zu dieser Folge paßt nun Ap. Claudius Caecus nicht; er müßte danach zwischen Messalla und Metellus eingeordnet sein. Deshalb dürfen wir dieses Beispiel als eine Zutat des Valerius selbst betrachten. Es paßt eigentlich nicht in das Kapitel, da das Lebensalter nicht bestimmt ist. Die Einleitung gibt das ganze Kapitel als eine Ergänzung des Abschnittes de studio et industria (VIII 7): senectus quoque ad ultimum sui finem provecta in hoc eodem opere inter exempla industriae in aliquot claris viris conspecta est. separatum tamen et proprium titulum habeat. Der Stoff des Stückes ist aus mehreren Cicerostellen entnommen:[2]

---

[1] Bei den 3 Frauen (VIII 13, 6) scheint die Folge für beides zu passen. Doch weiß man Lebenszeit der Livia Rutili und der Clodia Ofili nicht genau.

[2] Vgl. Fr. Zschech, De Cicerone et Livio Valerii Maximi fontibus 1865, 20.

Val. Max. VIII 13, 5

Appi vero aevum clade metirer, quia *infinitum numerum annorum orbatus luminibus exegit*, nisi *quattuor filios*, *V filias*, *plurimas clientelas*, rem denique publicam hoc casu gravatus fortissime *rexisset*. quin etiam fessus iam vivendo lectica[1] *se* in curiam *deferri* iussit ut cum *Pyrro* deformem *pacem* fieri prohiberet. hunc caecum aliquis nominat, a quo patria quod honestum erat per se parum cernens coacta est pervidere?

Tusc. V 112

Appium . . . qui *caecus annos multos* fuit, et ex magistratibus et ex rebus gestis intellegimus in illo suo casu nec privato nec publico muneri defuisse.

Cato 37

quattuor robustos *filios*, *quinque filias*, tantam domum, *tantas clientelas Appius regebat* et caecus et senex.

Phil. I 11

de Pyrrhi pace agebatur, ad quam causam etiam Appium illum et caecum et senem *delatum* esse memoriae proditum est (vgl. auch Cato 16).

Hier sind also mehrere Cicerostellen verarbeitet. Aber nichts führt über Cicero hinaus. Bosch 1929, 60 nimmt an, daß Valerius und Cicero aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft hätten. Er irrt, wenn er behauptet, Cicero spreche nicht davon, daß Ap. Claudius in den Senat kam: aus Cato 16 konnte Valerius ersehen, wenn er es sonst nicht wußte, daß die Szene im Senat spielte. Der Annahme, daß Valerius mehrere Cicerostellen verarbeitet habe, steht nichts im Wege. Hingegen wäre es unwahrscheinlich, daß Cicero die Geschichte des Appius aus einer Exemplasammlung entnommen haben sollte. Dann müßte er ja für dieses römische Beispiel sich eng an den Wortlaut seiner Quelle angeschlossen haben.

Denselben Schluß zieht Bosch 1929, 17. 61 für Val. Max. VIII 13, 1. 2, wo eine enge Beziehung zu Cic. Cato 60. 30 vorliegt:

[1] Tragbahre, nicht Sänfte, ebenso Val. Max. I 7, 4 lecticula (irrig Bosch 1929, 40^{11} p. 62^{112}); dasselbe meint Plut. Pyrrh. 18, 8 ἐκομίζετο πρὸς τὸ βουλευτήριον ἐν φορείῳ δι' ἀγορᾶς.

Val. Max. VIII 13, 1

M. Valerius Corvinus centesimum annum complevit. *cuius inter primum et sextum consulatum XL et VI anni intercesserunt*, suffecitque integris corporis viribus non solum speciosissimis publicis ministeriis, sed etiam *exactissimae agrorum culturae*, et civis et patris familiae optabile exemplum.

Cato 60

M. quidem Valerium Corvinum accepimus ad *centesimum annum* perduxisse, cum *esset* acta iam aetate *in agris eosque coleret*; *cuius inter primum et sextum consulatum sex et quadraginta anni interfuerunt.*

Hier bot die gemeinsame Vorlage des Valerius und Plinius, wie aus Plin. Nat. VII 157 idem sella curuli semel ac viciens sedit, quotiens nemo alius ergibt, noch weiteres über die Ämterlaufbahn des Valerius. Vielleicht spiegeln die Worte des Valerius speciosissimis publicis ministeriis diese Kenntnis wieder. Hierfür gibt es aber bei Cicero keine Entsprechung. Bei der Übereinstimmung zwischen Cicero und Valerius im Wortlaut ist der Tatbestand wieder klar: die Vorlage des Valerius hat Cicero benutzt, aber sie hat sich über die curulischen Ämter des Corvinus noch weiter unterrichtet. Dadurch ist ihr Wesen gekennzeichnet: der Verfasser der Vorlage war ein Gelehrter, nicht ein einfacher Sammler.

Des pontifex L. Caecilius Metellus gedenkt Cic. Cato 60 in unmittelbarem Anschluß an das Lob des Corvinus. Näheres hatte er schon 30 berichtet, was sich mit Val. Max. VIII 13, 2 berührt:

Val. Max.

cuius vitae spatium aequavit *Metellus quartoque anno post consularia imperia* senex admodum pontifex maximus creatus tutelam caerimoniarum *per duo et XX annos* neque ore in votis nuncupandis haesitante neque in sacrificiis faciendis tremula manu gessit.[1]

Cato 30

ego *L. Metellum* memini puer, *qui cum quadriennio post alterum consulatum pontifex maximus factus esset, viginti et duos annos* ei sacerdotio praefuit, ita bonis esse viribus extremo tempore aetatis ut adulescentiam non requireret.

[1] Plin. VII 157 faßt sich ganz kurz: aequavit eius vitae spatia Metellus pontifex, berührt sich aber im Wortlaut mit Valerius.

Hier liegt die Sache wieder ebenso: bei engster Berührung im Wortlaut weiß Valerius mehr zu berichten als Cicero: aus ihm konnte das Lebensalter des Metellus nicht erschlossen werden. Da muß sich der Gewährsmann des Valerius und des Plinius wieder weiter umgesehen haben. Da Metellus Oberpriester war, war sein Tod in den Annalen verzeichnet. Man konnte sich also über sein Alter mindestens annähernd unterrichten.

Auf eine in ähnlicher Weise erweiterte Kenntnis gegenüber dem Urberichterstatter weist auch Val. Max. VIII 13, 3 hin. Daß Fabius 62 Jahre lang Augur gewesen ist, berichtete die geschichtliche Überlieferung anläßlich seines Todes: Liv. XXX 26, 7 eodem anno Q. Fabius Maximus moritur, exactae aetatis, siquidem verum est augurem duo et LX annos fuisse, quod quidam auctores sunt. Die 62 Jahre des Augurats beweisen nur dann etwas für ein hohes Alter, wenn Fabius schon in reiferen Jahren Augur geworden ist. Das empfand der Vorgänger des Valerius und unterrichtete sich über diese Tatsache. Aus den Annales pontificum ließ sich feststellen, wann Fabius zum Augur gewählt worden war.

Die Arbeitsweise dieses Vorgängers läßt sich auch VIII 13 ext. 1 gut beobachten. Die Ordnung der ausländischen Beispiele bei Plinius ist so, daß zuerst die Könige behandelt sind: Arganthonius, Masinissa (156), dann die literarischen Größen Gorgias, Xenophilos (bei Plin. verschoben nach VII 168, schließt bei Val. Max. VIII 13 ext. 3 an). Bei Valerius ist die Reihenfolge geändert. Er faßt zuerst die beiden für Rom wichtigen Könige Hiero und Masinissa zusammen: ext. 1 iungam his duos reges quorum diuturnitas populo Romano fuit utilissima. Diese Verbindung mit den römischen Beispielen rührt von Valerius selbst her, da in der Vorlage, wie wir aus Plinius schließen, die ausländischen Beispiele an der Spitze standen. Sie veranlaßte die Loslösung des Arganthonius von den beiden andern Königen. Daß Arganthonius zweimal aufgeführt wird (1) unter den fabulosa exempla nach Anakreon frg. 8 Diehl, wobei die 150jährige Regierungszeit durch einen Irrtum der Vermittler auf die Lebenszeit bezogen ist; (2) unter den confessa nach Cic. Cato 69, der auf Hdt. I 163 beruht, erklärt sich aus der Benutzung verschiedener Quellen. Auf die Lebenszeit bezieht auch Phlegon Macr. 4

die 150 Jahre des Anakreon, ebenso Ps. Luc. Macr. 10; Cens. 17, 8. Warum Hiero bei Plinius übergangen ist, vermag ich nicht zu sagen.

Für Masinissa beruft sich Valerius auf Cicero: constat eum quemadmodum Cicero refert libro quem de senectute scripsit (34), nullo umquam imbri, nullo frigore ut caput suum veste tegeret adduci potuisse. Bosch 1929, 64 meint, daß der ganze Abschnitt aus den von ihm angenommenen Exempla Ciceronis stamme, weil bei Plinius nur die Angabe über die Regierungszeit aufgenommen ist. Dabei ist übersehen, daß ein andres Stück des Abschnitts VII 61 verwertet ist: in viris Masinissam regem post LXXXVI annum generasse filium quem Methimannum appellaverit, clarum est: Val.: veneris etiam usu ita semper viguit ut post sextum et octogesimum annum filium generaret, cui Methymno nomen fuit. Damit ist alles, was über Masinissa bei Valerius berichtet wird, als Eigentum der Exempla gesichert, aus denen auch das Zitat aus Ciceros Cato stammt. Daß VII 61 nicht aus Valerius entlehnt ist, wie Bosch 1929, 65[152] annimmt, beweist die Namensform Methimannus, die der echten Form bei Polyb. XXXVI 16, 2 Στέμβ-ανος näher steht als die valerianische Methymnus. Mit Polybios deckt sich überhaupt der Stoff des Abschnitts, und zwar sowohl das Stück vor dem Cicerozitat wie das nach diesem. Polybios ist auch die Quelle Diodors (XXXII 16), in dem S. Maire, De Diodoro Siculo Valerii Maximi auctore, Progr. Schöneberg 1899, 23 die Vorlage des Valerius sieht. Das ist an dieser Stelle nicht möglich, weil bei Diodor der Name des Sohnes nicht genannt ist. Selbst wenn man annehmen wollte, daß er in dem Exzerpt des Photios, dem das Stück verdankt wird, ausgelassen sei, so ist doch eine Ableitung des Valerius aus Diodor nicht möglich. Dieser sagt: ἐνενήκοντα μὲν ἐβίω ἔτη, während es bei Valerius heißt: Masinissa Numidiae rex hunc modum excessit (n. 90 Jahre); Polyb. l. l. sagt: ἐνενήκοντα γὰρ ἐτῶν ἐγεγόνει. Mit Valerius stimmt Liv. Per. 50 Masinissa Numidiae rex maior XC annis decessit. Deren Wortlaut weist auch sonst Anklänge an Valerius auf: namentlich wenn man mit M. Seyffert die Verderbnis versus als Überreste von Ve⟨ne⟩r⟨i⟩s us⟨u⟩ ansieht:[1]

[1] Jedenfalls ist diese Vermutung der von Britzlmayr nervis vorzuziehen.

Valerius	Periocha
Masinissa Numidiae rex hunc modum excessit, regni spatium LX annis emensus, vel ante omnes homines robore senectae admirabilis – hier folgt das Cicerozitat –, dann wird weiter seine Frische im Alter geschildert: nihilque omnino ex his operibus quae adulescens sustinere adsueverat, quo mollius senectutem ageret omisit. *veneris etiam usu ita semper viguit ut post sextum et octogesimum annum filium generaret*[1] cui Methymno nomen fuit.	*Masinissa Numidiae rex maior XC annis decessit.* inter cetera iuvenalia opera quae ad ultimum edidit *adeo etiam Ve⟨ne⟩r⟨i⟩s us⟨u⟩ in senecta viguit ut post sextum et octogesimum annum filium genuerit.*

Der Verfasser der Exempla hat also in erster Linie Livius benutzt und in das aus diesem entnommene Stück das Cicerozitat eingelegt.

Auch für das folgende Beispiel ist Cicero Urquelle:

Val. Max. VIII 13 ext. 2	Cic. Cato 13
Gorgias etiam Leontinus, Isocratis et conplurium magni ingenii virorum *praeceptor*, sua sententia felicissimus. *nam cum centesimum et septimum ageret annum, interrogatus quapropter tamdiu vellet in vita remanere, 'quia nihil' inquit 'habeo quod senectutem* meam *accusem'*.	*cuius* (sc. Isocratis) *magister Leontinus Gorgias centum et septem complevit annos* neque nunquam in suo studio atque opere cessavit. *qui cum ex eo quaereretur cur tamdiu vellet esse in vita: 'nihil habeo' inquit 'quod accusem senectutem'*.

Bei Plin. VII 156 heißt es: indubitatum est Gorgian Siculum CVIII vixisse. Die kleine Zutat (Isocratis) et conplurium magni

[1] Wenigstens erwähnen will ich die Variante A^2 generarit; sie würde noch enger an die entsprechende Form der Per. genuerit heranführen.

ingenii virorum deutet darauf hin, daß der Verfasser der Exempla auch sonst über Gorgias unterrichtet war, falls sie nicht lediglich eine Ausschmückung des Valerius ist. Wenn Cicero sagt centum et septem conplevit annos, so hat Valerius dies wohl einfach ungenau wiedergegeben. Plinius hat aus dem Wort conplevit geschlossen, daß er bis ins 108. Jahr gelebt hat; vgl. Ps. Luc. Macr. 23 ῥητόρων δὲ Γοργίας .. ἔτη ρη̄.

Das Kapitel war also in den Exempla folgendermaßen aufgebaut:

1. fabulosa: Plin. VII 150–155. Val. Max. VIII 13 ext. 5–7.
2. confessa:
   - A. Auswärtige:
     - a) Könige:
       Arganthonius Plin. VII 156. Val. Max. ext. 4.
       Hiero om. Plin. Val. Max. ext. 1.
       Masinissa Plin. VII 156 u. VII 61. Val. Max. ib.
     - b) Literaturgrößen:
       Gorgias Plin. VII 156. Val. Max. ext. 2.
       Xenophilus Plin. VII 168. Val. Max. ext. 3.
   - B. Römer:
     - a) Männer:
       M. Valerius Corvinus Plin. VII 157. Val. Max. 1.
       L. Caecilius Metellus Plin. VII 157. Val. Max. 2.
       Q. Fabius Maximus Plin. VII 156. Val. Max. 3.
       M. Perpenna Plin. VII 156. Val. Max. 4.
     - b) Frauen:
       Livia Rutili
       Terentia Ciceronis } Plin. VII 158. Val. Max. 6.
       Clodia Ofili

Die Anordnung ist also so, daß die auswärtigen Beispiele vorausgehen und daß die einzelnen Abschnitte, wie das Bosch für die Römer erkannt hat, in sich die zeitliche Folge bewahren. Wenn Valerius die Römer voranstellt, so ist das das Anzeichen einer Geisteswandlung, die für den Übergang von der augusteischen Zeit zum 1. Jh. n. Chr. bezeichnend ist. Aus derselben Grundstimmung heraus schreibt Phaedr. II 9, 9 quod si la-

bori faverit Latium meo, plures habebit quos opponat Graeciae und ähnlich Sen. Contr. I praef. 6 quidquid Romana facundia habet quod insolenti Graeciae aut opponat aut praeferat, circa Ciceronem effloruit. Durch die Literatur der ciceronischen und augusteischen Zeit hatte man das Gefühl gewonnen, daß Rom den Griechen ebenbürtig sei. Dieses gesteigerte Selbstgefühl drückt sich auch in der veränderten Stoffordnung bei Valerius Maximus aus.

Noch für einen zweiten Abschnitt läßt sich durch die Vergleichung des Plinius und Valerius Maximus ihre Vorlage wiedergewinnen. Bosch 1929, 25 vergleicht Val. Max. IX 14 de similitudine formae mit Plin. VII 52–56. Die Beziehungen beider Stücke hatte ebenfalls schon Münzer 1897, 110 erkannt. Plinius bietet einige Beispiele mehr als Valerius. Daß dieser nicht allen Stoff seiner Vorlage aufgenommen hat, schließt Bosch mit Recht aus den Worten 5 abunde sint haec ⟨de⟩ domesticis, quoniam et personis sunt excellentia et non obscura notitia celebrantur. Er hat also nur die Doppelgänger bekannter Persönlichkeiten herausgehoben. Deshalb glaube ich, daß das Beispiel des Toranius, der Antonius zwei Knaben als Zwillinge verkauft (VII 56), zum Bestand der Exempla gehört, anders Bosch 1929, 26. Hingegen sieht er m. E. mit Recht die Beispiele des Scipio Salvitto (VII 54), des Plancus und Cassius Severus (VII 55) als Bestandteile der Vorlage an. Sichere Zutat des Plinius sind Gallio und Agrippinus (VII 55), da sie Zeitgenossen des Plinius sind. Er hat also wie in dem Abschnitt de senectute den Stoff durch Beispiele seiner Zeit vermehrt. Sonderbarerweise fehlt diese Erweiterung des Plinius bei Solin und ist im Text an falscher Stelle, nach den Worten 55 Cassio Severo celebri oratori eingefügt. Sie stand also ursprünglich einmal am Rande.

Da Plinius Überschüsse hat, die nicht als seine Zutaten zu betrachten sind, muß er mit Valerius auch hier dieselbe Vorlage widerspiegeln. Bosch 1929, 27 hat den Grundsatz der Anordnung erkannt. An der Spitze steht die Ähnlichkeit des Pompeius Magnus mit zwei Römern aus dem Volke (Vibius ingenuae stirpis Val. Vibius quidam e plebe Plin. Publicius libertinus Val. Publicius etiam servitute liberatus Plin.). Es folgt sein Vater Pompeius Strabo, dem nach der Ähnlichkeit mit seinem Koch Meno-

genes dieser Spitzname beigelegt wurde.[1] Angereiht sind zwei Scipionen (Serapio und Salvitto, dieser fehlt bei Valerius), die ebenfalls ihre Zunamen nach den ihnen ähnlichen Sklaven erhalten haben. Serapio wird bei Plinius als suarii negotiatoris vile mancipium bezeichnet, bei Valerius als victimarius, d. h. er war Schlachtknecht bei dem Schweinehändler (irrig hierüber Bosch 1929, 32), wie besonders Plin. XXI 10 lehrt, wo dieselbe Stelle benutzt ist. Mit dem Mimen Salvitto ist Plinius zu den Schauspielern gekommen, die die nächsten Beispiele beherrschen:[2]

Scipio: Salvitto mimus (fehlt bei Val.).
Lentulus: Spinther actor secundarum.[3]
Metellus: Nepos actor tertiarum.
L. Plancus: Rubrius histrio.
Messalla: Menogenes histrio.
Curio: Burbuleius histrio.
Cassius Severus: Armentarius murmillo.
Toranius mango verkauft 2 junge Sklaven als Zwillinge dem Antonius.

Die Beispiele sind also nach dem Stand der Doppelgänger in absteigender Linie geordnet. Bezeichnend ist, daß die Schauspieler nach den Sklaven eingestuft sind.

Von den auswärtigen Beispielen hat Plin. VII 53 das der Ähnlichkeit des Königs Antiochus mit Artemo, einem Manne königlichen Stammes (regiae stirpis Val. e plebe Plinius wohl durch das folgende Beispiel e plebe beeinflußt). Es steht vor den römischen Beispielen, entspricht also der für das Kapitel De senectute für die Exempla festgestellten Ordnung. Deshalb ist es glaubhaft, daß Val. Max. IX 14 ext. 2 das Beispiel des Hybreas von Mylasa, der einem Sklaven ähnlich sah, ebenfalls den Exempla entnom-

[1] Plinius spielt auch auf den Beinamen Strabo an: vitium imitato item servo.

[2] Deshalb scheint es mir sicher, daß das Beispiel des Scipio Salvitto bei Plinius aus den Exempla stammt und dort an derselben Stelle stand.

[3] Die Beispiele des Scipio Serapio und des Lentulus Spinther verbindet auch Quint. Inst. VI 3, 57 acriora igitur sunt et elegantiora quae trahuntur ex vi rerum. in iis maxime valet similitudo, si tamen ad aliquid levius inferiusque referebatur: qualia veteres iocabantur qui Lentulum Spintherem et Scipionem Serapionem esse dixerunt (Münzer 1897, 113).

men hat, obwohl es bei Plinius fehlt. Hybreas war in der Zeit der Triumvirn eine bekannte Persönlichkeit (vgl. L. Radermacher RE IX 29). Das Beispiel ext. 3 hat Bosch 1929, 27 glücklich behandelt. In ihm sind bei Valerius 2 Beispiele verquickt: 1. Ähnlichkeit des Prokonsuls mit einem sizilischen Fischer. 2. Ähnlichkeit des Augustus mit einem nach Rom gekommenen Fremden. Diese Geschichte fehlt bei Plinius. Sie ist rein erhalten bei Macr. Sat. II 4, 20. Da bei beiden Geschichten die verglichene Person ein Auswärtiger ist, konnte Valerius sie unter die extera aufnehmen. Bei Plin. VII 55 steht das Beispiel des Sura[1] unter den römischen Beispielen.

Die Einleitungen des Abschnitts bei Plin. VII 52 und Val. Max. IX 14 weisen eine gewisse Übereinstimmung im Gedanken auf:

Val. Max.

De similitudine autem oris et totius corporis altiore doctrina praediti subtilius disserunt, eorumque alii in ea sunt opinione ut existiment illam origini et contextui sanguinis respondere, nec parvum argumentum ex ceteris animalibus trahunt quae fere gignentibus similia nascuntur. alii negant hanc esse certam naturae legem, sed species mortalium, prout fortuita sors conceptionis obtulit, attribui, atque ideo plerumque ex speciosis deformis et ex robustis invalidos partus edi. ⟨igi⟩tur quoniam ista quaestio in ambiguo versatur, pauca inter alienos conspectae similitudinis exempla referemus.

Plin.

similitudinum quidem immensa reputatio est et in qua credantur multa fortuita pollere, visus auditus memoria haustaeque imagines sub ipso conceptu. cogitatio etiam utriuslibet animum subito transvolans effingere similitudines aut miscere existimatur, ideoque plures in homine quam in ceteris omnibus animalibus differentiae, quoniam velocitas cogitationum animique celeritas et ingenii varietas multiformes notas inprimit, cum ceteris animalibus inmobiles sint animi et similes omnibus singulis in suo cuique genere.

[1] Nach der Vermutung von F. Münzer, RE IV 1400 handelt es sich um den Vorgänger des Verres in der Verwaltung von Sizilien.

Mit Recht hat Bosch auch die Einleitung bei beiden aus der Quelle abgeleitet. Wir lernen also, daß in den Exempla gelegentlich eine sachliche Einführung die Beispiele einleitete.

Beziehungen zwischen Valerius Maximus und Plinius sind vielfach vorhanden. Unter den Quellenschriftstellern erscheint jener nur für das 7. und 33. Buch. In beiden Büchern gibt es manche Stellen, aus denen Plinius sein Wissen aus Valerius entnommen haben kann. Für XXXIII 150 ~ Val. Max. III 6, 6 hat Münzer 1897, 117 die unmittelbare Benutzung sehr wahrscheinlich gemacht, weil die Notiz am Schlusse einer Erörterung angehängt ist und eigentlich in den Zusammenhang nicht hineinpaßt. Als die einzige Stelle möchte ich diese nicht bezeichnen: vgl. XXXIII 138 (Menenius Agrippa) : Val. Max. IV 4, 2. Auch im 7. Buch kann natürlich Valerius Maximus an einzelnen Stellen die Quelle des Plinius sein. Mit Recht hält dies Münzer für möglich VII 84 : Val. Max. V 5, 3 (Reisegeschwindigkeit des Tiberius zu seinem erkrankten Bruder Drusus, s. S. 9). Aber daneben hat sich auch ergeben, daß Plinius und Valerius dieselbe Exemplasammlung der augusteischen Zeit ausgebeutet haben. Da Plinius einzelne Angaben der Exempla aus ihrem Zusammenhang herausgenommen hat (VII 61, s. S. 15; VII 168, s. S. 10), müssen wir diese Möglichkeit bei Berührungen zwischen Plinius und Valerius erwägen. Bis zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit läßt sich die Annahme aber nur dann erheben, wenn mehrere Stellen desselben Kapitels des Valerius Beziehungen zu Plinius aufweisen. Daß dies für das Kapitel De miraculis (Val. Max. I 8) gilt, hat Münzer 1897, 113 gesehen. Zu vergleichen sind folgende Stellen:

I 8, 1 : VII 86. I 8, 12 : VII 173. I 8 ext. 2 : VII 90. I 8 ext. 6 : VII 166. I 8 ext. 12 : VII 69. I 8 ext. 14 : VII 85. I 8 ext. 15 : XI 185. I 8 ext. 16 : VII 172. I 8 ext. 18 : II 230. 240. I 8 ext. 19 : VIII 37.

Daß zwischen I 8, 1 und VII 86 ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, ist unwahrscheinlich, weil bei Plinius das Motiv auch auf Marius' Sieg bei Vercelliü bertragen ist (vgl. Flor. I 38, 20). VII 173 Aviola consularis in rogo revixit eqs. kann nicht aus Valerius stammen, weil bei ihm die Amtsbezeichnung fehlt: aliquid admirationis civitati nostrae Acilii Aviolae rogus adtulit

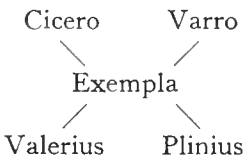
eqs. Daß dieselbe Person gemeint ist, scheint sicher. Wir kennen einen cos. suff. M. Acilius aus dem J. 33 v. Chr. (v. Rohden, RE I 253). Wenn die Gleichsetzung beider abgelehnt wird, weil sonst bei den Aviolae allein Manius als Vorname gebräuchlich sei, so sei festgestellt: in der RE werden im ganzen 6 Acilii Aviolae aufgeführt, von denen 3 den Vornamen M.' führen (cos. 54. 122. 239 n. Chr.), von den 3 andern kennen wir den Vornamen nicht. Ich kann mich unter diesen Umständen nicht entschließen, die Gleichsetzung für unwahrscheinlich zu erklären. Wie wäre es, wenn ein Aviola einmal 2 Söhne gehabt hätte? Da hätte doch der eine einen andern Vornamen haben müssen. Wir haben also bei Valerius und Plinius eine gleiche Quelle anzunehmen, was nach den bisherigen Untersuchungen nicht schwer fallen kann. Diese muß einige Zeit nach dem J. 33 v. Chr. angesetzt werden, kann also kaum Varro sein. Hingegen würde die Zeit zu den Exempla stimmen. Da Plinius wie Valerius das Beispiel des Praetors L. Lamia anschließt, ist eine engere Beziehung gegeben.

Für I 8 ext. 2 : VII 90 ictus lapide oblitus est litteras tantum könnte Valerius Quelle sein. Aber mit Recht wendet Münzer ein, daß Plinius die knappe Notiz in einer längeren Reihe von ähnlichen Fällen bringt, so daß man annehmen müsse, Plinius habe eine reichere Quelle zu Rate gezogen, aus der Valerius (bzw. seine Vorlage) ein Beispiel ausgewählt habe. Wieviel reicheres Material in der augusteischen Zeit vorlag, lehrt der Vergleich des verrianischen Abschnitts Plin. VII 180–186 (mortes repentinae): plurimas prodidit Verrius, nos cum dilectu modum servabimus: den 31 Beispielen, die Plinius ausgewählt hat, stehen bei Val. Max. IX 12 de mortibus non vulgaribus 19 gegenüber, von denen 5 auch bei Plinius genannt sind (Bosch 1929, 44). I 8 ext. 6 und VII 166 gehen auf Cic. Nat. deor. III 90 zurück, wie namentlich die Wortstellung Pheraeus Iason bei allen dreien beweist. Bei Valerius und Plinius ist aber die Geschichte verschieden ausgeschmückt: bei diesem wird Iason durch einen Schwertstich in der Schlacht von seinem Geschwür befreit, bei jenem spielt sich die Sache inter insidias ab, was an sich glaubhafter ist. Jedenfalls schöpft aber Plinius nicht aus Valerius, obgleich beide auf Cicero zurückgehen. Hier wird man die Exempla als Mittel-

quelle einschieben dürfen. Das Beispiel des bithynischen Prinzen Prusias (I 8 ext. 12: VII 69) kann an sich bei Plinius aus Valerius stammen. Aber ebenso gut ist es möglich, daß beide die Exempla ausbeuten. Für I 8 ext. 14 : VII 85 hängt die Entscheidung mit von der Textgestaltung bei Valerius ab.

Val.	Plin.
ne illius quidem parvae admirationis oculi quem constat tam certa acie luminum usum esse ut a Lilybaeo portum Karthaginiensium egredientes classes intueretur.	idem (sc. Cicero tradit) fuisse qui perviderit CXXXVI passuum.[1] huic et nomen M.Varro reddit: Strabonem vocatum; solitum autem Punico bello a Lilybaeo Siciliae promunturio exeunte classe e Carthaginis portu etiam numerum navium dicere.

Ein Zusammenhang ist wohl anzunehmen. Ob indes aus Nepotianus bei Valerius der Name Strabo einzusetzen ist, scheint mir zweifelhaft: illius . . . oculi verträgt wohl keinen Eigennamen. Nepotianus bietet ja auch sonst manches, was bei Valerius fehlt, da er auch dessen Vorlage gelegentlich eingesehen hat. Jedenfalls ist folgender Zusammenhang möglich:



Daß in den Exempla die gelehrten Zitate zahlreich waren, lehrt das Kapitel de senectute.

I 8 ext. 15 hat Valerius aus Flüchtigkeit die Athener an Stelle der Spartaner eingesetzt; XI 185 ist ausführlicher, könnte also nur auf die Vorlage des Valerius zurückgehen. Hingegen ist die Übereinstimmung im Wortlaut I 8 ext. 16 und VII 172 so eng, daß eine unmittelbare Benutzung des Valerius bei Plinius durchaus möglich ist.

[1] Vgl. Cic. Lucull. 81 at ille nescio qui in scholis nominari solet, mille et octingenta stadia quod abesset videbat mit Plasbergs Adn.

Von den miracula, die bei Val. Max. I 8 ext. 18 zusammengestellt sind, finden sich einige auch bei Plinius. Zwar die Geschichte vom dictamnum, die bei Valerius auf Cic. Nat. deor. II 126 zurückgeht, ist weit verbreitet, und keine Stelle des Plinius (VIII 97; XXV 92) berührt sich enger damit. Aber zwei bei Valerius benachbarte miracula haben eine gewisse Verwandtschaft mit Plin. II 240. 230:

quapropter Crotonae in templo Iunonis Laciniae aram ad omnes ventos in mobili cinere donaverit, potissimumve quare alteram in Macedonia, alteram in Caleno agro aquam proprietatem vini qua homines inebrientur, possidere voluerit (natura).

240 in Laciniae Iunonis ara sub diu sita cinerem inmobilem esse perflantibus undique procellis.

230 Lyncestis aqua quae vocatur acidula vini modo temulentos facit; item in Paphlagonia et in agro Caleno.

Die aus dem 18. Buche des Livius stammende (Zschech 1865, 38) Erzählung von der Erlegung einer Riesenschlange durch die Soldaten des Regulus am Bagradas lesen wir bei Val. Max. I 8 ext. 19 und bei Plin. VIII 37. Dieser kann nicht aus Valerius schöpfen, weil er einen wichtigen sachlichen Überschuß hat: pellis eius maxillaeque usque ad bellum Numantinum duravere Romae in templo Plin.: adicit (sc. Livius) beluae corium centum et viginti pedum – die Länge erwähnt Plinius vorher – in urbem missum. Daß Plinius selbst auf Livius zurückgehe, ist nicht wahrscheinlich, weil er Geschichtswerke wenig gelesen zu haben scheint. Die Zeitbestimmung weist auf die Zeit einer Vorlage der geschichtlichen Quelle (etwa Piso) hin. Daß sie bei Valerius fehlt, ist nicht ohne Bedeutung, da Livius oft etwas wegläßt, was ihn räumlich oder zeitlich ablenken würde (Rhein. Mus. LXXXIII 1934, 308; vgl. auch LXXXIV 1935, 140; Appians Darstellung des Zweiten Punischen Krieges 1936, 47). Deshalb halte ich es für wahrscheinlicher, daß Valerius hier Livius selbst benutzt hat, während Plinius auf einen seiner Vorgänger zurückgeht. Grade am Schluß einer Reihe hat ja Valerius auch VIII 13, 5 selbständig ein Beispiel nachgetragen (vgl. S. 12). Dies ist um so wahrscheinlicher, da dieses zu der Disposition des Abschnitts

eigentlich nicht paßt. Sie ist deutlich erkennbar: 1–6 Hilfe der Götter (1. 2. 6 durch unmittelbares Eingreifen, 3–5 durch göttliche Stimme); 7 bringt eine neue Einleitung: referam nunc eqs.: die Penaten geben ihren Willen kund, als Ascanius sie verlegen will. 8 Caesars Geist erscheint dem Cassius. 9 Lentulus ahnt die Verbrennung des Pompeius. 10 Ap. Claudius wird durch ein delphisches Orakel getäuscht. 11 Beispiele für Erhaltung von geweihten Gegenständen beim Brand eines Heiligtums: lituus Romuli, Ser. Tullii statua, Q. Claudiae statua. 12 Beispiele von Scheintoten, die auf dem Scheiterhaufen wieder erwachen (Acilius Aviola, L. Lamia). Ich mache darauf aufmerksam, daß Paris das Kapitel in zwei Unterabschnitte zerlegt: de visis (1–10); de mirandis (11 bis ext. 17). Die auswärtigen Beispiele sind so geordnet, daß erst (ext. 1–6) sonderbare Vorgänge bei Menschen aufgezählt werden: ext. 1 er erwacht, als er auf den Scheiterhaufen gelegt wird (also ein Fall von Scheintod wie 12); ext. 2–6 Störungen oder Heilungen bei eindrucksvollen Vorkommnissen; ext. 7–10 Wirkung von Göttersprüchen (entspricht 10); ext. 11–17 sonderbare natürliche Vorgänge bei Menschen; 18 sonderbare Vorgänge in der Natur. Für einige Beispiele erweisen Berührungen mit Plinius gemeinsamen Ursprung. Vielleicht dürfen wir die Vermutung wagen, daß die Stoffordnung bereits in den Exempla gegeben war. Anhangsweise fügt Valerius aus Livius die Geschichte von der Bekämpfung der Riesenschlange hinzu. Daß die Ordnung aus der Vorlage stammt, wird sich bei der weiteren Untersuchung ergeben.[1]

Eine Erweiterung der Vorlage ergibt sich aus Nepotianus, der nach der Wiedergabe von I 8 ext. 12 ein Beispiel einfügt, das bei Valerius fehlt, aber nicht, wie Kempf adn. crit. p. 608 meint, aus Plin. VII 20 entnommen ist, da Nepotianus reicher ist als dieser:

---

[1] Daß Ciceros Schrift De fato vieles für dieses Kapitel bot, ist begreiflich. Es ist vor der Lücke von 5 verloren und nur in den Rückverweisungen erkennbar: I 8 ext. 8 Daphitas. 9 Philipp. 11 der Schiffbrüchige. 16 Antipater von Sidon; richtig Gu. Thormeyer, De Valerio Maximo et Cicerone quaestiones criticae 1902, 85.

Nepot.	Plinius
Pyrrhi regis Epirotarum *pollex e dextro pede* remedio erat, si cuius renes tumentes eo tetigisset. idem Pyrrhus, cum ab Antigono victore iussus esset exuri, sic arsit ut idem pollex igni inveniretur intactus, qui digitus aureo ⟨*loc*⟩*ulo* inclusus est et *in* antiquissimo *templo* Dodonaei Iovis conditus. praedictus Pyrrhus et Pausanias[1] unum os pro dentibus habuerunt, sed distinctum ad similitudinem dentium.	quorundam corpori partes nascuntur ad aliqua mirabiles, Pyrro regi *pollex in dextro pede*, cuius tactu lienosis medebatur. hunc cremari cum reliquo corpore non potuisse tradunt conditumque *loculo in templo*.

Daß bei beiden dieselbe lateinische Quelle zugrunde liegt, lehren die wenn auch schwachen Anklänge. Vgl. Plut. Pyrrh. 4, 6 πολλοὺς δ' ὀδόντας οὐκ εἶχεν, ἀλλ' ἓν ὀστέον συνεχὲς ἦν ἄνωθεν, οἷνο λεπταῖς ἀμυχαῖς τὰς διαφυὰς ὑπογεγραμμένον τῶν ὀδόντων. (7) τοῖς δὲ σπληνιῶσιν ἐδόκει βοηθεῖν ἀλεκτρυόνα θύων λευκόν, ὑπτίων τε κατακειμένων τῷ δεξιῷ ποδὶ πιέζων ἀτρέμα τὸ σπλάγχνον. λέγεται δὲ τοῦ ποδὸς ἐκείνου τὸν μείζονα δάκτυλον ἔχειν δύναμιν θείαν, ὥστε μετὰ τὴν τελευτὴν τοῦ λοιποῦ σώματος κατακαέντος ἀπαθῆ καὶ ἄθικτον ὑπὸ τοῦ πυρὸς εὑρεθῆναι. Aus dieser Stelle folgt, daß Nepotian irrig die renes an Stelle des lien gesetzt hat.

Auch mit dem Kapitel De prodigiis (I 6) weist Plinius Berührungen auf, die auf eine Beziehung hindeuten. Das Kapitel ist im allgemeinen zeitlich angeordnet, doch ist die Zeitfolge durch einige Einlagen gestört:

I 6, 1 Ser. Tullius
2 L. Marcius 211
3 Veii 396
4 Sulla sociali bello
5 C. Volumnio Ser. Sulpicio consulibus: 461 mit Anhang
6 C. Flaminius 217

[1] So ist bei Nepot. der Name des Prusias verderbt. Pyrrhus ut praedictus Pausanias ... habuit verbessert wohl richtig Gertz mit Eberhard.

7 C. Hostilius Mancinus 137
8 Ti. Gracchus 212
9 M. Marcellus 208
10 Octavius 87
11 Crassus 54
12 Pompeius 48
13 Caesar 44.

Zu I 6, 1. 2 ist Plin. II 241, zu 5 II 147 zu vergleichen. Beide Male kann Plinius nicht aus Valerius schöpfen, wie die Gegenüberstellung der Texte beweist:

Val.	Plin.
Servio Tullio etiam tum puerulo dormienti circa *caput flammam emicuisse* domestico-⟨rum⟩ oculi adnotaverunt. quod prodigium Anci regis Marci[1] uxor Tanaquil admirata, serva natum in modum filii educavit et ad regium fastigium evexit.	*Servio Tullio dormienti in pueritia* ex *capite flammam emicuisse.*
2 aeque felicis eventus illa flamma quae ex *L. Marci* ducis duorum exercituum quos *interitus Publi et Gnaei Scipionum in Hispania* debilitaverat, capite *contionantis* eluxit. namque eius aspectu pavidi adhuc *milites* pristinam recuperare fortitudinem *admoniti* VII et XXX[2] milibus hostium caesis magnoque numero in potestatem redacto bina castra Punicis opibus referta ceperunt.	*L. Marcio in Hispania interemptis Scipionibus contionanti* et *milites* ad ultionem *exhortanti* arsisse simili modo Valerius Antias tradit.

[1] Der falsche Königsname fällt wohl dem Valerius selbst zur Last; richtig Vir. ill. 7, 2.

[2] So Nepot. VIII et XXX A, vgl. Liv. XXV 31, 12.

Nach den Worten im Eingang des Kapitels: prodigiorum quoque quae aut secunda aut adversa acciderunt, debita proposito nostro relatio est wird man eine Einteilung in günstige und ungünstige Vorzeichen erwarten. Zu jenen gehören 1–4, wobei das des Marcius wegen der Ähnlichkeit an das des Servius Tullius angeschlossen ist. Die folgenden, die in I 6, 5 zusammengefaßt sind, nehmen eine Mittelstellung ein. Das erste ('Fleischregen' im J. 461) kehrt bei Plin. II 147 wieder und ist dort in eine zeitlich geordnete Reihe eingelegt:

Milch- und Blutregen M.' Acilio C. Porcio coss.: 114 et saepe alias, sicut carne P. Volumnio Servio Sulpicio consulibus: 461.

Eisenregen in Lucanien: 54.

Wollregen L. Paulo C. Marcello coss.: 50 bei Compsa (Vell. II 68, 3; capsanum R^2).

Ziegelregen während des Miloprozesses: 52.

Zu vergleichen ist Liv. III 10, 6, der aber nicht die Urquelle ist:

Liv.	Val.
inter alia prodigia et carne pluit, quem imbrem ingens numerus avium intervolitando rapuisse fertur. quod intercidit, sparsum ita iacuisse per aliquot dies ut nihil odor mutaret.	*carnis* quoque in modum nimbi *dissipatae partes* ceciderunt, *quarum maiorum numerum praepetes diripuerunt aves*, reliquum humi *per aliquot* dies *neque odore taetro neque deformi aspectu mutatum iacuit*.[1]

Die Schilderung ist bei Livius aus ästhetischen Gründen verkürzt. Daß die breitere Fassung bei Valerius ursprünglich ist, lehrt Dion. Arch. X 2 νιφετὸς ἐξ οὐρανοῦ κατέσκηψεν εἰς γῆν πολὺς οὐ χιόνα καταφέρων, ἀλλὰ σαρκῶν θραύσματα ἐλάττω καὶ μείζω. τούτων τὰ μὲν πολλὰ μετάρσια προσπετόμεναι πτηνῶν ὅσαι εἰσὶν ἀγέλαι τοῖς στόμασιν ἥρπαζον· τὰ δ' ἐπὶ τὴν γῆν ἐνεχθέντα ἐν αὐτῇ τε τῇ πόλει καὶ κατὰ τοὺς ἀγροὺς μέχρι πολλοῦ χρόνου κείμενα διέμεινεν οὔτε χρόαν μεταβάλλοντα· · · οὔτε σηπεδόνι διαλυόμενα, ὄζέ τε ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν πονηρόν. Also führt uns Valerius über Livius zurück. Auch Plinius kann nicht aus

[1] Plin. l. l.: exque ea non perputruisse quod non *diripuissent aves*.

Valerius schöpfen, da dieser einen falschen Vornamen bietet (P. Volumnius Liv. Dion. C. Volumnius Val.; bei Plinius haben die meisten Hs. L; ob R das Richtige P. hat, ist leider unsicher).

Dann folgen zwei Verächter der Vorzeichen, C. Flaminius (247), C. Hostilius Mancinus (137): I 6, 6. 7. Die nächsten Beispiele betreffen ungünstige Vorzeichen beim Opfer (Ti. Gracchus 212, M. Marcellus 208) oder sonst: Octavius 87, Crassus 54, Pompeius 48, Caesar 44. Die Abweichungen von der geschichtlichen Folge sind also durch sachliche Rücksichten bedingt und beweisen nur, daß eine planmäßige Ordnung vorliegt. Ob diese dem Valerius verdankt wird, ist fraglich, da 1. 2 in derselben Folge bei Plinius erscheinen, ohne daß er sie aus Valerius entnommen haben könnte.

B. Valerius Maximus und Lactanz

Über das Verhältnis des Lactanz zu Valerius Maximus kann ich mich kurz fassen, da hierüber Bosch 1929, 38 zutreffend gehandelt hat. Lact. Inst. II 7, 8–22 weist mannigfache Berührungen mit dem 1. Buche des Valerius Maximus auf, und zwar mit den Abschnitten I 1 de religione; I 4 de auspicio; I 7 de somniis; I 8 de miraculis, deren Stoff ihm für seine Zwecke besonders passend lag. Auch sonst berührt sich Lactanz ab und zu mit Valerius. Aber an den übrigen Stellen läßt sich die Möglichkeit nicht bestreiten, daß Lactanz aus Valerius schöpft.[1] Für Inst. II 7, 8–22 liegt die Sache anders. In der Ausgabe von S. Brandt (CSEV XIX p. 125) ist bei einigen Übereinstimmungen die entsprechende Stelle des Valerius durch die Worte ex Valer. Max. als unmittelbare Quelle bezeichnet, bei andern ist durch die Fassung cf. Valer. Max. angedeutet, daß eine lockerere Beziehung anzunehmen ist. Auch in diesen Fällen deuten wörtliche Anklänge auf eine Verbindung. Den Tatbestand, den Brandt erkannt hatte, hat Bosch gedeutet. Er weist die Annahme, daß

[1] De ira 18, 4 merkt Brandt an: 'Valerium Max. IV 1 ext. 1 potius sequitur Lact. quam Ciceronem Tusc. IV 36, 78.' Die Quelle ist vielmehr Cic. Rep. I 59, eine Stelle, die auch Hier. Epist. 79, 1, 4 verwertet.

Lactanz die Nachrichten teils aus Valerius selbst, teils aus einer ihm verwandten Quelle entnommen habe, ohne weiteres zurück.

Für zwei Beispiele (Attus Navius 8 : I 4, 1;[1] Ceres Milesia : I 1 ext. 5) ist eine sichere Entscheidung nicht möglich, weil uns für Valerius nur die Auszüge zur Verfügung stehen. Für die Geschichte vom Eingreifen der Dioskuren in der Schlacht am See Regillus und im Makedonischen Kriege ist die Urquelle Cic. Nat. deor. II 6. Bei ihm wird die erste Schlacht so bezeichnet: apud Regillum[2] bello Latinorum cum A. Postumius dictator cum Octavio Mamilio Tusculano proelio dimicaret. Davon hat Val. Max. I 8, 1 entnommen: cum apud lacum Regillum Aulus Postumius dictator et Tusculanorum dux Mamilius Octavius magnis viribus inter se concurrerent, Lact. Inst. II 7, 9 bello Latino, Front. I 11, 8 proelio quo cum Latinis conflixit. Es ist wahrscheinlich, daß beide hier über Valerius hinausweisen, da sie die Bezeichnung des Latinerkrieges bei ihm nicht finden konnten. Weiter ist zu vergleichen: idem Tyndaridae Persen victum nuntiaverunt ... duo iuvenes ... dixissent regem Persen illo die captum Cic. nuntiare die qui praeterierat Persen regem a Paulo captum Val. nuntiantes eo die regem Persen victum atque captum Lact. Lactanz führt also mit dem Worte victum über Valerius hinaus.[3] Abweichend von diesem berichtet Lactanz: Castor et Pollux bello Latino aput lacum Iuturnae visi sunt equorum sudorem abluentes, cum aedes eorum, quae iuncta fonti erat, sponte patuisset. Diese Nachricht wird bei Valerius auf den Makedonischen Krieg bezogen: Castorem vero et Pollucem etiam illo tempore pro imperio populi Romani excubuisse cognitum est, quod ad lacum Iuturnae suum equorumque sudorem abluentis visi sunt, iunctaque fonti aedis eorum nullius hominis manu reserata patuit. Daß sich hier illo tempore nicht auf die ferner liegende Zeit der Schlacht am See Regillus bezieht, lehrt die Erwähnung des Castortempels, der erst nach der Schlacht erbaut ist. Indes konnte Lactanz, wenn ihm eine dem

[1] Vgl. hierzu Philol. XCI, N. F. XLV 1936, 76[5].

[2] Ebenso III 11.

[3] Vgl. Flor. I 28, 14 eodem die quo victus est Perses in Macedonia, Romae cognitum est.

Texte des Valerius ähnliche Fassung vorlag, irrig diese Angabe auf die frühere Schlacht übertragen. Jedenfalls läßt sich Lactanz hier nicht einfach aus Valerius ableiten.

Lact. Inst. II 7, 17 weist gegenüber Val. Max. I 1, 19 einen sachlichen Überschuß auf mit der Ortsangabe aput Coos (vgl. Dio LI 8, 2; Bosch 1929, 39). Ebenso hat Bosch mit Recht für das Beispiel des Pyrrhos (II 7, 18 : I 1 ext. 1) die Benutzung der Vorlage des Valerius erschlossen, weil hier Lactanz im Ausdruck der Urquelle (Liv. XXIX 8, 10) näher steht: regiae naves laceratae naufragiis *nihil* in terram integri *praeter* sacram *pecuniam* deae . . . extulerant Liv. vicinis deae litoribus inlisus est ut *nihil praeter* eam *pecuniam* incolume reperiretur Lact. litoribus inlisus est, in quibus pecunia incolumis reperta sanctissimi thesauri custodiae reddita est[1] Val. Hier ist die gemeinsame Abweichung von der Urquelle, aber auch deren Durchschlagen bei Lactanz erkennbar.

Ganz sicher ist es, daß Lact. Inst. II 7, 20. 21 und Val. Max. I 7, 4 (Wiederholung der Spiele) zwar zusammenhängen, aber aus gemeinsamer Quelle abzuleiten sind. Bei Lactanz wird der quidam pater familias (so, nur -ae Liv. II 36, 1) des Valerius mit dem Namen Autronius Maximus bezeichnet, der sonst nur bei Macr. Sat. I 11, 3 genannt wird. Ob diese Stelle aus den Exempla stammt (so Bosch 1929, 40[11]; über den Trugschluß wegen der lectica vgl. S. 12[1]), sei dahingestellt. Jedenfalls geht Lactanz in letzter Linie auf die annalistische Vorlage von Liv. II 36, 1 zurück und ist von Valerius selbst unabhängig, vgl. auch: sibi ludis praesultorem *displicuisse* Liv. ludis circensibus praesultorem sibi *displicuisse* Lact. sibi praesultorem ludis circensibus proximis *non placuisse* Val. (allerdings auch Macr.: non sibi placuisse plenum crudelitalis admissum). Andrerseits stimmt Lactanz mit Valerius in Abweichungen von Livius überein. Besonders lehrreich ist der Name des Plebejers: T. Latinius nennt ihn Livius,[2] aber eine Gruppe von Handschriften bietet T. Latinus; ebenso die Handschriften bei Dion. Arch. VII 68 (zweimal) und

[1] Vgl. Vir. ill. 35, 9.

[2] Das beweist auch die in den Text eingesprengte Periocha. Perioch. 2 hat T. Latinus (vgl. Philol. XCI N. F. XLV 1936, 77).

die des Valerius, während Paris Latinius schreibt. Bei Lactanz heißt er Tiberius Atinius (T · LATINIUS : TI · ATINIUS, richtig Mommsen, Röm. Forschungen II 1879, 124[25]). Daß hier nicht ein Schreibfehler des Lactanz vorliegt, lehrt Macrobius: Annio cuidam, was doch ebenfalls Atinius voraussetzt (vgl. Philol. Woch. 1929, 1332). Mit Recht hat also Bosch Valerius und Lactanz auf eine gemeinsame Mittelquelle zurückgeführt, in der auch Livius' Vorlage herangezogen war. Dagegen irrt er, wenn er Cic. Nat. II 6 und Val. Max. I 8, 1 aus gemeinsamer Quelle ableitet. Vielmehr ist in der Vorlage des Valerius, den Exempla der augusteischen Zeit, neben Cicero auch die annalistische Quelle des Dion. Arch. VI 13 herangezogen. Cicero ist also für die Exempla Quelle, nicht Parallelüberlieferung.

Beweisbar ist der vorvalerianische Ursprung bei 13 Beispielen, die Lactanz hier aufhäuft (II 7, 8–22), für 4; eines fehlt bei Valerius (Quinta Claudia II 7, 12), bei 2 stehen uns nur die Auszüge zur Verfügung und ist deshalb ein Beweis nicht zu führen; bei 6 weist Lactanz keinen Überschuß über Valerius auf. Dies ist nicht als Gegenbeweis verwendbar, schon weil Lactanz sich viel knapper faßt als Valerius. Stellt man sich aber vor, wie Lactanz gearbeitet haben müßte, wenn die Beispiele teils aus Valerius, teils für unmittelbar benachbarte Geschichten dessen Vorlage entnommen wären, so wird man Boschs Annahme, daß Lactanz durchweg die Vorlage des Valerius benutzt habe, als sehr wahrscheinlich bezeichnen dürfen. Unter dieser Voraussetzung kommt man für Teile des 1. Buches des Valerius bis zu seiner Quelle: I 1, 17. 19. 20 ext. 1. 5. I 4, 1. I 7, 1. 4. I 8, 1. 3. 4.

Anhangsweise sei noch die Beziehung von Lact. Inst. I 22, 5 und Val. Max. I 1, 12 erörtert. Der Wortlaut berührt sich eng, aber in einigen Kleinigkeiten steht Lactanz der Urquelle (Liv. XL 29, 3 ff.) näher: bei Lactanz und Livius handeln die 7 lateinischen Bücher, die in dem angeblichen Numagrabe gefunden werden de iure pontificio, bei Valerius de iure pontificum; auch wird bei jenem von religiones dissolvere gesprochen, während es bei Valerius heißt: religionem solvere. Also dürfte auch hier Lactanz auf Valerius' Vorlage zurückzuführen sein.

C. Valerius Maximus und Frontin

G. Gundermann hat seiner Frontinausgabe (1888) einen sehr dankenswerten conspectus locorum quibus eadem strategemata traduntur beigegeben (S. 144 ff.). Darin hat er oft die unmittelbare Benutzung des Livius, Caesar, Sallust durch die Angabe ex Livio usw. angedeutet. Für Valerius Maximus weist er nur durch die Fassung cf. Val. Max. auf irgendwelche Beziehungen hin. In den Quaestiones de Iuli Frontini Strategematon libris (Jahrb. f. Phil. Suppl. XVI) 1888, 360 bekennt er sich zur Ansicht, daß Frontin nicht wenige Beispiele ex vilibus corporibus dictorum et factorum ausgezogen habe. Die Beziehungen zwischen Frontin und Valerius Maximus aufzuklären, sei unsere nächste Aufgabe, zumal da Helm 1939, 147 für zwei Exempla (IV 1, 31. 32), die mit Val. Max. II 7, 4. 5 enge Berührung aufweisen, Benutzung des Valerius bei Frontin behauptet hat, ohne die übrigen Berührungen zu beachten. Das 4. Buch Frontins, das bereits A. Kappelmacher, RE X 601 als echt angesprochen hatte, ist neuerdings durch G. Bendz, Die Echtheitsfrage des vierten Buches der frontinischen Strategemata (Lunds Universitets Årsskrift, N. F. Avd. 1 Bd. 34 Nr. 4) 1938 wohl endgültig als echt erwiesen. Da es weniger streng militärischen Inhalts ist als die 3 vorhergehenden, werden wir hier am ehesten Berührung mit Valerius Maximus erwarten. Während Frontin in der Einleitung des 4. Buches ausdrücklich sagt, daß er die Beispiele der 3 Bücher Strategemata selbst gesammelt und geordnet habe (multa lectione inquisitis strategematibus[1] et non exiguo scrupulo digestis), bezeichnet er seine Tätigkeit für das 4. Buch, in dem exempla potius strategicon quam strategemata enthalten sind, anders: et sane velut ⟨res⟩ residua expedienda fuit: in qua et ipse ordinem per species servare conabor, d. h. während er für das erste Werk den Stoff selbständig geordnet hat, will er für den Nachtrag die Ordnung nach Arten bewahren (richtig Bendz 1938, 23). Das bedeutet also, daß er in den ersten 3 Büchern, die von den Kriegslisten handeln und für den praktischen Gebrauch des Offiziers

[1] Das schließt an sich Benutzung von Beispielsammlungen nicht aus, höchstens solche, die ausschließlich strategemata boten.

geschrieben sind, keine Vorgänger hatte, sondern zum ersten Male die Aufgabe erfüllte, während er im 4. Buch sich neben Vorgänger stellt, deren Stoffordnung er beibehält. Wir werden natürlich dafür besonders das erhaltene Werk des Valerius Maximus zum Vergleich heranziehen, zumal da von den 7 Abschnitten des frontinischen Buches 5 eine sachliche Entsprechung bei Valerius Maximus haben:

IV 1 de disciplina : Val. Max. II 7 de disciplina militari.

IV 3 de continentia : Val. Max. IV 3 de moderatione et continentia.

IV 4 de iustitia : Val. Max. VI 5 de iustitia.

IV 5 de constantia : Val. Max. IV 5 de constantia.

IV 6 de affectu et moderatione : Val. Max. IV 1 de moderatione.

Wenn wir also auch hier in erster Linie Berührungen zu erwarten haben, finden sich doch auch in den ersten 3 Büchern Beziehungen zu Valerius Maximus. Wie sie zu erklären sind, ist im einzelnen Falle festzustellen. Es gibt bei sachlichen Berührungen zwei Möglichkeiten: entweder hat Frontin den Valerius benutzt oder beide gehen auf dieselbe Quelle zurück. Im zweiten Fall fragt es sich, ob dies die Urquelle ist, aus der bei beiden das Exemplum entnommen ist, oder ob eine Mittelquelle anzunehmen ist, die bereits Exempla gesammelt hatte. Diese Annahme hat dann besondere Wahrscheinlichkeit, wenn sich Berührungen in Reihen finden, ohne daß der spätere den früheren ausgeschrieben haben kann. Dabei muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sowohl Valerius wie seine Vorlage benutzt sind.

Das Kapitel De disciplina (Front. IV 1; Val. Max. II 7; Bosch 1929, 84) zeigt gleich im Anfang starke Berührungen. IV 1, 1 Scipio weist in dem verwahrlosten Heere, das er vor Numantia übernimmt, die lixae aus: Val. Max. II 7, 1 ist hier ausführlicher, indem er omnia . . . quae voluptatis causa conparata erant ausführlicher beschreibt (vgl. Ps. Plut. Reg. et imp. apophth. 201 B). Das ist offenbar dem Offizier Frontin unpassend erschienen. Dafür hat er die militärischen Übungen, durch die die Manneszucht wiederhergestellt wurde, ausführlich beschrieben, ohne daß ein Anzeichen von Quellenwechsel erkennbar

wäre. Dafür hat Valerius kein Verständnis. Er ersetzt die tatsächlichen Angaben durch Salbadereien. Urquelle für beide dürfte Liv. LVII gewesen sein; die Periocha berichtet: Scipio Africanus Numantiam obsedit et corruptum licentia luxuriaque exercitum ad severissimam militiae disciplinam revocavit. omnia deliciarum instrumenta recidit, duo milia scortorum e castris eiecit[1] (Val. maximum inde institorum et lixarum numerum cum duobus milibus scortorum abisse), militem cottidie in opere habuit et XXX dierum frumentum ad septenos vallos ferre cogebat (Front. quibus cum frequens iniungeret iter, portare conplurium dierum cibaria imperabat). Jeder hat also das ihm Zusagende ausgewählt. Aber nicht Livius selbst ist von ihnen benutzt, sondern eine Exemplasammlung. Denn bei beiden steht das Scipiobeispiel am Anfang der Reihe, bei beiden folgt ein Beispiel von Q. Metellus. Hierbei faßt sich Frontin, seiner Gewohnheit gemäß, knapp, während Valerius die Urquelle (Sall. Iug. 44. 45) breiter verwertet. Trotzdem kann Frontin nicht aus ihm schöpfen, weil der Vorname Q. bei Valerius fehlt. Beide Beispiele sind auch bei Veg. Mil. III 10 vereinigt. Da er Überschüsse über Frontin und Valerius hat (ut diceret fodientes tuto inquinari debere qui madere hostium sanguine noluissent; Albino imperante subiugatum), muß er ebenfalls aus einer Exemplasammlung geschöpft haben, in der beide Beispiele den Abschnitt einleiteten (E. Sander, Phil. Woch. 1930, 955). Das dritte Beispiel des Vegetius (Marius bessert die Disziplin im Heere des Caepio und Mallius) fehlt bei Valerius und Frontin,[2] hat aber doch wohl auch in der Sammlung gestanden, da die Reihenfolge der Zeit entspricht: Scipio 134; Metellus 109; Marius 104; vgl. auch D. Schenk, Flavius Vegetius Renatus 1930, 48.

Front. IV 1, 13 M. Scaurus treibt seinen Sohn zum Selbstmord, weil er vor dem Feind gewichen ist. Dieselbe Erzählung bietet Val. Max. V 8, 4 unter dem Titel: De severitate patrum in liberos. Daß Frontin im Wortlaut der Exemplasammlung nahesteht, lehrt Vir. ill. 72, 10 (filium . . . in conspectum suum venire

[1] App. Iber. 85, 367 ἐμπόρους τε πάντας ἐξήλαυνε καὶ ἑταίρας καὶ μάντεις καὶ θύτας. Ps. Plut. l. l.

[2] Ob etwa Front. IV 1, 7 damit zusammenhängt?

vetuit:[1] adulescens verecundia ignominiae pressus mortem sibi conscivit Front. filium . . . in conspectum suum vetuit accedere; ille ob hoc dedecus mortem sibi conscivit Vir. ill.). Valerius schwelgt in Worten ohne Sachkenntnis (bei ihm fliehen die Reiter nach Rom), stimmt aber sachlich durchaus (Ortsbestimmung sachlich gleich: apud Athesim flumen Val. in saltu Tridentino Front.; ebenso bei anderer Sache Ampel. 22, 4). Frontin hat das Beispiel unter dem Titel De disciplina eingefügt, weil er den valerianischen Titel nicht hat. Aber auch bei ihm sind Beispiele benachbart, die von der Strenge der Väter gegen die Söhne handeln (IV 1, 11. 12). Wichtig ist, daß ein verwandtes griechisches Beispiel vorausgeht (IV 10 Antigonus verweist seinem Sohne das Quartier bei einer Mutter von drei schönen Töchtern), das sich durch Ps. Plut. Apophth. imp. Antig. 5 (182 B) als traditionelles Gut der Paradeigmata erweist. Die römischen Beispiele sind zeitlich geordnet: 11 Q. Metellus consul 143; 12 P. Rutilius consul 109; 13 M. Scaurus 101; ebenso das Kapitel des Valerius V 8, 1 Brutus 509; 2 Cassius 485; 3 T. Manlius 140; 4 Scaurus 101; 5 A. Fulvius 63.

Daß Front. IV 1, 17 und Val. Max. II 7 ext. 2 verwandt sind, beweisen wörtliche Anklänge:

Val.	Front.
Clearchus . . . Lacedaemoniorum dux . . . imperatorem potius quam hostem metui debere.	Clearchus dux Lacedaemoniorum exercitui dicebat imperatorum potius quam hostem metui debere.

Die Erklärung Frontins: significans eos qui in proelio dubiam mortem timuissent, certum, si deseruissent, manere supplicium könnte zur Not Zutat des Schriftstellers sein. Unter dieser Voraussetzung könnte man Frontin unmittelbar aus Valerius ableiten, wenn nicht das folgende Beispiel widerspräche.

IV 1, 18 entspricht Val. Max. II 7, 15 p. 90, 8 Kempf, wie wörtliche Anklänge lehren. Der Überschuß bei Frontin Appii Claudii sententia, der sicher nicht Zutat des Schriftstellers ist,

[1] Vgl. Ampel. 19, 10 vetuit filium in conspectum suum venire, quia . . . deseruerat.

zeigt, daß Valerius nicht die Vorlage Frontins ist (richtig Bosch 1929, 85). Im Schluß klingt Frontin donec bina *hostium* spolia singuli *referrent* näher an Eutr. II 13, 2 nec ante ad veterem statum reverti quam si binorum *hostium* occisorum spolia *retulissent* an als an Valerius (siquis bina spolia ex hostibus tulisset). Der Anklang weist auf die Urquelle (Livius) hin (Fr. Zschech, De Cicerone et Livio Valerii Maximi fontibus 1865, 29). Auch hier bietet Frontin eine sachlich zusammengehörige Reihe, in der zeitlich geordnete römische Beispiele auf ein griechisches (IV 1, 17) folgen: 18 : 282. 19 Erster Punischer Krieg. 20 : 138. Angeschlossen ist ein jüngeres Beispiel 21 : Domitius Corbulo.

Bei dem Beispiel Front. IV 1, 23 Val. Max II 7, 10 fehlt bei diesem der Beiname Macedonicus. Auch haben die Worte testamentum facere iussas bei Valerius keine Entsprechung. Daß sie zum Bestand des Beispiels gehören, lehrt Ampel. 18, 14 iussis testamenta scribere (hier auch der Beiname Macedonicus, den auch Vir. ill. 61, 1 bietet), vgl. auch Vell. II 5, 3 facientibus omnibus in procinctu testamenta.[1] Frontin und Valerius gehen also auf eine gemeinsame Quelle zurück.

Front. IV 1, 26 und Val. Max. II 7, 9 stimmen sachlich überein bis auf die Bezeichnung der Truppe des C. Titius. Bei Frontin heißt er praefectus cohortis, bei Valerius wird er als equitum praefectus bezeichnet, und dazu paßt auch die weitere Erzählung. Merkwürdig ist, daß Paris ihn praefectus sociorum nennt. Dieser stimmt auch im Wortlaut mehr zu Frontin als zu Valerius: in principiis *cotidie* stare dum vigiles venirent Front. in principiis stare Paris; usque ad principia per omne tempus militiae adesse Val. Paris weist also hier über Valerius zurück. Daraus folgt, daß auch Frontin nicht aus diesem abzuleiten ist, sondern aus seiner Vorlage. Auch hier steht das frontinische Beispiel in einer zeitlich geordneten Reihe, bei der es sich um Truppen handelt, die schlecht gekämpft haben: 24 Pyrrhuskrieg (24[a] ungewiß, da verstümmelt). 25 Zweiter Punischer Krieg. 26 Sklavenkrieg 133. 27 Sulla; angehängt ist auch hier ein Beispiel über Domitius Corbulo (wie IV 1, 21).

[1] Über die Beziehungen der Exemplaliteratur zu Velleius und der Schrift De viris illustribus s. S. 84.

Front. IV 1, 31 ist der Schlußsatz: virgis caesum in numerum gregalium peditum referri et muneribus fungi iussit kaum eine Erweiterung von Val. Max. II 7, 4 virgis caesum militiae munere inter pedites fungi coegit. Sonst stimmen beide Beispiele überein. Dasselbe gilt von Front. IV 1, 32 cl. Val. Max. II 7, 5 (Liv. XLI 27, 2). Daraus schließt Helm 1939, 147 voreilig, daß Frontin hier den Valerius ausgeschrieben habe, indem er nur diese beiden Beispiele herausgreift und die andern Berührungen in demselben Kapitel nicht beachtet. So wenig die Übereinstimmung in richtigen Lesarten für die Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften entscheidend ist, so wenig kann bei sonstigen Unterschieden die Ähnlichkeit 2 gleicher Stellen beweisen. Größere Bedeutung haben die sachlichen Überschüsse bei sonstiger Berührung, ebenso wie die Übereinstimmung in Veränderungen der Überlieferung bei Handschriften von Bedeutung ist.

Für Front. IV 1, 38 ist Val. Max. II 7, 15 (p. 91, 22) als Quelle ausgeschlossen, weil bei Valerius die Zahl quattuor milia fehlt. Sie ist durch Liv. XXVIII 28, 3, der nicht Quelle sein kann (richtig Bosch 1929, 86), als Überlieferung bestätigt. Darauf, daß sie auch in der Vorlage des Valerius genannt war, weist die Angabe quinquagenos per singulos dies . . . percuti iussit. Nach Polyb. I 7, 10 sind nur 300 gefangen und hingerichtet.

Front. IV 1, 39 berührt sich mit Val. Max. II 7, 8. Aber dieser sagt einfach Papirius dictator, Frontin gibt mit der Bezeichnung L. Papirius Cursor dictator die Vorlage genauer wieder. Daß in ihr die Namen genau angegeben waren, scheint auch der volle Name Q. Fabius Rullianus bei Valerius zu bezeugen. Außerdem nennt er den Q. Fabius Rullus (so auch Vir. ill. 31, 1; Rullianus Val. wie Liv.VIII 29, 9). Mit dem bei Valerius fehlenden Ausdruck ad genua eius et Fabius cum patre provolveretur berührt sich Liv.VIII 35, 3 iam ipse adulescens, iam pater M. Fabius... procumbere ad genua et iram deprecari dictatoris. senatus (ac populus) scheint Zutat des Frontin.

Im nächsten Beispiel Front. IV 1, 40 ~ Val. Max. II 7, 6 p. 85, 18 sq. fehlt bei diesem der Relativsatz: cui Imperioso postea cognomen fuit. Da Vir. ill. 28, 4 filium suum quod contra imperium pugnasset, securi percussit fast wörtlich zu Frontin: quod is contra edictum patris cum hoste pugnaverat, . . . securi percussit, wäh-

rend Valerius im Wortschwall fast untergeht, ist das Verhältnis klar: die nüchterne Sprache Frontins steht der Quelle näher. Daß Valerius nicht die Quelle ist, beweist auch die als § 41 gezählte Äußerung des Sohnes. Daraus folgt weiter, daß nicht Liv. VIII 7 die Urquelle ist.

Bei der Kürze von Front. IV 1, 42 läßt sich über das Verhältnis zu Val. Max. II 7, 11 nichts sagen, außer daß etwa Frontins Ausdruck *dextras* praecidit genauer ist als *manus* abscidit bei Valerius (vgl. Front. IV 1, 16 dextras esse praecisas).

Front. IV 1, 44 berührt sich mit Val. Max. II 7, 15 p. 90, 22. Das Konsulnpaar Q. Fulvio Appio Claudio consulibus und damit die Zeitbestimmung fehlt bei Valerius. Daß Frontin diese selbständig hinzugefügt haben sollte, ist unwahrscheinlich. Wir erinnern uns, daß in andern Abschnitten die einzelnen Beispiele zeitlich geordnet waren. Das konnte am bequemsten durch die Konsulnnamen bezeichnet werden. Auch steht Frontin teilweise im Wortlaut der Urquelle (Liv. XXV 7, 1–4, vgl. Zschech 1865, 30) näher: militibus qui ... *deseruissent* ... nihil videre cur *respublica committenda* esset Liv. senatus negavit sibi placere *committi his rempublicam*, *qu⟨i e⟩am*[1] *deseruissent* Front. indignos esse qui in castra reciperentur Val. (doch vorher: *qui* apud Cannas *rempublicam deseruerant*: er kennt also die Vorlage Frontins). dum nequis *eorum* munere vacaret *neu* dono militari ... donaretur *neu in Italiam reportaretur*, donec hostis in terra Italia esset Liv. dum nequis *eorum* munere vacaret *neve* donaretur *neve* quod praemium ferret aut *in Italiam reportaretur*, dum Poeni in ea fuissent Front. dum nequis *ex his* munere vacaret *aut* dono militari donaretur *aut in Italiam*, donec hostes in ea essent, *reportaretur* Val. Frontin und Valerius gehen also auf eine gemeinsame Mittelquelle zurück.

Ähnlich ist das Verhältnis auch Front. IV 1, 46 und Val. Max. II 7, 15 p. 91, 5: hier ist Frontins Ausdruck sachlicher als der des Valerius: decrevit senatus uti ea legio in cuius acie consul erat occisus, tota infrequens referretur Front., während Valerius viel rhetorischer schreibt: quam graviter senatus tulit ... legioni neque stipendium anni procedere neque aera dari voluit, quia pro salute imperatoris hostium se telis non obtulerant.

[1] Die Änderung ist vielleicht nicht nötig.

Bei den Berührungen der zahlreichen Beispiele – fast ein Drittel der frontinischen Abschnitte weist mehr oder weniger enge Beziehungen zu Valerius auf – ist noch besonders hervorzuheben, daß manchmal die Reihenfolge bei beiden dieselbe ist: IV 1, 1. 2 ~ II 7, 1. 2. IV 1, 31. 32 ~ II 7, 4. 5. IV 1, 44. 46 : II 7, 15 p. 90, 22. p. 91, 5, was unmöglich ein Zufall sein kann.

Auch Front. IV 3, 1 M. Catonem vino eodem quo *remiges* contentum fuisse traditur steht im Wortlaut der Urquelle (Cato cum in Hispaniam proficisceretur Plin. Nat. hist. XIV 91) näher als Val. Max. IV 3, 11 *nautae*. Danach bestimmt sich das gegenseitige Verhältnis.

Die Äußerung des M.' Curius (Val. Max. IV 3, 5ª M.' Curium malle locupletibus imperare quam ipsum fieri locupletem ist bei Front. IV 3, 2 auf Fabricius übertragen: malle se habentibus id imperare quam habere. Dieser Irrtum erklärt sich wohl am einfachsten daraus, daß, wie bei Valerius (IV 3, 5), auch in Frontins Vorlage das Beispiel des Fabricius dem des Curius folgte. Dafür daß Frontin nicht aus Valerius schöpft, spricht die verschiedene Bezeichnung des Cineas: legatus Epirotarum Front. Cineas Thessalus Val.

Hingegen könnte Front. IV 3, 3 an sich auf Val. Max. IV 4, 6 zurückgehen (vgl. Vir. ill. 40, 2).

Mit demselben Kapitel des Valerius hängt Front. IV 3, 4 zusammen: vgl. Val. Max. IV 4, 10. Hier ist aber ganz deutlich gesagt, daß Cn. Scipio um Ablösung bittet, so daß Frontins Behauptung, er sei gestorben, kaum daraus entnommen werden konnte. Es scheint bei ihm ein Mißverständnis von decedere (e vita) und decedere de provincia vorzuliegen. Auch spricht Valerius von einer Tochter, Frontin von mehreren (ebenso Sen. Dial. XII 12, 6. Nat. quaest. I 17, 8). Der Irrtum ist wohl durch eine am Schluß des Beispiels stehende Angabe veranlaßt, wie sie Valerius p. 192, 11 bietet: idem senatus Fabrici Luscini Scipionisque filias ab indotatis nuptiis liberalitate sua vindicavit.

Bei Front. IV 3, 12 sind die beiden bei Val. Max. IV 3, 5 vereinigten Exempla von M.' Curius zusammengeworfen. Also fand sie Frontin wohl in ähnlicher Verbindung vor. Er weicht von Valerius darin ab, daß es sich bei ihm um Belohnung entlassener Soldaten, bei jenem um Landanweisung ans Volk handelt. Auf

dieses weisen auch Vir. ill. 33, 5 quaterna dena agri iugera viritim populus divisit und Colum. I 3, 10 repudiatoque publico munere populari ac plebeia mensura contentus fuit. Doch deutet hier viritim wohl darauf hin, daß Soldatenbelohnungen gemeint sind. Deshalb dürfte Frontin die richtige Deutung bieten. Veranlaßt ist der Irrtum bei Valerius jedenfalls dadurch, daß er die Bezeichnung des Heeres als populus nicht richtig auffaßte. Frontin nennt als Gegner die Sabiner statt der Samniten. Dazu vgl. Liv. Perioch. 11 Curius Dentatus consul Samnitibus caesis et Sabinis . . . victis eqs. Daher haben wohl in der Vorlage beide Namen gestanden. Die Rede des Dentatus bei Vir. ill. 32, 2 gehört wahrscheinlich nach dem Sabinertriumph (33, 3; vgl. Plin. Nat. XVIII 18 post triumphos), da Flor. I 10, 2 die Erfolge dieses Krieges Hadriano tenus mari ausdehnt, vgl. J. C. Vinkesteyn, De fontibus ex quibus scriptor libri De viris illustribus urbis Romae hausisse videtur 1886, 92.

In der Geschichte vom faliskischen Schulmeister weisen Front. IV 4, 1 und Val. Max. VI 5, 1 enge sprachliche Berührungen auf:

Front.	Val.
Camillo Faliscos obsidenti ludi magister liberos Faliscorum tamquam ambulandi causa extra murum eductos tradidit.	Camillo consule Falerios obsidente magister ludi plurimos et nobilissimos inde pueros velut ambulandi gratia eductos in castra Romanorum perduxit.

Aber bei Valerius bestimmt der Senat die Rücksendung des Schulmeisters (ebenso bei Dion. Arch. XIII 2), bei Frontin Camillus selbst. Dies ist die Fassung von Liv. V 27, 9 (ebenso Plut. Cam. 10, 5; Vir. ill. 23, 1). Auch sonst steht Frontin dem Livius näher: vinctum Val. restrictis post terga (so!) manibus Front. manibus post tergum inligatis Liv. (Plut. l. l. τὰς χεῖρας ὀπίσω περιάγειν). Falisci ob hanc iustitiam sponte se ei dediderunt Front. statim Falisci se ei ob tantam iustitiam dediderunt Vir. ill. 23, 2; vgl. Liv. 11 iustitia imperatoris. Plut. 10, 7 τῆς τοῦ Καμίλλου δικαιοσύνης, dagegen Val.: qua iustitia . . . capti . . . portas Romanis aperuerunt. Frontin hat also, wie besonders die Ähnlichkeit mit Vir. ill. lehrt, deren Bedeutung später klar

werden wird, getreulich seine Vorlage wiedergegeben. Valerius folgt hier dieser nicht, sondern hat sich an die Vorlage von Dion. XIII 2 gehalten und das Beispiel wohl danach erzählt, vgl. die ähnlichen Verhältnisse I 8 ext. 19 und Plin. Nat. hist. VIII 97, s. S. 24.

Front. IV 4, 2 behandelt dasselbe wie Val. Max. VI 5, 1 p. 297, 20. Zwar ist Valerius ausführlicher als Frontin. Aber dieser steht in einer Kleinigkeit der Quelle (Antias: B. Krieger, Quibus fontibus Valerius Maximus usus sit in eis exemplis enarrandis quae ad priora rerum Romanarum tempora pertinent 1888, 68): ad Fabricium medicus Pyrrhi . . . pervenit pollicitusque est Front. Timochares . . . ad C. Fabricium . . . venit . . . et promisit Gell. III 8, 1 (aus Antias): Timochares Fabricio consuli pollicitus est. Dadurch ist die gegenseitige Beziehung geklärt.[1]

Auch für Front. IV 5, 6 kann Val. Max. III 4, 4 nicht Quelle sein, weil Frontin bei sachlicher Übereinstimmung im allgemeinen im Wortlaut näher an Liv. XXII 61, 15 herankommt: gratiaeque ei a senatu et populo actae sunt quod non desperasset rempublicam Front. obviam itum frequenter ab omnibus ordinibus sit et gratiae actae quod de re publica non desperasset Liv. quin etiam senatum gratias ei agentem quod redire voluisset, ante portas eduxit Val. Daß das weitere Verhalten Varros nicht nach Frontins Einbildungskraft geschildert wird, darf angenommen werden. Was Frontin und Valerius besonders zusammenhält, ist die günstige Beurteilung Varros (vgl. Val. Max. IV 5, 2), vgl. Appians Darstellung des Zweiten Punischen Krieges 1936, 44.

Ob zwischen Front. IV 5, 12 und Val. Max. VI 4 ext. 4 eine Beziehung besteht, ist fraglich, da Valerius sachlich von Frontin, der hier zur Quelle (Cic. Tusc. V 42) steht, in der Ausführung abweicht. Aber man darf mit der Möglichkeit, daß der Wortschwall des Valerius eignes Werk ist, rechnen. Ebenso bleibt die Sache unsicher für Front. IV 5, 13 und Val. Max. III 7 ext. 8. Hier steht dieser der Quelle (Cic. Tusc. I 101) näher, da er das ἀπόφθεγμα einem Unbekannten zuschreibt, während Frontin es, wie Suid. s. Λεωνίδας, dem Leonidas in den Mund legt.

[1] Dieselben Beispiele, die Front. IV 4, 1–2 verbindet, führt Livius zweimal als Beispiele der fides Romana an: XXIV 45, 3; XLII 47, 6. Über Amm. XXX 1, 22 s. S. 60.

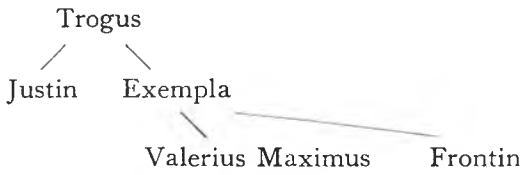
Die Geschichte des C. Aelius, dem sich, während er Recht sprach, ein Specht auf den Kopf setzte, wird bei Front. IV 5, 14 Val. Max. V 6, 4 Plin. Nat. hist. X 41 berichtet. Die Urquelle für alle drei ist Varro (vit. p. R. III frg. 94 Riposati = Non. 518, 37). Die gemeinsame Abweichung von ihm bei Frontin und Valerius lehrt, daß eine Zwischenquelle anzunehmen ist. Denn Frontin kann nicht aus Valerius abgeleitet werden, weil bei diesem der Vorname und die bei Varro und Plinius genannte Amtsbezeichnung als praetor urbanus fehlt. Der Unterschied in der Zahl (decem et VII Val. XIIII Front.) erklärt sich durch einen Schreibfehler bei einem von beiden. Wahrscheinlich ist bei Frontin XUII zu schreiben. Auffallend ist es, daß es bei Frontin heißt: nostro exercitu vincente, nach Valerius fallen die Aelier bei Cannae. Hier hat offenbar Frontin den ursprünglichen Bericht stark verkürzt. Ob die gelehrte Anmerkung am Schluß: hunc quidam non C. Caelium, sed Laelium fuisse et Laelios, non Caelios perisse credunt eine Interpolation ist, scheint mir fraglich. Solche Varianten weist die Exemplaliteratur auch sonst auf (s. S. 58; vgl. auch Front. I 5, 15 = IV 5, 10). Aber aus ihr scheint zu folgen, daß bei Frontin C. Caelius geschrieben war. Echt ist aber zweifellos der Name Aelius; schwankend waren die Vornamen: P. Aelius hat Varro; Caelius und Laelius weisen auf C. Aelius und L. Aelius. Ob Plinius ihm mit Recht den Beinamen Tubero gibt, ist fraglich, da dieser bei Varro fehlt.

Die beiden folgenden Exempla (Val. Max. V 6, 5. 6 P. Decius Vater und Sohn) zieht Front. IV 5, 15 zusammen. Natürlich könnte er hier aus Valerius schöpfen. Aber die Einleitung P. Decius primo pater, postea filius . . . se pro re publica devoverunt erinnert an Cic. Sest. 48 ex qua (civitate) P. Decius primus pater, post aliquot annos filius se ac vitam suam . . . pro salute populi Romani devovisset.

Auch für das folgende Beispiel Front. IV 5, 16 könnte Val. Max. III 2, 12 Vorlage sein, falls bei diesem inter Elaeam et Zmyrnam aus inter Elaeam et Myrinam verschrieben ist. Da aber auch Paris den falschen Namen (smyrnam corr. ex zm-) hat, läuft man Gefahr, den Schriftsteller zu verbessern.

Über Front. IV 5, 17 und Val. Max. III 2, 16 hat H. Crohn, De Trogi Pompei apud antiquos auctoritate 1882, 49 zutreffend

gehandelt. Er weist darauf hin, daß Frontin sich mit Iustin. XXXIII 2, 1 ff. enger berührt als Valerius (equo prolapsus Front. equo delapsus Iust. om. Val. exceptisque[1] aliquot vulneribus reciperato demum gladio reversus est ad suos Front. recollectoque gladio multis vulneribus exceptis ad suos ... revertitur Iust. anders Val.). Frontin und Valerius stimmen darin überein, daß das Schwert aus der Scheide entgleitet (vagina gladius eius elapsus decidit Val. gladium excidisse vagina Front.), während es Cato nach Iustin aus der Hand entgleitet. Das Verhältnis ist also durch folgendes Bild darzustellen:



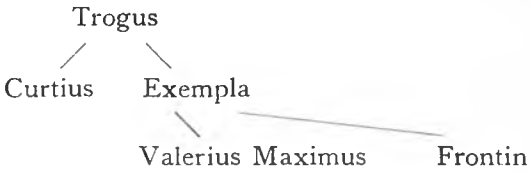
Front. IV 5, 18 berührt sich mit Val. Max. VI 6 ext. 2. Aber weder bei diesem noch bei Liv. XXIII 19, 13, aus dem Zschech 1865, 30 die Stelle des Valerius ableiten will (vgl. Appians Darstellung usw. 1936, 47), wird die Dauer der Belagerung angegeben; vgl. Polyb. VII 1, 3 ἔνδεκα μῆνας ὑπομείναντες τὴν πολιορκίαν.

Damit hängt auch Front. IV 5, 20 eng zusammen, zu dem sich Val. Max. VII 6, 3 stellt. Doch sieht die Schlußbemerkung Frontins fidem tamen servare Romanis perseveraverunt nicht wie eine Zutat Frontins aus. Dasselbe hebt Sil. XIII 431 fumabat versis incensa Petilia tectis infelix fidei miseraeque secunda Sagunto von Petilia hervor. Sollte man den ähnlichen Gedanken auch aus Antias ableiten dürfen? Plin. VIII 222 venisse murem CC ⟨denariis⟩ Casilinum obsidente Hannibale eumque qui vendiderat fame interisse, emptorem vixisse annales tradunt geht wohl ebenfalls auf die Exempla zurück, da sich der Wortlaut mit Frontin berührt, während Valerius in Phrasen erstickt.

In dem kurzen 6. Kapitel steht Front. IV 6, 3 in einer gewissen Beziehung zu Val. Max. V 1 ext. 1. Sachlich ist keine Entscheidung über die Art dieser Beziehung möglich. Da aber der Wort-

[1] ex eoque codd.

laut Frontins sich eng mit Curt. VIII 4, 17 berührt, ist der Fall klar: si in Persis natus esses, in regia sella resedisse tibi capital foret, in Macedonia nato conceditur Front. (Persis) in sella regis consedisse capital foret, tibi saluti fuit Curt. id ei salutare futurum, quod apud Persas capital extitisset Val. (richtig H. Crohn 1882, 43). Das gegenseitige Verhältnis der Schriftsteller ist also so:



Front. IV 7, 29 und Val. Max. II 3, 3 lassen sich auf die Quelle von Liv. XXVI 4, 4 ff. zurückführen. Zunächst ist sicher, daß Frontin nicht aus Valerius schöpft, denn er gibt auch die von Livius bezeugte Länge der Lanzen an: septenis singulos hastis quaternorum circiter pedum Front. septena iacula quaternos longe pedes Liv. septenis armatos hastis Val. Dabei ist zu beachten, daß Frontin wie Valerius den bezeichnenden Ausdruck iacula durch hastae ersetzen. Ebenso setzt dieser statt der technischen Bezeichnung parma (so Liv., parmula Front.) das farblose, dichterische tegumen. Überhaupt ist die militärische Schilderung bei Frontin genauer als bei Valerius und Livius: galeiculis gladiisque gibt bei Frontin die Ausrüstung mit größerer Sachlichkeit an. Dieselbe finden wir bei Polyb. VI 22, 1 μάχαιραν φορεῖν und 3 λιτῷ περικεφαλαίῳ; Fabius hatte also die Ausrüstung genau beschrieben. Demnach benutzten die Exempla nicht Livius, sondern seine Quelle, und Valerius wie Frontin schöpfen unabhängig voneinander aus den Exempla.

Dasselbe Verhältnis läßt sich für Front. IV 7, 36 und Val. Max. VII 3, 7 erkennen. Frontin nennt den Helden der Geschichte Statilius (Marius Statilius Vir. ill. 43, 5; so heißt auch bei Liv. XXII 42, 4 der Führer einer turma Lucana im J. 216); der Name fehlt bei Valerius, während bei Frontin der Stammesname übergangen ist. Doch berühren sich beide sonst im Wortlaut: nobilem clarae operae equitem Front. strenuae operae Lucanum equitem Val. Mit Vir. ill. 43, 5 Marium Statilium transfugere ad ho-

stes volentem stimmt Frontin im Ausdruck überein: transfugere ad hostes volentem Statilium, so daß die Annahme einer Beziehung zwischen beiden unabweisbar ist, vgl. auch donato ei equo Front.: equo et armis donatis Vir. ill. Bei Valerius sind zwei Geschichten verbunden: praecipuae fortitudinis Nolanum peditem dubia fide suspectum et strenuae operae Lucanum equitem amore scorti deperditum eqs. Bei Frontin wird von dem Lucaner das erzählt, was bei Valerius für den Nolanus angedeutet ist. Bei wem eine Veränderung eingetreten ist, ist klar, da Vir. ill. zu Frontin stimmt. Also standen beide Geschichten in der Vorlage zusammen (vgl. auch Plut. Fab. 20, der auf Antias als Urquelle hinweist,[1] vgl. Rhein. Mus. LXXXIV 1935, 125 ff.). Frontin hat die zweite Geschichte vielleicht wegen des ἀπρεπές weggelassen.

Gemeinsame Abweichungen von Liv. XXII 53, 3 ff. bei Front. IV 7, 39 und Val. Max. V 6, 7 deuten auf eine Mittelquelle. Denn wenn auch sachlich Frontin sich mit Valerius deckt, so steht er doch im Wortlaut dem Livius etwas näher: ut magna pars *reliquiarum nobilissimis*[2] *auctoribus deserendae Italiae iniret consilium* Front. *reliquiae* prostrati exercitus *deserendae Italiae auctore* Q. Metello *consilium* agitarent Val. *nobiles* iuvenes quosdam quorum principem L.[3] Caecilium Metellum mare ac naves spectare ut deserta Italia ad regem aliquem transfugiant Liv. manu se sua interfecturum,[4] *nisi qui iurasset* Front. *qui non iuraverit*, in se hunc gladium strictum esse sciat Liv. iurare omnes coegit Val.

Trotz sachlicher Übereinstimmung und sprachlicher Anklänge kann also Valerius in den meisten Fällen nicht die Vorlage Frontins sein, weil dieser entweder sachliche Überschüsse hat oder im Wortlaut der Urquelle näher steht. Da an einigen Stellen auch die Reihenfolge der Beispiele bei beiden dieselbe ist, scheint es

---

[1] Daß hier Μάρσος aus Marius verlesen ist, hat H. Hesselbarth, Historisch-kritische Untersuchungen zur dritten Dekade des Livius 1889, 524 erkannt.

[2] nobilissimos iuvenes Italiam deserere cupientes Vir. ill. 49, 5.

[3] L. ist hier und § 12 überliefert; M. XXIV 18, 3. XXVII 11, 12 (so auch Val. Max. II 9, 8, wo Liv. XXIV 28, 3 Quelle ist).

[4] Perioch. 22 iuravit pro hoste se habiturum eum qui in verba non iurasset.

sicher, daß eine Exemplasammlung die gemeinsame Grundlage bildet, selbst wenn Frontin in vereinzelten Fällen an sich aus Valerius abgeleitet werden könnte. Von der gemeinsamen Quelle gehen Fäden auch zur Schrift De viris illustribus. Diese Beziehung werden wir später noch näher zu untersuchen haben.

Es bleibt noch übrig, die Stellen zu vergleichen, an denen sich bei Front. I–III Berührungen mit Valerius finden. Daß dies verhältnismäßig seltener ist als im IV. Buche, erklärt sich aus der Stoffbeschränkung bei Frontin.

Front. I 1, 4 : Val. Max. VII 4, 2. Urquelle ist Liv. I 54 (Zschech 1865, 27). Von ihr weichen beide ab: huic *nuntio* nihil responsum est Liv. *nihil nuntio*[1] *respondit* Front. fidei nuntii parum ⟨credens⟩ *nihil respondit* Val. summa papaverum capita dicitur baculo decussisse Liv. maxima et altissima papaverum capita baculo *decussit* Val. virga eminentia papaverum capita *decussit* Front. Mit Frontin berührt sich hier Flor. I 1, 7, 7 eminentia . . . papaverum capita virgula excutiens. Da die Annahme, daß dieser durch Frontin beeinflußt sei, unglaubhaft ist, kann Frontin nicht aus Valerius schöpfen, zumal da er sich auch sonst mit Livius enger berührt als jener: interrogando expectandoque responsum nuntius fusus ut re imperfecta redit Gabios. quae dixerit ipse quaeque viderit refert Liv. nuntius sine responso reversus renuntiavit adulescenti Tarquinio quid agentem patrem vidisset Front., knapper Val.: cognito adulescens silentio simul ac patris facto. Hier ist klar, daß dieser stilistisch selbständig gestaltet, während Frontin der Vorlage treu bleibt. Da die gemeinsamen Abweichungen des Valerius und Frontin von Livius unbedeutend sind und die Vorlage Frontins Beziehungen zu Florus aufweist, der sonst an einigen Stellen merkwürdige Anklänge an Vir. ill. und Ampelius aufweist, die später (s. S. 88) zu verfolgen sind, wird sich der Tatbestand wohl so am besten erklären lassen: während Frontin und Florus den Exempla folgen, hat Valerius Livius unmittelbar ausgewertet, wie wir das auch für I 8 ext. 19 annehmen mußten.

Ähnlich scheint die Sache Val. Max. VII 4, 4 Front. I 1, 9 zu liegen. Frontin gibt wie Livius die Zahl der von Nero heraus-

[1] Mit diesem Wort steht Frontin dem Livius näher.

gezogenen Mannschaften an, wenn auch auf 10000 abgerundet: quod roboris erat delegit: sex milia peditum, mille equites Liv. XXVII 43, 11. Gegen die Annahme, daß Valerius Livius selbst benutzt habe, spricht nichts; der wörtliche Anklang an Liv. XXVII 46, 1 empfiehlt sie. Doch wäre es auch möglich, daß hierbei Frontin sich knapper gefaßt hätte und daß Valerius sich eng an seine Vorlage angeschlossen hätte. Dagegen ist es zweifelhaft, ob Frontin nicht etwa auf die Vorlage des Livius (Antias) zurückgeht, da er doch die Verhaltungsmaßregeln für den Stellvertreter Neros kaum selbständig hinzugefügt hat. Daß Livius diese militärisch wichtigen Einzelheiten beseitigt hat, ist leicht begreiflich.

Front. I 1, 13 könnte, wenn man nur den Inhalt ins Auge faßt, aus Val. Max. VII 4, 5 abgeleitet werden. Doch weist die knappe Fassung Frontins: Metellus Pius[1] in Hispania interrogatus quid postera die facturus esset, 'tunicam meam, si eloqui posset' inquit 'comburerem' in der irrealen Ausdrucksweise engere Berührungen mit Vir. ill. 61, 5 auf: amico cuidam quid acturus esset roganti: 'tunicam' inquit 'meam exurerem, si eam consilium meum scire existimarem'. Valerius: interrogatus a quodam amicissimo sibi ... 'absiste' inquit 'istud quaerere: nam si huiusce consilii mei interiorem tunicam consciam esse sensero, continuo eam cremari iubebo'. Auch Ps. Plut. Apophth. reg. et imp. Caecil. Met. 2 p. 202 A bedient sich des Irrealis.

Front. I 8, 2 berichtet dasselbe wie Val. Max. VII 3 ext. 8, steht aber im Wortlaut (agris eius abstinuit) Liv. XXII 23, 4 ab uno eo (sc. agro Fabii) abstineri iussit näher als Valerius: unius eius fundum inmunem ab hoc iniuriae genere reliquit. Der bei Valerius nicht gedeckte Schluß Frontins: contra ille ne suspecta civibus fides esset, magnitudine animi effecit, publicatis possessionibus suis fehlt bei Livius. Ist er Zutat Frontins oder hat Livius ihn weggelassen? Dies ist wahrscheinlicher, weil dieser einen Wechsel des Schauplatzes meidet (vgl. S. 24) und mit den beiden Vorfällen, die Fabius' Unbeliebtheit steigern (XXII 23, 1–8), einen knappen Nachtrag bietet, als er von Coelius zu Antias übergegangen ist (Rhein. Mus. LXXXIV 1935, 138).

[1] Der Beiname ist irrig; Macedonicus ist gemeint.

Front. I 10, 1 ist mit geringen sprachlichen Abweichungen IV 7, 6 wiederholt;[1] die Geschichte findet sich auch bei Val. Max. VII 3, 6. Bei Frontin wählt Sertorius für die von ihm gestellte Aufgabe einen kräftigen und einen schmächtigen Mann, bei Valerius einen jungen und einen alten. Mit Frontin stimmt die Erzählung bei Plut. Sert. 16, 6 überein, wo ebenfalls nicht das Alter, sondern nur die Konstitution der beiden Männer betont wird: παρειστήκει δὲ τῷ μὲν ἀσθενεῖ (ἵππῳ) μέγας ἀνὴρ καὶ ῥωμαλέος, τῷ δ' ἰσχυρῷ μικρὸς ἕτερος καὶ τὴν ὄψιν εὐκαταφρόνητος; vgl. Plin. Epist. III 9, 14 Sertorianum illud exemplum qui robustissimum et infirmissimum iussit caudam equi – reliqua nosti. Also hat Valerius selbständig geändert und ist nicht Vorlage Frontins.

Für Front. I 11, 8 und Val. Max. I 8, 1 ist die Urquelle Cic. Nat. deor. II 6. Auch Lact. Inst. II 7, 9 bietet dieses Beispiel (vgl. S. 30). Frontins Bezeichnung der Schlacht proelio quo cum Latinis conflixit entspricht der Lactanzischen: bello Latino. Damit weist er über Valerius hinaus. Frontin hat die Geschichte umgestaltet, um sie seinen Zwecken dienstbar zu machen: der Dictator behauptet die Anwesenheit der Dioskuren: Steigerung der Kampflust durch eine ersonnene Angabe: I 11, 5. 6. 7. 8: also auch hier Spur einer sachlich zusammenhängenden Reihe, bei der die griechischen Beispiele vorangehen. Ähnlich die folgenden Abschnitte: I 11, 9. 10. 11. 12. 13 mit dem räsonierenden Abschluß, der kaum Interpolation ist.

Für die Beispiele Front. I 11, 11. 12. 13 können wir das Verhältnis zu Valerius nicht feststellen, weil uns nur der verkürzte Text bei Paris (I 2, 3 Sulla. 4 Sertorius) und Nepotian (I 2, 3 Sulla; I 2, 4 Marius) vorliegt. Wichtig ist aber, daß die drei Beispiele bei beiden verbunden erscheinen.

Front. I 12, 8 (Mondfinsternis zur Zeit der Schlacht bei Pydna) und Val. Max. VIII 11, 1 stammen aus verschiedenen Quellen (richtig hierüber Helm 1939, 147): bei Frontin sagt C. Sulpicius Gallus die Mondfinsternis voraus wie bei Liv. XLIV 37, 5, während er bei Valerius die Soldaten erst nach dem Eintreten der Finsternis belehrt. In dieser Form berichtet die Geschichte auch

[1] Über die wiederholten Beispiele vgl. Bendz 1938, 33 ff.

Cic. Rep. I 23, auf den also Valerius hier zurückgeht; bei beiden ist Gallus Legat des Paulus, bei Livius Tribun.

Front. II 2, 7 und Val. Max. VII 4 ext. 2 setzen beide die von Antias vertretene Anschauung voraus, daß Hannibal das Schlachtfeld von Cannae bestimmt habe, um sich des Vorteiles des Windes zu versichern (Rhein. Mus. LXXXV 1936, 93). Aber bei Valerius fehlt der Name des Windes (Volturnus), den Frontin mit dem Flusse Volturnus verwechselt.[1] Die antiatische Anschauung liegt auch bei Sen. Nat. quaest. V 16, 4 vor. Er beruft sich zwar für den Namen des Windes auf Livius (XXII 43, 10. 46, 9), geht aber sonst nicht auf ihn zurück. Ob er selbst Livius und Antias vereinigt hat, bleibe zunächst unentschieden! Valerius hat die strategemata Hannibals zusammengestellt (Sonnenstand, Staub, Weichen seiner Truppen, ψευδαυτόμολοι), Frontin hat nur eines ausgewählt, was für sein Thema: de loco ad pugnam eligendo paßt.

Front. II 2, 13 berührt sich im Gedankengang mit Val. Max. III 2 ext. 3, so daß ein Zusammenhang wohl nicht abzuweisen ist. Aber da bei Valerius der Name des Ephialtes Trachinius[2] fehlt, kann er nicht Vorlage sein. Denn die Annahme, daß Frontin ihn selbständig statt der Worte perfidia et scelere incolarum eius regionis eingesetzt habe, traut doch der Bildung des Offiziers zuviel zu. Überdies ist seine Darstellung viel sachlicher, während bei Valerius die Tatsachen im Wortschwall fast untergehen.

Front. II 5, 27 geht in letzter Linie auf Liv. XXII 48, 2 zurück, weil bei beiden die ψευδαυτόμολοι als Numider bezeichnet werden (Rhein. Mus. LXXXV 1936, 36). Das scheidet Frontin von Val. Max. VII 4 ext.

Dagegen ist für Front. II 7, 1 und Val. Max. VII 4, 1 Liv. I 27 als Grundlage sicher. Bei Frontin heißt es: commisso adversus Veientes proelio; dieser Name fehlt bei Valerius, weil er das Augenmerk nur auf den den Albanern gegenüberstehenden Feind richtet, ebenso quae res et terrorem Veientibus et Romanis fiduciam attulit, was durch Liv. I 27, 9 (vgl. Vir. ill. 4, 12) ge-

[1] G. Gundermann, Jahrb. Suppl. XVI 1888, 349 schiebt den Irrtum der Quelle Frontins zu, wofür ich keinen Anlaß sehe.

[2] Bei den Beispielen war er genannt, Polyaen. VII 15, 5.

deckt ist (Bosch 1929, 88). Trotzdem ist eine Beziehung zwischen beiden nicht zu bestreiten, da sie im Ausdruck gemeinsam von Livius abweichen: deserto exercitu Romanorum Front. deserto Romani exercitus latere Val. Sonst vgl. *iussu suo* Albanos id fecisse, *ut* hostem circumveniret Front. *suo iussu* secessisse Mettium eumque . . . invasurum Fidenatium terga Val. *suo iussu* circumduci Albanum exercitum *ut* Fidenatium nuda terga invadant Liv.

Obgleich bei Front. II 11, 5 der spanische Häuptling Alicius (Aluccius Liv. XXVI 50, 2), bei Val. Max. IV 3, 1 Indibilis heißt, deuten wörtliche Anklänge beider an Liv. XXVI 50, 1 ff. darauf hin, daß dieser Urquelle ist: adulta virgo . . . eximia forma Liv.: eximiae . . . formae virginem aetatis adultae Val. eximiae formae virgo ⟨nubilis⟩ [alias et: nobilis] Front. ut . . . converteret omnium oculos Liv. omniumque oculos in se converteret Front. Beide weichen von Livius in dem gen. qual. ab, bei jenem steht der abl. qual. Das entspricht der Entwicklung dieser Ausdrucksweise in der Kaiserzeit. Auch ist der Aufbau der Erzählung bei beiden sehr ähnlich. Daher wird der Name Indibilis wohl nur einem Versehen des Valerius zuzuschreiben sein, was bei seiner von M. Kranz, Beiträge zur Quellenkritik des Valerius Maximus 1876 gut geschilderten Arbeitsweise leicht möglich ist.

Auch für Front. III 3, 3 kann Val. Max. VII 4, 2 Quelle sein. Denn die Erzählung stimmt überein. Doch gibt die Tatsache zu denken, daß Frontins Worte dux ad bellum electus an Liv. I 54, 2 dux ad ultimum belli legitur anklingen.

Für Front. III 15, 1 und Val. Max. VII 4, 3 ist Liv. V 48, 4 nach gewöhnlicher Annahme Urquelle (B. Krieger, Quibus fontibus Valerius Maximus usus sit in eis exemplis enarrantis quae ad priora rerum Romanarum tempora pertinent 1888, 20). Sachlich bietet Frontin nichts, was sich nicht bei Valerius findet. Die Abweichung: ad pactionem omittendae obsidionis conpulerunt Val. donec Camillus subveniret Front. hat kaum Bedeutung (anders Bosch 1929, 90). Die ara Iovis Pistoris bei Lact. Inst. I 20, 33 stammt aus Ov. Fast. VI 349 (G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer[2] 1912, 122), weshalb Bosch wohl zu Unrecht die Exempla dafür heranzieht.

Ob Front. III 18, 1. 2 aus Liv. XXVI 11, 5. 6 abzuleiten ist, läßt sich bei der Knappheit Frontins nicht entscheiden. Sachlich

stimmt dazu Val. Max. III 7, 10 p. 148, 20. Aber da dieser mit Sil. XII 565 und Plin. Nat. hist. XXXIV 32 in einem kleinen Zuge übereinstimmt (Capenam portam armis Hannibale pulsante, vgl. Rhein. Mus. LXXXIV 1933, 27, wo die Valeriusstelle nachzutragen ist), muß er aus Livius' Vorlage (Antias) schöpfen. Daß Frontin unmittelbar aus Valerius stammt, ist unwahrscheinlich, weil er statt der allgemeinen Zeitangabe bei Valerius post aliquot annos Cannensi clade exhaustis Romani imperii viribus genauer schreibt adsidente moenibus Hannibale. Doch könnte dies aus den Worten Capenam portam . . . pulsante erschlossen sein. Auch der Zusatz defuncto forte domino könnte Zutat Frontins sein, da er bei Livius nicht gedeckt ist. Aber er kann aus dessen Vorlage stammen. Auch scheinen die Worte Frontins agrum in quo castra Hannibal habebat dem Livius in quo ipse castra haberet näherzustehen als das valerianische: locus hostilium castrorum. Deshalb werden wir auch hier die Exempla zwischen die Urquelle und Valerius und Frontin einzuschieben haben.

Also mag auch an der einen oder der anderen Stelle Frontins Valerius benutzt sein, in den meisten Fällen gehen beide auf eine gemeinsame Mittelquelle zurück. Frontin nennt ja auch I praef. neben den rerum gestarum scriptores die auctores exemplorum als seine Quellen. So wenig unter jenen ein bestimmter Geschichtsschreiber[1] sich verbirgt, so wenig ist anzunehmen, daß er nur den Valerius Maximus als auctor exemplorum gekannt hat. Im allgemeinen bestätigen also die vereinzelten Stellen der ersten drei Bücher, an denen eine Beziehung zu Valerius erkennbar ist, was die Betrachtung des vierten gelehrt hat. Frontin bietet uns also wertvolle Hilfe zur Wiedergewinnung der augusteischen Exempla.

D. Valerius Maximus und Seneca

Zum Beweis der Abhängigkeit Senecas von den Exempla, deren Vorhandensein durch die bisherige Untersuchung gesichert ist, hatte ich 1909, 198 mich besonders auf den Vergleich von

[1] Man wird dabei besonders auch an die Geschichtsschreiber denken müssen, denen Frontin die jüngeren Beispiele entnommen hat.

Val. Max. V 10, 1. 2 mit Sen. Dial. VI 13 gestützt. Helm 1939, 133 will beide unmittelbar aus Ciceros Consolatio ableiten. Über die Beispiele, die Cicero verwendete, gibt uns ein Auszug des Hieronymus (Epist. 60, 5, 1, abgedruckt in Baiter-Kaysers Ciceroausgabe Bd. XI p. 74, unvollständig in C. F. W. Müllers Cicero IV 3 p. 336) hinreichend Bescheid. Wir lernen daraus, daß Cicero zunächst griechische Beispiele anführte: Pericles und Xenophon werden bei Hieronymus genannt, aus Cic. Tusc. III 30. 58 kommt Anaxagoras hinzu. Diese drei Beispiele hat Val. Max. V 10 ext. 1–3. Aus der langen Reihe der römischen Beispiele, über deren Deutung F. Münzer, Römische Adelsparteien und Adelsfamilien 1921, 376 zu vergleichen ist, hat Valerius nur die beiden ersten M. Horatius Pulvillus und L. Aemilius Paulus sowie Q. Marcius Rex (cos. 118) ausgewählt. Daß er eine längere Reihe kannte, scheint die Einführung dieses Beispiels anzudeuten: uno etiam nunc domestico exemplo adiecto in alienis (d. h. Graecis) luctibus orationi meae vagari permittam. Die beiden ersten Beispiele führt Sen. l. l. an und daß er auch das dritte kennt, lehrt Epist. 99, 6 innumerabilia sunt exempla eorum qui liberos iuvenes sine lacrimis extulerint, qui in senatum aut in aliquod publicum officium a rogo redierint aut statim aliud egerint, worauf Münzer 1921, 386 mit Recht hinweist. Man wird aus dieser Stelle schließen dürfen, daß er eine längere Reihe im Auge hatte, als sie uns Valerius bietet.

Daß die Beispiele Val. Max. V 10 de parentibus qui obitum liberorum forti animo tulerunt aus Ciceros Consolatio stammen, hatten nach Baiter-Kayser l. l. Krieger 1888, 26 und Thormeyer 1902, 101 angenommen. Dieser Ansicht folgt Helm 1939, 133, der es als zweifellos betrachtet, daß 'Seneca bei Abfassung seiner Consolatio Ciceros gleichartige Schrift gekannt hat'. Indes entsteht bei dieser Annahme eine Schwierigkeit, weil Horatius nach Valerius und Seneca den Capitolinischen Iupitertempel als pontifex weiht, während die geschichtliche Überlieferung (Liv. II 8, Dion. Arch. V 35, Dio frg. 13, 1, Plut. Popl. 14) ihn als Konsul die Weihe vollziehen läßt. Münzer RE VIII 2402 nimmt an, daß es zwei sich ausschließende Überlieferungen gegeben habe, nach denen Horatius entweder als Konsul oder als Pontifex den Tempel geweiht habe. Die zweite setzt er 1921, 383 auch für Ciceros

Consolatio voraus. Aber irrtümlich beruft er sich dafür auch auf Hieronymus, bei dem kein Amt genannt ist. Wenn er meint, daß Cic. Dom. 139 Horatius ebenfalls als pontifex betrachtete, so widerspricht der Wortlaut der Stelle dieser Deutung. Cicero wirft hier dem Dedicanten seines Grundstückes vor, daß er mente ac lingua titubante die Weihe vollzogen habe; dadurch sei sie unwirksam und nicht rechtsgültig. Da heißt es: quae si omnia e Ti. Coruncani scientia qui peritissimus pontifex fuisse dicitur, acta esse constarent, aut si M. Horatius ille Pulvillus qui cum eu⟨m dedicantem templum Iovi⟩s multi propter invidiam fictis religionibus inpedirent, restitit et constantissima mente Capitolium dedicavit, huiusmodi alicui dedicationi praefuisset, tamen in scelere religio non valeret. Daß Horatius Priester gewesen sei, ist hier nicht gesagt. Aber aus den Worten propter invidiam folgt, daß Cicero dieselbe Fassung kennt, die die Geschichtsschreiber überliefern. Coruncanius wird als peritissimus pontifex genannt, der die Weihung regelrecht durchgeführt haben würde, Horatius als ein Beispiel dafür, daß ein Beamter trotz äußerer Beeinflussung die Weihe ordnungsgemäß ausführt. Die Bezeichnung des Horatius als pontifex beschränkt sich also auf Valerius und Seneca, bedeutet also eine Übereinstimmung in einem Irrtum.[1] Bei dieser Sachlage gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Seneca ist von Valerius abhängig oder beide haben den Irrtum einer gemeinsamen Quelle entnommen. Daß diese Ciceros Consolatio gewesen sei, ist ausgeschlossen, weil Cicero Horatius nicht als pontifex gekannt hat. Benutzung des Valerius bei Seneca wäre dem Wortlaute nach nicht ganz ausgeschlossen, obgleich dieser sprachlich Liv. II 8, 7 etwas näher steht als jener: cui postem tenenti et Capitolium dedicanti mors filii nuntiata est Sen. postem iam tenenti consuli foedum inter

[1] Münzer, RE VIII 2402 nimmt an, daß in der Weiheinschrift nur der Name des Horatius ohne jeden Titel genannt gewesen sei. Das ist an sich unglaubhaft; denn wenn Horatius einen Staatsakt vollzieht, tut er dies nicht als Privatmann, sondern als Amtsperson, und deshalb kann der Titel nicht gefehlt haben. Nachdem die Frage, in welcher Eigenschaft Horatius die Weihe vorgenommen hat, entschieden ist, darf vorausgesetzt werden, daß die Weiheinschrift Namen und Amt des Horatius nannte. Vgl. Dion. V 35, 3 τὴν δ' ἀνιέρωσιν καὶ τὴν ἐπιγραφὴν ἔλαβε Μάρκος Ὁράτιος ὁ ἕτερος τῶν ὑπάτων.

precationem deum nuntium incutiunt, mortuum eius filium esse Liv. cum . . . postem tenens mortuum esse filium audisset Val. Aber dann wäre die Reihenfolge der Exempla bei Seneca nicht erklärt: er führt an: Xenophon (richtig Bosch 1929, 107), Horatius, Paulus, stellt also wie Cicero das griechische Beispiel voran. Das wäre unerklärlich, wenn er die Beispiele in der Ordnung des Valerius vor sich gehabt hätte. Es bleibt also kein anderer Ausweg als die Annahme, daß Seneca und Valerius unabhängig auf die Exempla zurückgehen. Nur für sie gilt also die Bezeichnung des Horatius als pontifex. Sie beruht nicht auf Überlieferung, sondern auf einem Irrtum. Dessen Entstehung ist wohl erklärbar, wenn man annimmt, daß der gelehrte Verfasser der Exempla Cic. Dom. 139 ebenso mißverstanden hat wie neuere Gelehrte. Ob Symm. Epist. III 6, 3 Pericles amissis recens liberis venit in curiam: sed patria causa cogebat. Anaxagoran physicum gravis de filio nuntius a disputationibus non retraxit: sed philosophiae deferebat calamitatis suae neglegentiam. ⟨M. Horatius⟩ (add. Lipsius) morte pignoris sui cognita cadaver efferri (fieri codd.) iussit: sed hac constantia esse debuit qui Capitolium dedicabat aus Ciceros Consolatio (so K. Münscher, Xenophon in der griechisch-römischen Literatur, Philol. Suppl. XIII 1920, 237) oder aus den Exempla stammt, ist nicht zu entscheiden. Valerius kommt als Quelle nicht in Frage, selbst wenn der Zusatz des Paris 'tolle' inquit 'cadaver' ihm selbst zugeschrieben werden müßte, weil der Wortlaut des Symmachus näher an Liv. II 8, 8 nihil aliud ad eum nuntium a proposita aversus quam ut cadaver efferri iuberet anklingt; vgl. Hier. l. l. Pulvillus Capitolium dedicans mortuum, ut nuntiabatur, subito filium se iussit absente sepeliri (irrig W. Kroll, De Q. Aurelii Symmachi studiis Graecis et Latinis, Bresl. Philol. Abh. VI 1891, 85).

Ist die Herkunft der Geschichte von Horatius bei Seneca geklärt, so ist damit auch die Sache für die Erzählung von L. Aemilius Paulus entschieden. Daß Seneca das Beispiel nicht aus einem geschichtlichen Zusammenhang herausgenommen hat, lehrt die falsche Ansetzung der Adoption des Fabius und Scipio circa illos nobilissimi triumphi dies (VI 13, 3). Nicht verständlich ist mir die Polemik Helms gegen meine Annahme, daß in Liv. Per. 44 Paulus in contione precatus ut quidquid diri populo Romano

immineret, in suam domum converteretur ein Zusatz aus den Exempla vorliege. Aus Liv. XLV 41, 8 ist klar erkennbar, daß Paulus' Sorge um einen Rückschlag des Glücks erst nach dem überraschenden Erfolg im Kriege und nach der glücklichen Beförderung der Beute und des Heeres nach Italien aufgekommen ist. Dann fährt er in seiner Rede vor dem Volk, in der er über den Verlauf des Krieges Bericht erstattet, fort: et postquam omnia secundo navium cursu in Italiam pervenerunt, neque erat quod ultra precarer, illud optavi ut cum ex summo retro volvi fortuna consuesset, mutationem eius domus mea potius quam res publica sentiret. Erst nachdem alles gut verlaufen ist, kann Paulus einen Rückschlag befürchten. Die Worte der Periocha stimmen durchaus zu dieser Stimmung. In den abgeleiteten Quellen wird statt des optavi bei Livius precatus sum[1] gebraucht, worauf E. Wölfflin, Arch. f. Lat. Lex. XI 1900, 3 aufmerksam gemacht hat (Val. Max. V 10, 2 Sen. Dial. VI 13, 3 Vell. I 10,4).[2] Zu ihnen stellt sich auch die Periocha, die nur den Wunsch vor die Abreise des Paulus nach Makedonien setzt. Grade wegen der Einführung durch precatus verrät die Periocha Beziehungen zu den übrigen abgeleiteten Quellen. Aus dem 44. Buche kann der Satz nicht stammen. Eine Erklärung für den Zusatz weiß Helm nicht zu geben. Nachdem das Vorhandensein der Exempla in der augusteischen Zeit gesichert ist – was Helm vergeblich bestreitet –, scheint die Übertragung des Gedankens in die Zeit vor der Abreise des Paulus mir auch heute noch die einzig mögliche Lösung, zumal da die Periochae auch sonst ähnliche Einwirkungen erfahren haben, vgl. Philol. XCI N. F. XLV 1936,67.[3]

Daß an den übrigen Stellen, an denen Seneca und Valerius sachlich sich berühren, die Annahme der Benutzung von Valerius' Vorlage nicht erweisbar ist, daß manchmal die Ähnlichkeit nicht so groß ist, um eine Beziehung zu erfordern, gebe ich Helm zu. Immerhin kann man darauf hinweisen, daß Sen. Benef. III 37, 4 der Urquelle (Liv. VII 5) im Wortlaut näher-

[1] Man braucht die Veränderung nicht mit Wölfflin aus Liv. V 21, 15 abzuleiten, da doch neque erat quod ultra *precarer* vorausgeht.

[2] Vgl. auch Vir. ill. 56, 4. Ampel. 18, 13. Plut. Paul. 36, 7.

[3] Vgl. noch über Sen. Nat. quaest. V 16, 4 S. 50: jetzt werden wir die Verbindung von Livius und Antias nicht mehr Seneca selbst zuschreiben.

steht als Val. Max. V 4, 3: nisi ... iuraret se patris eius accusandi causa consilium plebis numquam habiturum, se eum extemplo transfixurum minatur Liv. VII 5, 5: 'nisi iuras' inquit 'te diem patri remissurum, hoc te gladio transfodiam'. Sen. tribunumque ... iurare coegit a patris eius accusatione recessurum Val. In der Geschichte vom Sklaven des Urbinus Panapio (Val. Max. VI 8, 6, Sen. Benef. III 25, Macr. Sat. I 11, 26) hat Seneca zwar eine kleine Abweichung von den beiden andern Gewährsmännern. Nimmt man diese wörtlich, so wäre der Sklave auf dem Bett liegend ermordet worden. Seneca läßt ihn den Suchenden entgegentreten (speculatoribus occurrit): er hätte sich also vom Lager erhoben. Diese Zutat – falls nicht Valerius und Macrobius diesen kleinen Zug weggelassen haben – ist doch als eine unschuldige Ausschmückung zu bewerten. Auch sei darauf hingewiesen, daß Seneca mit den Worten cum anulos eius sibi aptaret ac vestem induisset in der Reihenfolge der Begriffe eher zu Macrobius: anulo eius et veste insignitus stimmt als zu Valerius: commutata cum eo veste, permutato etiam anulo; vgl. cervicem porrexit Sen. cervicem praebuit Macr. Daß Valerius und Macrobius aus gemeinsamer Quelle stammen, lehrt, abgesehen von der sachlichen Übereinstimmung, die Berufung auf die Inschrift, die der Herr dem treuen Sklaven gesetzt hat.

Wenn ich also auch 1909, 210 die Bedeutung Senecas für die Erkenntnis des Bestands und der Eigenart der Exempla stark überschätzt habe, so ist doch an einer gelegentlichen Benutzung dieser Sammlung, deren Bestand ja vollkommen gesichert ist, ein Zweifel wohl nicht möglich.

E. Valerius Maximus und Macrobius, Ammian, Apuleius

Bei dem letzten Beispiel Senecas, das wir behandelt haben, war eine Beziehung zu einem Abschnitt bei Macrobius festzustellen, der durch die Worte vis exercitas in servili pectore virtutes recenseamus? (Sat. I 11, 16) eingeleitet wird und Beispiele von der Treue und der Erfindungsgabe von Sklaven bis zur augusteischen Zeit enthält (I 11, 16–43). Das am Schluß angefügte Beispiel des Epiktet wird durch die Einführung deut-

lich als Anhang zum ursprünglichen Bestand gekennzeichnet: 44 de Epicteto autem philosopho nobili, quod is quoque servus fuit, recentior est memoria quam ut possit inter oblitterata nesciri. Da Epiktets Wirksamkeit hauptsächlich in die Zeit Domitians und Traians fällt, und zwischen den letzten Beispielen der augusteischen Zeit und Epiktet etwa 100 Jahre liegen, so daß der Abstand jener von Macrobius rund 400 Jahre, der Epiktets etwa 300 Jahre beträgt, ist vielleicht die Annahme erlaubt, daß Epiktet bereits in der Vorlage des Macrobius hinzugefügt war. Zu den Zeitverhältnissen würde es gut passen, wenn wir Sueton als Vermittler des Kapitels zwischen die Exempla und Macrobius einschieben könnten. An einen Vermittler werden wir auch deshalb denken müssen, weil bei Macrobius die römischen Beispiele, die ja an Zahl überwiegen, vorangestellt sind. Das Kapitel aus den Exempla abzuleiten, berechtigt uns die Tatsache, daß Val. Max. VI 8 de fide servorum unter den 7 Beispielen 3 bietet, die sich auch bei Macrobius finden:

3 C. Gracchus: Macr. 25, wo ex Aventino fugientem ein Überschuß über Valerius ist, bei beiden ist der Name des Sklaven mit einer Variante (Euporus oder Philocrates) angegeben (vgl. Münzer RE VI 1237).

6 Urbinus Panapio Macr. 16.
7 Antius Restio Macr. 18.

Vielleicht spricht auch Sen. Benef. III 23, 1 ff. dafür, bei dem sich folgende Beispiele für die von Sklaven erwiesenen Wohltaten finden:

23, 2 Rettung einer Frau aus Grumentum: Macr. 23
23, 5 Vettius praetor Marsorum: Macr. 24 } 91/89.
24, 1 Cn. Domitius in Corfinium 49.
25, 1 (Urbanus Panapio) 43: Macr. 16. Val. Max. VI 8, 6.

Bei diesen Beispielen ist also die Zeitfolge gewahrt. Das konnten wir für manche Abschnitte der Exempla feststellen. Wenn Helm 1939, 146 meint, daß das genaue Zitat Claudius Quadrigarius in duodevicesimo Annalium nicht aus einer Mittelquelle übernommen sein könne, am wenigsten aus einer Exemplasammlung, bei der doch Quellenangabe nur ausnahmsweise vorkomme, so hat er sich von den Exempla ein falsches Bild gemacht. Wir

haben ihren Verfasser als Gelehrten kennengelernt. Auch Val. Max. VIII 13 ext. 1. 4 finden wir gelehrte Zitate, an der letzten Stelle auch ein genaues: Asinius ... Pollio ... in tertio Historiarum suarum,[1] vgl. auch IV 4, 11 M. autem Scaurus ... in primo libro eorum quos de vita sua tres scripsit. Wenn Helm weiter behauptet, das Kapitel des Macrobius könne 'nicht auf eine Sammlung aus der Zeit des Augustus und Tiberius zurückgehen, da § 17 der Ehebruch der Iulia und § 21 ein Mordanschlag auf Augustus berichtet ist', so kann ich diesen Schluß nicht für zwingend halten. Es wird ja nicht der Attentäter und Iulia gelobt, sondern Sklaven, die ihrem Herrn treu gewesen sind. Soll man sich wirklich vorstellen, daß in einem um das Jahr 2 v. Chr. entstandenen wissenschaftlichen Werk eine Andeutung auf den Mordanschlag des Fannius Caepio im Jahr 22 (Münzer, RE VI 1993) oder auf einen Buhlen der um jene Zeit im Mittelpunkt der Teilnahme stehenden Iulia unmöglich gewesen sei? Um diese Zeit ist ja frühestens die Exemplasammlung entstanden, vorausgesetzt, daß Terentia, die ein Alter von 103 Jahren erreicht hat, nicht wesentlich älter als ihr Gatte gewesen ist (Bosch 1929, 18). Ich glaube, man tut mit einer solchen Annahme dem Augustus Unrecht. Falls die dem Macrobiuskapitel zugrunde liegende Sammlung einer späteren Zeit angehören sollte, wäre es auffällig, daß keines der Beispiele (mit Ausnahme Epiktets, s. S. 58) über die augusteische Zeit hinauswiese. Daß in einem Kapitel über die Treue der Sklaven die coelianische Fassung von der Rettung des Konsuls Scipio im Gefecht am Ticinus bevorzugt werden mußte, ist selbstverständlich, ebenso wie die landläufige in dem Kapitel De pietate erga parentes (Val. Max. V 4).[2]

Wie in den Exempla ist auch bei Macrobius der Stoff planmäßig geordnet, obgleich er vielleicht die ursprüngliche Ord-

[1] Bosch 1929, 24 will in dem Asiniuszitat eine Zutat des Valerius sehen, weil man nicht sähe, warum Plinius es sonst weggelassen haben sollte. Aber Plinius drängte im Bestreben, möglichst viel Stoff zu bieten, auf Knappheit. Bei Valerius wäre das genaue Zitat viel auffälliger.

[2] Aus den Exempla dürfte auch stammen Plin. Nat. hist. XIII 25 L. Plotium L. Planci bis consulis (bloß consularis Val.) censorisque fratrem proscriptum a triumviris in Salurnitana (Salern – Val.) latebra unguenti odore proditum constat. Das Übrige, was Val. Max. VI 8, 5 berichtet, war für Plinius ohne Belang.

nung nicht ganz unversehrt bewahrt hat: I 11, 16–26 behandeln das Verhältnis römischer Herren zu ihren Sklaven, 27–29 das griechischer Herren; der Rest, wieder auf Römisches (30–32) und Griechisches (33–34) verteilt, handelt von der Verwendung von Sklaven und Freigelassenen im Heeresdienst. Nun bieten §§ 35–40 ein Beispiel einer Sklavin. Den Abschluß bildet ein Abschnitt über Sklaven als Philosophen. Er ist wohl erst von dem an den Schluß gerückt, der Epiktet anschließen wollte. Der Kern dieses Abschnitts ist nachvarronisch (wegen 42). Die Angaben führen bis in die Zeit des Augustus (zu den cohortes libertinorum, die während der Bürgerkriege gebildet wurden, vgl. J. Kromayer-G. Veith, Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer 1928, 497). Wir haben also wohl das Recht, in der Macrobiusstelle einen versprengten Rest der Exempla zu sehen.

1909, 213 hatte ich auch Ammian mit unter denjenigen Schriftstellern genannt, aus denen die Exempla wiederzugewinnen seien. Das ist jedoch nicht richtig. Schon E. Schneider, Quaestiones Ammianeae 1879, 12 f. 34 f. 38 hat bewiesen, daß Ammian den Valerius Maximus gelesen hat, da er viele Ausdrücke von ihm übernommen hat. H. Finke, Ammianus Marcellinus und seine Quellen zur Geschichte der römischen Republik 1904, 10 f. 15–20 hat die geschichtlichen Beispiele Ammians behandelt, bei denen Berührungen mit Valerius unbestritten sind. Amm. XXX 2, 19 stammt aus Gell. XII 7, der am Ende des Kapitels sich auf Valerius Maximus beruft. Ebenso ist Gellius, dessen Stil ja auch sonst den Ammians stark beeinflußt hat, die Quelle für Amm. XXX 1, 22, da Gell. III 8 die Berichte des Valerius Antias (HRF 21) und des Claudius Quadrigarius (HRF 40) vereinigt und Ammian sowohl den Namen des Timochares (verschrieben als Demochares) nach Antias wie den des Nicias (nach Claudius) kennt: Democharen vel, ut quidam scribunt, Niciam. Val. Max. VI 5, 1 p. 297, 20 beruht also, wie Kranz 1876, 21 und Krieger 1888, 68 richtig bemerken, auf Antias.

Durch Gell. XII 7 scheint Ammian auf Valerius Maximus aufmerksam geworden zu sein. Jedenfalls hat er ihn auch selbständig benutzt: die Stellen hat Finke aufgezählt (XXIV 6, 11 ist außer Val. Max. IV 4, 10 auch IV 4, 1. 5 benutzt). Amm. XXVI 3, 5

berührt sich inhaltlich mit Val. Max. III 6, 4, ist aber aus Cic. Cato 44 gespeist. Amm. XXV 4, 2 ist weder aus Cic. Cato 47 noch aus Val. Max. IV 3 ext. 2 herzuleiten, weil bei diesen das Platonzitat fehlt; Ammian hat also auf einem andern Wege seine Kenntnis aus Plat. Rep. I 329 B erhalten. Für Amm. XVI 12, 41 kann Front. II 8, 12 Quelle sein. Auf welchem Wege Amm. XXIV 6, 7 et miratur historia Rhodanum arma et loricam retinente Sertorio transnatatum seine Kenntnis bekommen hat, ist ungewiß. B. Maurenbrecher, Sallusti Historiarum reliquiae I 1891, 29[1] lehnt die Benutzung Sallusts ab. Möglich bleibt sie immerhin. Ich möchte aber auch auf Nepot. 21, 3 p. 623, 19 K. hinweisen: Sertorius loricatus hastam fixam oculo gerens Rhodanum transnatavit. Es ist also nicht unmöglich, daß hier eine Spur der Exempla zu finden ist. Aber irgendwelche besondern Gründe sprechen nicht dafür; man kann ebensogut an eine Beeinflussung durch Livius denken. Bei dieser Sachlage wird man auch Amm. XXV 3, 13 obstupescat magniloquentia vetustatis diversis in locis proelia viginti Marcelli: Sicinium Dentatum adiciat ornatum militarium multitudine coronarum: miretur super his Sergium qui viciens et ter vulneratus est in variis pugnis, ut fertur, cuius posteritatis ultimus Catilina claras gloriarum adoreas sempiternis maculis obumbravit nicht aus den Exempla ableiten. Plin. Nat. hist. VII 92.[1] 101–104 bietet Vergleichsstoff. Irgendeine Beziehung dürfte vorliegen, weil der Hinweis auf Catilina sich auch bei Plinius findet. Daß der Stoff einmal bei Varro gesammelt war, lehrt Val. Max. III 2, 24. Aber die weitere Überlieferung ist nicht erkennbar. Doch vgl. Klio XXXIII 1940, 71.

Apuleius führt uns aber wieder über Valerius Maximus zurück. Apol. 18 führt eine große Anzahl von Beispielen der Armut an: eadem est enim paupertas apud Graecos in Aristide iusta, in Phocione benigna, in Epaminonda strenua, in Socrate sapiens, in Homero diserta. Weiter folgen die römischen Beispiele: quodsi modo iudices de causa ista sederent C. Fabricius Cn. Scipio M.'Curius quorum filiae ob paupertatem de publico dotibus donatae ad maritos ierunt ... si Publicola regum exactor et Agrippa populi reconciliator, quorum funus ob tenuis opes a

[1] Allerdings läßt Plinius den Marcellus an 39 Schlachten teilnehmen.

populo Romano collatis sextantibus adornatum est, si Atilius Regulus cuius agellus ob similem penuriam publica pecunia cultus est eqs. Daß Apuleius diese Beispiele mühsam zusammengesucht haben sollte, würde man auch nicht glauben, wenn die römischen Beispiele nicht zum größten Teil bei Val. Max. IV 4 zusammengestellt wären. Freilich kann Valerius nicht Quelle sein, weil bei ihm M.'Curius in der Reihe fehlt. Das weist also über Valerius zurück. Bei ihm fehlen griechische Beispiele für die Armut. Am Schluß wird bei Val. Max. IV 4, 11 M. Scaurus genannt, der nur 6 Sklaven besessen habe. Hierzu ist Apul. Apol. 17 zu vergleichen, wo angesehene Römer angeführt werden, die nur ein kleines Gesinde hatten: M. Antonius 8, Carbo 7, M.'Curius 2 calones, Cato 3, zu denen er zwei hinzukaufte. Die letzte Angabe geht wahrscheinlich auf Catos Rede Dierum dictarum de consulatu suo (frg. 53 Malc.) zurück, die auch bei Val. Max. IV 3, 11 zugrunde liegt. Da wir diese Stelle auf die Exempla zurückführen konnten (s. S. 40), darf man vielleicht auch die Aufzählung bei Apuleius daraus ableiten, zumal da er die eng damit zusammenhängenden Beispiele im folgenden Kapitel verwendet hat.

Wie Apuleius verbindet auch Sen. Dial. XII 12, 4 ff. griechische und römische Beispiele. Obgleich die römischen Beispiele Senecas (Agrippa, Regulus, Scipio) sich auch bei Val. Max. IV 4, 2. 6. 10 finden, ist es nicht wahrscheinlich, daß sie aus ihm exzerpiert sind, da Seneca von mehreren Töchtern des Scipio Africanus spricht (ebenso auch Nat. quaest. I 17, 8, vgl. S. 40). Valerius beschränkt sich ausdrücklich auf eine Tochter des Cn. Scipio. Natürlich ist es möglich, daß Senecas Gedächtnis ihn getäuscht hat. Aber da er vor den römischen auch einige griechische Beispiele (von ihnen erscheint Homer auch bei Apuleius) bietet, scheint mir die Möglichkeit, daß er auch hier über Valerius zurückführt, nicht ausgeschlossen.

II. Der Verfasser der Exempla

A. Seine Arbeitsweise

Da Valerius Maximus und Plinius (s. S. 9 ff.) zwei Kapitel der Exempla durchgängig mit nur geringen Auslassungen benutzt haben, können wir uns von dieser Schrift ein Bild machen. Die griechischen Beispiele gingen den römischen voran. Das ist leicht begreiflich, weil doch der Verfasser für diese bereits bestehende Sammlungen verwenden konnte. Innerhalb der beiden Teile waren die Beispiele entweder zeitlich geordnet oder in sachlich zusammengehörige Gruppen zusammengefaßt, die dann ihrerseits wieder die Zeitfolge innehielten. Die Entstehungszeit der Exempla ist von Bosch 1929, 18 richtig bestimmt worden: sie gehören in die augusteische Zeit, und zwar in die zweite Hälfte nach 2 v. Chr. Diese Festsetzung bewährt sich durchweg. Ihr Urheber hat aber nicht nur den Stoff aus den Quellen, unter denen Cicero und Livius besonders stark wirksam waren, daneben Antias u. a., zusammengetragen, sondern ihn auch gelehrt bearbeitet, indem er aus andern Quellen sich über die in Betracht kommenden Persönlichkeiten unterrichtete. Seine Gewährsmänner hat er sehr oft genannt, wie namentlich die Quellenzitate bei Val. Max. VIII 13 (vgl. Bosch 1929, 50[114]) beweisen. Die Benutzer der Exempla legen der Angabe der Quelle im allgemeinen geringere Bedeutung bei und werden sie öfter beseitigt haben als wir nachweisen können. Wie der Vergleich der Einleitung zu Val. Max. IX 14 mit Plin. Nat. VII 52 lehrt, hat der Verfasser der Exempla gelegentlich über das in einem Kapitel behandelte Problem gelehrte Erörterungen vorangeschickt.

Für Valerius Maximus werden wir eine solche gelehrte Tätigkeit nicht voraussetzen dürfen. C. Kempf hat in der Einleitung seiner größeren Ausgabe des Valerius Maximus 1854, 26 die geschichtlichen Irrtümer des Schriftstellers behandelt. Valerius hat seine Vorlagen sehr flüchtig benutzt. In dem Abschnitt über Wunderzeichen I 6, 5 hat er nach dem ausführlich berichteten Wunder des Fleischregens im Jahr 461 (vgl. S. 28) eine Reihe

von Wunderzeichen aus Liv. XXI 62, 1 ff., XXVII 11, 5, XXII 1, 8–10, XXXV 21, 2 aufgezählt. Dabei ist das Prodigium des Jahrs 209 (XXVII 11, 5) alium (sc. puerum) cum elephantino capite natum an seiner Stelle eingefügt, weil unter den Prodigia des Jahres 218 (vgl. Rhein. Mus. LXXXV 1936, 85) auch ein Wunder von einem Knaben berichtet war: ingenuum infantem semenstrem in foro olitorio triumphum clamasse. Bei Valerius ist statt des Gemüsemarkts der Rindermarkt eingesetzt: puerum infantem semenstrem in foro boario triumphum ⟨clamasse⟩.[1] Der Irrtum erklärt sich daraus, daß bei Livius das nächste Wunderzeichen sich foro boario abspielt. Ebenso heißt es bei Valerius: in Sicilia scuta duo sanguinem pluisse; nach Liv. XXII 1, 8 fand dies Prodigium in Sardinien statt. Vorausgeht aber in Sicilia militibus aliquot spicula: also hat Valerius hier ebenso die Beispiele durcheinandergeworfen. Es scheint mir verfehlt, hier Valerius nach Nepot. (p. 599, 19) zu verbessern, wie das Kempf in seiner Ausgabe vom Jahr 1888 tut, da Nepotian vielfach auf die Vorlage des Valerius zurückgegriffen hat. Das letzte Wunder: bello etiam Punico secundo constitit Cn. Domitii bovem dixisse 'cave tibi, Roma' berichtet Liv. XXXV 21, 2 zum Jahr 192. Valerius hat also mit größter Liederlichkeit abgeschrieben, indem er den Stoff verkürzte. Die Worte bello etiam Punico secundo dürften ursprünglich an einer früheren Stelle gestanden haben.

Val. Max. III 2, 20 cum Hannibal Capuam, in qua Romanus exercitus erat eqs. geht auf Liv. XXV 14, 4 sq. zurück (Zschech 1865, 30). Aber die begleitenden Umstände, die in dem angeführten Satz bezeichnet sind, offenbaren eine grauenhafte Unkenntnis des geschichtlichen Hergangs. Dabei ist es gleichgültig, ob man sich mit Kranz 1876, 5 vorstellt, daß Valerius seine Ausarbeitungen auf Grund von selbstverfertigten Auszügen gefertigt und dabei die Erzählung durch allerlei Rankenwerk ausgeschmückt habe oder ob man annimmt, daß er bereits aus dem geschichtlichen Zusammenhang losgelöste Erzählungen in seiner Vorlage

[1] ⟨clamasse⟩ wird nach Liv. XXI 62, 1 ergänzt. Nepotianus hat die Lücke noch nicht gehabt, da er schreibt: infans sex mensium in bonis triumphum clamavit quievitque. Das letzte Wort weist darauf hin, daß mehr als der Infinitiv ⟨clamasse⟩ ausgefallen ist.

gefunden habe. Wer die römische Geschichte so kennt, daß er Q. Fabius Maximus Rullianus mit seinem Urenkel Q. Fabius Maximus Cunctator (II 2, 4) oder den älteren Africanus mit dem jüngeren verwechselt (II 4, 3 posterioris Africani. V 1, 7), wer Tanaquil zur Gattin des Königs Ancus Marcius macht (I 6, 1), wer die Eroberung Sagunts durch Hannibal nach dem Untergang der Scipionen setzt (VI 6 ext. 1), bei dem kann man nicht gut voraussetzen, daß er sich um die zeitliche Anordnung seiner Beispiele bemüht hat. Da dieses Streben für den Verfasser der Exempla nachweisbar ist, werden wir seinen Einfluß voraussetzen dürfen, wo die Beispiele in zeitlicher Folge stehen. I 2, 1 Numa. 2 Scipio Africanus. 3 Sulla. 3[b] Marius. 4 Sertorius; I 4 praef. Romulus. 1 L. Tarquinius [2 Ti. Gracchus]. 3 P. Claudius. 4 L. Iunius P. Claudii collega 249. 5 Metellus 243. 6 Cicero 43. 7 Brutus 42. I 5, 1 Vei 396. 2 Camillus' Verbannung 391. 3 Paulus 168. 4 Caecilia Metelli 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. (Münzer, RE III 1234, 56). 5 C. Marius. 6 Pompeius 48. 7 Brutus 42. 8 Cassius 42; hier ist angefügt: 9 Q. Petilius cos. 176: adnotatu dignum illud quoque omen, also wohl von Valerius aus Liv. XLI 18, 10 (Zschech 1865, 33) angefügt. II 10 ist am Anfang ein Beispiel angeführt, was der zeitlichen Folge widerspricht: es stammt aus Cic. Balb. 11 (Thormeyer 1902, 48), kann also von Valerius selbst hinzugefügt sein. Die übrigen Beispiele des Kapitels wahren die zeitliche Ordnung: II 10, 2 Scipio Africanus. 3 L. Paulus. 4 Scipio Aemilianus. 5 P. Rutilius (cos. 105). 6 Marius. 7. 8 Cato Uticensis. III 4 de his qui humili loco nati clari evaserunt bietet eine zeitlich geordnete Reihe: 1 Tullus Hostilius. 2 Tarquinius Priscus. 3 Ser. Tullius. 4 Varro 216. 5 M. Perpenna 131. Angehängt ist eine ziemlich allgemein gehaltene Erörterung über den alten Cato. Sie paßt eigentlich nicht ganz, da er doch nicht humili loco natus ist. Da sie aus der Zeitfolge herausfällt, glaube ich sie als Zutat des Valerius betrachten zu können.

III 5 ordnet die Beispiele nach der Zeitfolge: 1 superioris Africani filius Scipio. 2 Q. Fabi Maximi Allobrogici . . . filius. 3 Clodi Pulchri filius. 4 Q. Hortensi nepos; ebenso V 8, 1 Brutus 509. 2 Sp. Cassius 485. 3 T. Manlius Torquatus cos. 165. 4 M. Scaurus 101. 5 A. Fulvius 63. Unter den weiteren Beispielen zeitlicher Ordnung verweise ich nur auf IX 11, weil hier Valerius

beim ersten Beispiel (Tullia) ausdrücklich betont, daß es das älteste ist: quia tempore vetustissimum, conscientia nefarium, voce monstri simile est.

In andern Fällen bietet Valerius die Beispiele in einer Ordnung nach sachlichen Gesichtspunkten und innerhalb der einzelnen Abschnitte ist auf die Zeitfolge Rücksicht genommen. Dies ist im Kapitel III 2 de fortitudine der Fall. An der Spitze stehen die Helden des Porsennakriegs – Mucius ist III 3, 1 im Kapitel de patientia behandelt –, Horatius Cocles und Cloelia (1. 2); es folgen die Träger der spolia opima (3 Romulus. 4 Cossus. 5 Marcellus), dann 6 zeitlich geordnet die Sieger, die im Einzelkampf feindliche Führer erschlagen, aber die spolia nicht weihen konnten, weil sie sub alienis auspiciis gekämpft haben.[1] Da der letzte von ihnen Scipio Aemilianus ist, folgt dessen rühmlicher Kampf bei Intercatia, die Erläuterung zu der knappen Aufzählung in § 6. Diese Dopplung ist auffällig und wohl dadurch zu erklären, daß die allgemeine Erwähnung aus der Vorlage stammt, die Sonderzählung aus Livius (vgl. Per. 48 p. 56, 15 ff.) von Valerius eingelegt ist. Das nächste Beispiel (III 2, 7) fällt aus dem Rahmen heraus: die Greise, die von den Galliern getötet werden, sind nicht eigentlich für ein Beispiel der fortitudo, die doch im Handeln besteht, geeignet. Da dieses Stück ebenso wie die Erzählung von Scipio die Zeitfolge stört, darf es vielleicht ebenfalls als Zutat des Valerius betrachtet werden. Ist an einer Stelle ein Einschub erfolgt, so setzt sich leicht ein zweiter an. 8–15 sind zeitlich geordnet: 8 C. Sempronius Atratinus 423. 9 Fabius Rullianus. 10 Erster Punischer Krieg. 11 Cannae. 12 P. Crassus 131. 13 Metellus Scipio 46. 14 Cato Uticensis 46. 15 seine Tochter Porcia 44. Am Schlusse dieser Reihe wendet sich der Blick zum alten Cato zurück 16. 17–19 geben 2 Beispiele der fortitudo togae. Daran schließt sich Caesars Verhalten in der Nervierschlacht. 20–23^{a} geben zeitlich geordnete Beispiele der Tapferkeit von Soldaten; außer der zeitlichen Ordnung steht 23^{b} Scaevius und 24 L. Siccius Dentatus. Wir sehen, die zeitliche Folge ist nicht peinlich

[1] Hier ist also die Auffassung der augusteischen Zeit maßgebend: Liv. IV 20, 6 ea rite opima spolia habentur quae dux duci detraxit. Fest. 186 M 202, 23 L. quae dux populi Romani duci hostium detraxit mit bemerkenswerter Übereinstimmung im Wortlaut.

durchgeführt.[1] Ein anderes Beispiel für ein sachlich geordnetes Kapitel ist IV 4 de paupertate. Die Gliederung ist 1909, 203 gegeben.

Bei den geringen geschichtlichen Kenntnissen des Valerius ist es nicht wahrscheinlich, daß er die Beispiele in die zeitliche Ordnung gebracht hat. Wie es sich für VIII 13 erweisen ließ, werden wir auch sonst die Exempla dafür verantwortlich machen dürfen. Auf diese werden wir auch die Zeitbestimmung durch die Konsuln zurückzuführen haben, wie sie z. B. bei Front. IV 1, 44 zu dem Exzerpt aus Liv. XXV 7, 1 ff. hinzugefügt sind (vgl. S. 39).

An Stellen, an denen Cicero die Urquelle ist, weist Valerius nicht selten sachliche Überschüsse auf. Durch diese Tatsache ist Bosch 1929, 57 verleitet worden, für Cicero und Valerius eine gemeinsame Vorlage anzunehmen, die er als exempla Ciceronis bezeichnet. Wir haben diese Konstruktion abgelehnt, und die folgenden Erörterungen werden ihre Unmöglichkeit noch deutlicher dartun. Wäre Boschs Annahme richtig, so müßte Cicero im Wortlaut von seiner sachlichen Quelle in stärkstem Maße abhängig sein, z. B. Tusc. V 112. Cato 37. 16 hätte er den Wortlaut bis ins einzelne nicht selbst gestaltet, sondern übernommen (die Stellen sind bei Bosch 1909, 61 und oben S. 12 einander gegenübergestellt). Lehnen wir die Exempla Ciceronis ab, so müssen die Überschüsse anders erklärt werden. Es wurde schon bemerkt (s. S. 13), daß der gelehrte Verfasser der Exempla sich nicht mit der einfachen Übernahme der Erzählung aus seiner Quelle begnügt, sondern daß er dazu sich weiter umgesehen hat. Val. Max. VIII 7, 3 berichtet, daß der jüngere Cato die Wartezeit im Senat bis zum Beginn der Sitzung zum Lesen griechischer Bücher benutzt habe. Bosch 1929, 71 meint, weil bei Cic. Fin. III 7 die Bücher nicht als griechische gekennzeichnet waren, müßten Valerius und Cicero auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden. Aber hier ist die Beweisführung schon deshalb verfehlt, weil die Graeci libri bei Cicero kurz vorher gekennzeichnet sind: multis circumfusum Stoicorum libris, wodurch der Zusatz hinreichend erklärt ist.

[1] Zu II 7, 1. 2 ~ Front. IV 1, 1. 2 ist auch noch Veg. Mil. III 10 zu vergleichen, bei dem außer dem Beispiel des Scipio (134) und des Metellus (Jugurthinischer Krieg) auch das 3. Beispiel (Marius gegen Teutonen) sich der Zeitfolge fügt.

Val. Max. I 1, 1[b] berührt sich eng mit zwei Cicerostellen: Div. I 92, Balb. 55. Weil Cicero sich nicht mit Valerius deckt, nimmt Bosch 106 eine gemeinsame Vorlage an. Indes auch hier liegt für diese Annahme kein Grund vor. Valerius sagt ganz deutlich, daß trotz der hohen Blüte des römischen Staates decem principum filii auf Grund eines Senatsbeschlusses in einzelne Städte Etruriens geschickt seien, damit sie die disciplina Etrusca lernten. Dasselbe sagt auch Cic. Div. I 92 bene apud maiores nostros senatus tum cum florebat imperium (d. h. als Rom schon Großmacht war, aber die Kenntnis der Etrusca disciplina zu schwinden drohte) decrevit ut de principum filiis sex singulis Etruriae populis in disciplinam traderentur. Bosch hat hier die Cicerostelle falsch verstanden: 'man gab vornehme Etrusker in die Lehre, damit die Kenntnis der Haruspicin nicht in den Händen niedriger Menschen bliebe'. Die principum filii sind natürlich Römer. Sie müssen die Haruspicin kennenlernen, weil sie ja später Beamte werden sollen. Der Zahlenunterschied (decem Val. sex Cic.) erklärt sich als Schreiberirrtum, und zwar wird man mit Davies bei Cicero aus sex die Zahl X herstellen, nicht umgekehrt aus decem (i. X) sex, wie M. Kranz 1876, 6 empfiehlt.

Wenn Bosch im zweiten Teil des Abschnitts, in dem Cic. Balb. 55 zugrunde liegt, bei Valerius einen Überschuß findet, so kann ich ihm nicht beipflichten. nomine Calcitanam peterent vel ut alii dicunt Calliphoenam ist nach Paris zu verbessern, der den richtigen Namen Callipahnam bietet. Die Variante hat Kempf mit Recht als Schreiberversehen getilgt.[1] Bei Valerius ist die Tatsache in anderm Sinne verwendet als bei Cicero: bei diesem handelt es sich um die Bürgerrechtsverleihung an die fremde Priesterin, bei dem Benutzer wird die Priesterin berufen, ne deae vetustis ritibus perita deesset antistes. Das lehrt aber nur, daß der Verfasser der Exempla ein Gelehrter, kein Kompilator war.

Bosch 1929, 101 meint auch, daß Val. Max. I 1, 3 nicht aus Cic. Nat. deor. II 11 abgeleitet werden könne, weil bei Cicero die Konsuln nicht genannt seien. Das ist zwar ein Irrtum, da Cic. 10 die Geschichte genau datiert P. Scipione C. Figulo consulibus. Immerhin hat der Verfasser der Exempla sich über deren

[1] Ein Name Καλλιφοίνα scheint unmöglich.

Person genauer unterrichtet, da er den Zunamen Scipio Nasica kennt und auch weiß, welche Provinzen den Konsuln zugesprochen waren: C. Figulus e Gallia, Scipio Nasica e Corsica Romam redierunt. Das konnte er natürlich aus jedem Annalisten erfahren. Ein Ableger dieses Stücks der Exempla scheint auch Plut. Marc. 5 zu sein, den Bosch zum Vergleich heranzieht. Hier werden von den Amtsniederlegungen wegen eines Formfehlers bei der Wahl oder sonstiger Versehen fast dieselben Beispiele angeführt wie bei Val. Max. I 1, 3–5. Dabei wird auch der Zuname Scipios genannt wie bei Valerius. Aber statt des Diktators Q. Fabius Maximus (V 1, 5) nennt Plutarch Minucius. F. Münzer RE XV 1940 sucht den Fehler bei Plutarch. Bei der anerkannten Flüchtigkeit des Valerius scheint mir das Umgekehrte glaubhafter. Es ist psychologisch begreiflicher, daß Valerius mit dem Namen des Minucius den des Fabius verband, weil beide im Jahr 217 zusammen wirkten und so diesen statt jenen nannte. Jedenfalls sehen wir bei diesem Beispiel deutlich, wie der Verfasser der Exempla gearbeitet hat.

Bezeichnend für das Verhältnis des Valerius zu Cicero ist auch VIII 1 damn. 2. 3. Beide Beispiele weisen enge sprachliche Berührungen mit Cic. Rab. perd. 24 auf:

Cic.	Val.
at C. Decianus de quo tu saepe commemoras, quia cum *hominem omnibus insignem notis turpitudinis P. Furium accusaret* summo studio bonorum omnium, *queri est ausus* in contione *de morte Saturnini* [condemnatus est] *et Sex. Titius quod habuit imaginem L. Saturnini domi* suae, condemnatus est.	C. autem Deciano *spectatae integritatis viro vox sua exitium attulit*. nam cum *P. Furium inquinatissimae vitae* pro rostris *accusaret*, quia *quadam in parte actionis de morte L. Saturnini queri ausus* fuerat, nec reum damnavit et insuper ei poenas addictas pependit. 3 *Sex. quoque Titium* similis casus prostravit. *erat innocens, erat agraria lege lata gratiosus apud populum*: tamen *quod Saturnini imaginem domi* (suae add. Paris) *habuerat*, suffragiis eum tota contio oppressit.

Bei Cicero ist die Überlieferung gestört. Das doppelte condemnatus est erklärt sich durch den von A. Brinkmann, Rhein. Mus. LVII 1902, 482 beobachteten Schreibgebrauch, nach dem beim Nachtrag ausgelassener Wörter das diesem vorausgehende oder folgende Wort gewissermaßen als Stichwort ihm beigegeben wurde, damit die Stelle des Einschubs bezeichnet würde. Es war also ausgelassen: et Sex. Titius ... domi suae. Da zum ersten Beispiel das Hauptverbum fehlt, wenn condemnatus est mit Madvig beseitigt wird, ist es möglich, daß nach dem ersten Saturnini noch etwas ausgefallen war, was den Worten des Valerius nec reum ... pependit entsprach. Aber weder spectatae integritatis viro und quodam in parte actionis noch erat innocens, erat agraria lege gratiosus apud populum ist durch Cicero gedeckt. Könnte man das erste zur Not als Zutat des Valerius ansehen, so ist dies für das zweite ausgeschlossen. Die lex agraria ist durch Obsequ. 46 bezeugt (vgl. J. Göhler, Rom und Italien, 1939, 204). Hier ist es klar, daß sich der Verfasser der Exempla über Sex. Titius des weiteren unterrichtet hatte. Diese Tätigkeit dem Valerius zuzuschreiben, wird man sich kaum entschließen.

Auch für Val. Max. I 7, 4. 6 ext. 3. 10 und Cic. Div. I 55-57 hat Bosch 1929, 93 die von ihm angenommenen Exempla Ciceronis verantwortlich gemacht. Kranz 1876, 9 und Thormeyer 1902, 80 haben aber mit Recht bemerkt, daß I 7, 4 nicht auf Cic. Div. I 55 zurückgeht, sondern mit Liv. II 36 zusammenhängt. Cicero hat seine Kenntnis aus Coelius, aber auch in der Annalistik war die Geschichte erzählt. Daß der circus Flaminius eine ungeschickte Zutat des Valerius ist, liegt auf der Hand. Dieses Beispiel scheidet also aus (vgl. Phil. Woch. 1929, 1331 und S. 31). I 7, 6 (Traum des C. Gracchus nach Coelius) bietet nichts, was nicht bei Cicero steht. Am Schluß: et se audisse scribit Coelius et dixisse multis hat Valerius richtig C. Gracchus als Subjekt zu dixisse aufgefaßt. Dabei ist es gleichgültig, ob man einen Akkusativ (⟨illum⟩ audisse Orelli-Baiter, dixisse ⟨eum⟩ Müller) hinzufügt oder nicht; daß er fehlen kann, lehren die Beispiele bei Hofmann-Leumann, Lateinische Grammatik, 1926–28, 592. Hier ist also Boschs Beweisführung gescheitert. Auch das Beispiel der zwei Arcades (I 7 ext. 10) kann, wie Bosch selbst zugibt, aus Cic. Div. I 56 stammen. Es ist bei Cicero aus seiner

philosophischen Vorlage übernommen (I 56 quid illa duo somnia quae creberrume commemorantur a Stoicis . . . unum de Simonide [I 7 ext. 3]) . . . (57) alterum ita traditum clarum admodum somnium cum duo Arcades eqs. Aber bei der Geschichte des Simonides weicht Valerius von Cicero ab. Daß Valerius etwas anders erzählt als Cicero (die Abweichungen hebt Bosch 1929, 95 hervor), bedeutet nicht viel. Da kann er selbständig gestaltet haben. Aber der Schluß memor autem beneficii elegantissimo carmine *** aeternitati consecravit beweist, daß sich der Verfasser der Exempla auch anderswoher über den Hergang unterrichtet hat. Beziehung zu Cicero bleibt trotzdem wahrscheinlich, weil die benachbarten Stellen bei Cicero benutzt sind.

Auch Val. Max. I 7, 5 stammt aus Cic. Div. I 59. Der Schluß stimmt hier ebenfalls nicht zu Cicero: nec aliter evenit: nam in aede Iovis Mariano senatus consultum de reditu eius est factum. Diese Ausdeutung der ciceronischen Worte in monumento Marii ist falsch: der Beschluß ist in dem von Marius erbauten templum Honoris et Virtutis gefaßt: Cic. Sest. 116. 120, Vitr. III 2 (1), 5, VII praef. 17 (Kranz 1876, 13). Aber es läßt sich nicht entscheiden, ob hier die Schuld Valerius zufällt oder seiner etwaigen Vorlage.

Val. Max. I 6, 4 beruht auf Cic. Div. I 72 (Thormeyer 1902, 81). Aber mit Recht weist Bosch 1929, 100 darauf hin, daß bello sociali ein Ausdruck der augusteischen Zeit ist (A. v. Domaszewski, Sitz. Wien. Akad. CCI 1924, 1). Es ist unwahrscheinlich, daß Valerius diese genaue Zeitbestimmung hinzugefügt hat. Auch der Schlußsatz quae victoria futurae eius amplissimae potentiae gradus et fundamentum extitit setzt wohl mehr geschichtliche Kenntnis voraus als wir dem Valerius zutrauen können.[1]

[1] Val. Max. I 6, 6 will Bosch 1929, 96 mit Cic. Div. I 77 in Zusammenhang bringen. Das ist nicht möglich, weil bei Valerius wie bei Liv. XXII 3, 11 (Coelius) der Sturz des Flaminius mit dem Pferde unmittelbar vor der Schlacht oder wenigstens vor dem Anmarsch dazu gesetzt ist, während bei Cicero wie bei Plut. Fab. 3, 1 der Sturz vor dem Abmarsch aus Rom erfolgt (Rhein. Mus. LXXXIV 1935, 132). Auch der Schluß des Abschnitts: in ea namque acie XV Romanorum caesa, VI capta, X fugata sunt weist auf Coelius als Quelle (Liv. XXII 7, 2. 6, 9). Über das Quellenverhältnis bei Cicero vgl. RE XIII 843, 30.

Daß Val. Max. I 6 ext. 2 (Midas). 3 (Plato) durch Cic. Div. I 78 beeinflußt sind, lehrt die Übereinstimmung im Wortlaut: Midae . . . puero dormienti formicae in os grana tritici congesserunt Val. Midae . . . cum puer esset dormienti formicae in os tritici grana congesserunt Cic. Platonis . . . dormientis in cunis parvuli labellis mel inserendo eqs. Val. Platoni cum in cunis parvulo dormienti apes in labellis consedissent eqs. Cic. Doch hat auch hier der Verfasser der Exempla noch eine weitere Quelle benutzt, auf die Bosch 1929, 96 hinweist, indem er Ael. var. XII 45 vergleicht, wo ebenfalls Midas und Platon verbunden sind und ihnen das Beispiel des Dionysios folgt, das Cic. Div. I 73 behandelt. Bei Midas ist der Satz: parentibus deinde eius quorsus prodigium tenderet explorantibus augures responderunt, bei Cicero nur angedeutet: ditissimum fore praedictum est. Daß er nicht freie Erfindung weder des Valerius noch der Exempla ist, lehrt die Erwähnung der Eltern. Diese haben also neben Cicero noch eine zweite Quelle zu Rate gezogen.

Die Beispiele Val. Max. VIII 7 ext. 1 (Demosthenes). 2 (Pythagoras). 3 (Plato) werden bei Cic. Cato 23 mit vielen andern angeführt, deren Alter ohne Beschwerden war. 1 ist aus Cic. De orat. I 260 f., Fin. V 5 gespeist. An der ersten Stelle wird grade der Fleiß des Demosthenes betont: in quo tantum studium fuisse tantusque labor dicitur eqs., so daß er grade als besonders gutes Beispiel für das Kapitel de studio et industria erscheinen mußte. Aber p. 386, 21 deinde propter nimiam exilitatem acerbam auditu vocem suam exercitatione continua ad maturum et gratum auribus sonum perduxit ist bei Cicero nicht gedeckt und auch die Beschreibung p. 386, 26 multos enim versus uno impetu spiritus conplectebatur eosque adversa loca celeri gradu scandens pronuntiabat ist anders gestaltet als die ciceronische Fassung dieses Gedankens, die nicht Vorlage sein kann: cum spiritus eius esset augustior, tantum continenda anima in dicendo est adsecutus eqs. Der Verfasser der Exempla hat also neben Cicero noch eine zweite Quelle herangezogen.

Bei Plato (VIII 7 ext. 3) ist sicher Cic. Fin. V 87 benutzt (Thormeyer 1902, 67), vgl. besonders p. 388, 18 ff. 389, 1 ff. Aber der Schluß altero enim et octogesimo anno decedens sub capite

Sophronis mimos habuisse fertur (vgl. Quint. Inst. I 10, 17, der zur Not aus Valerius geschöpft haben könnte) weist auf eine Nebenquelle.

Über Demokrit ist Val. Max. VIII 7 ext. 4 ebenfalls nicht nur aus Cic. Tusc. V 104 unterrichtet. Zu den Worten: ut pater eius Xerxis exercitui epulum dare ex facili potuerit vgl. Diog. IX 7, 34. Auch die Tatsache: parva admodum summa retenta patrimonium suum patriae donavit ist eine Erweiterung, die man schwerlich dem Valerius zuschreiben darf.

Auch sonst ist in diesem Kapitel Cicero mehrfach benutzt; ext. 8 : Cato 26; ext. 9 : Cato 13. Aber bei ext. 12 Sophokles geht die Rechnung nicht glatt auf: hier ist neben Cato 22 oder statt dieser Stelle eine griechische Vorlage herangezogen, vgl. Plut. an seni ger. resp. 785 A, Ps. Luc. Macrob. 24. Ebenso ist ext. 14 (Solon) neben Cato 26 und ext. 15 (Themistokles) neben Cato 21 aus einer weiteren Quelle gespeist. Die Beispiele für ein vorzügliches Gedächtnis: Themistokles (15); Cyrus, Mithridates (16) werden bei Quint. Inst. XI 2, 50 aufgeführt, vermehrt um das Beispiel des Theodektes. Deshalb dürfte er nicht aus Valerius schöpfen. Die Beispiele des Cyrus und des Mithridates zählt unter andern Plin. Nat. VII 88 auf, doch so, daß er nicht auf Valerius beruht. Da Cic. Tusc. I 59 Simonides, Theodektes, Cineas, Charmadas, Metrodorus in demselben Sinne anführt, ergibt sich, daß es eine Sammlung von griechischen Beispielen gab, auf die Cicero anspielt und die der Verfasser der Exempla benutzt hat.[1] So ist Bosch 1929, 72 zu berichtigen.

Val. Max. VIII 5, 1. 2. 3 werden unter dem Titel de testibus drei Beispiele behandelt, die bei Cic. Font. 23. 24 nebeneinander angeführt werden, so daß ein Zusammenhang unabweisbar ist. Aber der Verfasser der Exempla hat sich über die Persönlichkeiten eingehender unterrichtet, indem er ihre Ämterlaufbahn erwähnte und auch ähnliche Fälle einfügte, soweit sie sich an diese Personen knüpften. Die Sache liegt also ebenso wie Val. Max. VIII 1 damn. 2. 3 (s. S. 69) und VIII 13, 1 (s. S. 13). Ob

[1] Bei Gell. XVII 17, 2 und Vir. ill. 76, 1 schwankt die Überlieferung der Zahl der Sprachen, die Mithridates beherrscht hat, aber so, daß die bei Valerius und Quintilian genannte (22) in beachtenswerten Varianten erscheint.

in den Beispielen 4. 5, die Thormeyer 1902, 98 auf Ciceros verlorene Reden pro Cornelio und in Clodium et Curionem zurückführt, die Sache ebenso liegt, läßt sich nicht sagen, weil wir von diesen Reden nur dürftige Reste haben. Jedenfalls ist das ganze Kapitel auf Ciceros Reden aufgebaut, aber der Verfasser der Exempla hat Ciceros Mitteilungen vervollständigt. Denn die Annahme, daß sich Cicero für diese Ereignisse seiner eignen Zeit aus einer Beispielsammlung unterrichtet habe, ist unwahrscheinlich.

Ähnlich sind Val. Max. VIII 14, 1. 2. 3 drei Beispiele behandelt, die auf Cic. Arch. 22. 27. 24 beruhen (Zschech 1865, 18, Thormeyer 1902, 40). Die wörtlichen Anklänge lehren, daß Cicero die Grundlage bildet. Wir müssen aber auch auf die Abweichungen und Überschüsse achten. Nach Cicero ist die Deutung der Marmorstatue auf Ennius nur eine Vermutung: *putatur* is constitutus ex marmore. Bei Valerius wird die Tatsache als gewiß betrachtet: Enni poetae effigiem in monumentis Corneliae gentis collocari voluit. Dasselbe behauptet auch Plin. Nat. VII 114 prior Africanus Q. Ennii statuam sepulchro suo inponi iussit. Beide betonen auch die Absicht Scipios, sich durch Ennius' Bild Ruhm zu verschaffen. Auch bei Accius und Brutus erweist sich Valerius genauer unterrichtet: quae ex manubiis consecraverat. Ebenso liegt der Fall beim dritten Beispiel des Pompeius und Theophanes, wo bei Valerius die Beziehung auf die Rede des Pompeius eine Kenntnis verrät, die nicht aus Cicero zu gewinnen war. Auch in diesen Fällen ist also der ciceronische Grundstock durch Gelehrsamkeit erweitert, die man kaum Valerius zutrauen darf.

Cic. Mur. 75. 76 ist sicher die Quelle für Val. Max. VII 5, 1. Da indes bei jenem die Familiennamen fehlen, während sie bei den ersten beiden Namen hinzugefügt sind, liegt die Vermutung nahe, daß ein gelehrterer Mann als Valerius der Vermittler gewesen sei. Val. Max. VIII 1 Abs. 11 ist zwar stark ausgemalt, vermutlich vom Schriftsteller selbst: quos haec locutos crediderim eqs. Aber die Tatsache, daß die Verhandlung siebenmal vertagt worden ist, konnte nicht aus Cic. Mur. 58 entnommen sein, durch den doch das Beispiel wohl angeregt ist. Auch IX 11, 3 könnte aus Cic. Mur. 51 abgeleitet werden. Aber die direkte Fassung

der Äußerung Catilinas: sentio ... et quidem illud, si aqua[1] non potuero, ruina restinguam deutet daneben auf Sall. Cat. 32, 1.

Ebenso reicht Cic. prov. cons. 18 nicht völlig zur Erklärung von Val. Max. IV 1, 8 aus (Zschech 1865, 18): libenter tunc opinionem suam populus Romanus a Graccho deceptam cognovit moderationemque eius debita laude prosecutus est klingt an Liv. XXXVIII 60 an, d. h. Antias, auf den auch der Beiname Asiaticus hindeutet (Herm. L 1915, 530). Nicht unwichtig ist, daß er sich auch Vir. ill. 57, 1 findet (vgl. Ampel. 19, 3). Consule statt praetore darf man als Flüchtigkeit des Valerius betrachten (Kranz 1876, 11).

Wir haben also an zahlreichen Stellen erkennen können, daß Valerius seine Beispiele einer Vorlage entnommen hat, die sich nicht damit begnügt, die Beispiele zu sammeln, sondern sich auch sonst über die genannten Personen unterrichtet hatte. Damit haben wir in dem Wesen des Verfassers der Exempla einen wichtigen Zug erkannt. Auch seine Zeit ließ sich bestimmen: er gehört in die zweite Hälfte der Regierung des Augustus. Unter diesen Umständen ist es nicht ganz aussichtslos, auch nach seinem Namen zu forschen. Dazu soll uns der Vergleich der Exempla mit der Schrift De viris illustribus helfen, die wir schon vielfach angeführt haben.

B. Die Exempla und das Buch De viris illustribus

Die Schrift De viris illustribus ist uns in zwiefacher Überlieferung erhalten:[2] 1. selbständig in einer großen Zahl von Hss., meist des 15. Jh., vielfach unter dem Namen des Plinius; 2. in einem Corpus, das einen Überblick über die Geschichte Roms bis zum Jahr 360 gibt, indem es die Schrift Origo gentis Romae, die De viris illustribus und des Aurelius Victor Historia abbreviata aneinanderreiht. Bei dieser Verbindung ist Vir. ill. 1 beseitigt, damit eine möglichst glatte Verbindung mit der ersten Schrift erzielt wurde. Also bestand Vir. ill. selbständig vor der

[1] Vgl. Cic. id se non aqua, sed ruina restincturum.

[2] Sexti Aureli Victoris liber de Caesaribus rec. Fr. Pichlmayr 1911 p. XIII ff.

Entstehung des Corpus. Die selbständige Überlieferung enthält Vir. ill. 1–77 (Pompeius), ist also am Schluß verstümmelt. Denn die letzten 8 Kapitel (Caesar, Augustus, Cato, Cicero, Brutus, Cassius, Sextus Pompeius, Antonius und Cleopatra) sind ihrem Wesen nach nicht verschieden von ihren Vorgängern. Das Corpus dürfte bald nach der Zeit des Aurelius Victor zusammengestellt sein. Dessen Werk hielt sich daneben selbständig.

Über die Quellen der Schrift Vir. ill. gibt es eine größere Zahl von Untersuchungen, deren Ergebnisse sehr widerspruchsvoll sind. Sie verfolgen teils den Zweck, das Verhältnis der Schrift zu ihrer Vorlage bzw. deren Vorgängern und diese selbst festzustellen, teils suchen sie zu den Urquellen vorzustoßen. Das Werk bietet auf beschränktem Raum viel Stoff. Es häuft die Tatsachen in knapper Form auf. Daher ist es begreiflich, daß man es immer wieder als einen Auszug ansieht, zuletzt H. Behrens, Untersuchungen über das anonyme Buch De viris illustribus 1923, 5. Das ist nur insofern richtig, als es aus einer reicheren Überlieferung abgeleitet ist.[1] Denn ein Vergleich von Vir. ill. 47, 2 mit Front. Strat. I 1, 1 lehrt, daß eine über die stilistische Verknappung hinausgehende Verkürzung nicht stattgefunden hat:

Front.	Vir. ill.
M. Porcius Cato devictas a se Hispaniae civitates existimabat in tempore rebellaturas fiducia murorum. scripsit itaque singulis, ut diruerent munimenta minatus bellum, nisi confestim obtemperassent, epistulasque universis civitatibus codem die reddi iussit. unaquaeque urbium sibi soli credidit imperatum. contumaces conspiratio potuit facere, si omnibus idem denuntiari notum fuisset.	consul Celtiberos domuit et ne rebellare possent, litteras ad singulas civitates misit, ut muros diruerent.

[1] Gegen die Annahme, daß Vir. ill. eine Epitome sei, spricht sich auch G. Bendz in ΔΡΑΓΜΑ M. Nilsson 1939, 62 aus.

Vgl. auch Front. I 1, 12, Vir. ill. 61, 5; Front. II 3, 24, Vir. ill. 38, 1[1] al. Der Titel De viris illustribus urbis Romae ist nicht ganz zutreffend, da auch Gegner Roms aufgenommen sind (35 Pyrrhus, 42 Hannibal, 54 Antiochus, 71 Viriathus, 76 Mithridates, 86 Cleopatra), deren Lebensbeschreibungen nicht verschieden gestaltet sind von den römischen. Also ist die Urquelle eine Sammlung von Lebensbeschreibungen überhaupt. Daß sie keine fortlaufende Geschichtserzählung bot, schließen wir aus einigen Störungen der geschichtlichen Folge: 20 Licinius Stolo (366), 21 Decemviri (451), 22 Aesculapius eingeholt (293), 23 Camillus (396). Besonders sind auch Familienrücksichten maßgebend: P. Decius Vater (26) und Sohn (27) folgen einander, dann erst reiht sich T. Manlius Torquatus, der Amtsgenosse des Vaters (340), an, 61 Q. Caecilius Metellus Macedonicus, 62 Numidicus, 63 Pius. Daß diese Ordnung nicht erst vom Verfasser selbst eingeführt ist, schließen wir aus der Verquickung der Persönlichkeiten von Vater und Sohn bei P. Scipio Nasica (44)[2] und M. Livius Drusus (66). Auch bei Caesar folgen Vater (78) und Sohn (79) unmittelbar aufeinander; dann erst sind ihre Gegner angereiht: Cato (80), Cicero (81), Brutus (82), Cassius (83), Sex. Pompeius (84), Antonius (85), Cleopatra (86). Ähnlich geht Hannibal (42) seinen Gegnern voraus. Man hat einige Männer vermißt wie Crassus, Sertorius: diese werden wohl nicht zu den viri illustres gerechnet.

Weist schon die Verquickung der Persönlichkeiten von Vater und Sohn auf starke Flüchtigkeit des Verfassers, so wundern wir uns nicht, daß er es auch sonst mit der geschichtlichen Wahrheit nicht genau nimmt. Manche Liederlichkeiten sind gewiß dem Verfasser selbst zuzuschreiben, z. B. 67, 2 Cimbros in Gallia apud Aquas Sextias, Teutonas in Italia in campo Raudio vicit. 31, 1 wird L. Papirius als Konsul bezeichnet statt als Diktator.

---

[1] Vgl. H. Hildesheimer, De libro qui inscribitur 'De viris illustribus urbis Romae' quaestiones historicae 1880, 43. J. Rosenhauer, Symbolae ad quaestionem de fontibus libri qui inscribitur 'De viris illustribus urbis Romae' 1882. J. C. Vinkesteyn, De fontibus quibus scriptor libri 'De viris illustribus urbis Romae' hausisse videtur 1886, 37.

[2] Derselbe Irrtum findet sich auch bei Val. Max. VII 4, 2, dürfte also nicht erst vom Verfasser verschuldet sein.

34, 7 die aqua Appia als Anio. 18, 7 heißt es collatis quadrantibus statt sextantibus (Liv. II 33, 11, Val. Max. IV 4, 2, Plin. Nat. hist. XXXIII 138). 19, 2 erhält Coriolan den Titel consul, 19, 3 heißt der Führer der Volsker Titus Tatius (statt Attus Tullius). Die Gegner des Fabius sind 32, 1 arg durcheinander geworfen. Danach triumphiert er zuerst de Apulis et Nucerinis, dann de Samnitibus, schließlich de Gallis Umbris Marsis atque Tuscis. Gegen Nuceriner und Marser[1] kämpft er nach Liv. IX 41, 3. 4 im Jahr 308, während er im Jahr 322 de Samnitibus et Apulis triumphiert hatte (Act. triumph). Die Namen sind also nicht zu ändern, sondern es ist eine große Verwirrung anzuerkennen. Daß die Umbrer beim Triumph des Jahres 295 mit genannt werden, beruht sicher auf annalistischer Überlieferung (Liv. X 27, 3, Flor. I 12, 1. 2). Auch bei M.'Curius Dentatus sind beide Triumphe durcheinander geworfen, wenn es 33, 1 heißt: primo de Samnitibus triumphavit, quos usque ad mare superum perpacavit. Die letzte Bemerkung paßt erst auf den zweiten Triumph: Flor. I 10, 2 Curio Dentato consule omnem eum tractum qua Nar Anio fontes Velini, Hadriano tenus mari igni ferroque vastavit (populus R.). Plin. Nat. hist. XVIII 18 post triumphos.

In andern Fällen liegt der Fehler weiter zurück: 51 Q. Flaminius (statt Quinctius Flamininus: vgl. Amp. 16, 3. 47, 1). 35, 8 a Curio et Fabricio superatus (Pyrrhus): Amp. 28, 3. Flor. I 13, 9 aput Asculum melius dimicatum est Curio Fabricioque consulibus. Manches ist durch ungeschickte Verkürzung im Ausdruck schief herausgekommen: 23, 3 Veios hieme obsidio domuit: hier ist hieme wohl ein Rest der Überlieferung, daß die Belagerung auch im Winter nicht unterbrochen wurde. 77, 8 cum Crassus Syriam, Caesar Galliam, Pompeius urbem obtineret spiegelt die tatsächlichen Verhältnisse ungeschickt wieder; vgl. Amp. 43 Caesar Gallicos, Crassus Syriacos exercitus habebat, Pompeius horum viribus fretus in senatu dominabatur. Durch die Verkürzung der Darstellung erklärt es sich auch, daß Licinius Stolo statt des L. Sextius als erster plebejischer Konsul bezeichnet wird (20, 3).

Dürfen wir also ein Werk De viris illustribus als die letzte Quelle der Schrift betrachten, so ist die Auswahl nicht sehr groß.

[1] Hierüber vgl. Mnemosyne, III. ser. VI 1938, 97[1].

Hier. Vir. ill. praef. hortaris, Dexter, ut Tranquillum sequens ecclesiasticos scriptores in ordinem digeram et quod ille in enumerandis gentilium litterarum viris fecit inlustribus,[1] ego in nostris faciam ... fecerunt quidem hoc idem apud Graecos ... apud Latinos autem Varro, Santra Nepos Hyginus et ... Tranquillus. Daß Hieronymus die Vorgänger Suetons aus diesem übernommen hat, wird allgemein mit Recht angenommen. Sueton kennt also außer Varro und Santra nur Nepos und Hygin als Verfasser eines Werkes De viris illustribus. Auf welches Werk Varros er sich bezieht, ist ungewiß. Santra, der ein jüngerer Zeitgenosse Varros gewesen zu sein scheint (vgl. F. Buecheler, Kleine Schriften III, 1930, 61), hat wohl auch nur über literarische Größen gehandelt; wenigstens wird er nur über literarische Dinge angeführt: Gramm. Rom. frg. ed. Funaioli I 1907, 387 f. Auf Nepos haben schon J. G. Voß und J. Perizonius in letzter Linie die Schrift De viris illustribus zurückführen wollen. Die von H. Haupt, De auctoris 'De viris illustribus' libro quaestiones historicae 1876 aufgenommene Ansicht hat Vinkesteyn 1886, 18 widerlegt. Da nun nur noch Hygin übrig blieb, hat Hildesheimer 1880, 35 die Schrift nach E. Wölfflins Vorgang aus diesem abgeleitet. Die Beziehungen der Schrift zu Valerius Maximus, Frontin und den Elogien des Augustus erklärt er ebenfalls aus einer Beeinflussung dieser Quellen durch Hygin. Nur Vir. ill. 9. 14. 22 leitet er (1880, 22) aus Livius ab. Dabei sind aber die beiden Werke Hygins De viris illustribus (deren 6. Buch Gell. I 14, 1 anführt) und Exempla, aus denen wir ein unmittelbares Bruchstück bei Gell. X 18 besitzen,[2] nicht auseinandergehalten.

Neuerdings hat G. Bendz in ΔΡΑΓΜΑ M. Nilsson 1939, 56–66 die Schrift De viris illustribus behandelt. Er bemerkt, daß manche Kapitel biographisch seien, andre eine Sammlung von Exempla darstellen. Er nimmt also an, daß die beiden Werke Hygins in der Quelle der Schrift vereinigt worden seien; daneben

[1] Über dieses Zeugnis setzt sich H. Behrens 1923, 67 hinweg, wenn er Sueton als die Vorlage der Schrift De viris illustribus betrachtet. Die Ähnlichkeit von Vir. ill. 78 mit Suetons Caesarbiographie erklärt sich daraus, daß beide die Tatsachen aus Caesars Leben in zeitlicher Folge berichten.

[2] Daß das ganze Kapitel aus Hygin stammt, können wir aus der Zitierweise des Gellius schließen.

sei noch eine andere Exemplasammlung benutzt. Diese Annahme lasse ich auf sich beruhen. Jedenfalls ist richtig, daß bei einzelnen Männern alle angeführten Tatsachen für uns in einer Exemplasammlung nachweisbar, daß also deren Lebensbeschreibungen aus Exempla zusammengesetzt sind. Trotzdem möchte ich in dieser Form die Bendzsche Ansicht nicht billigen. Denn die Exempla verteilen den Stoff nach sachlichen Rücksichten, reißen also die Lebensgeschichte des einzelnen auseinander. Wäre nun die vita in den Vir. ill. aus den Exempla zusammengestellt, so wäre es ohne gelehrte Untersuchung kaum möglich gewesen, dabei die Beispiele in den geschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. Das läßt sich am besten an einem Beispiel zeigen.

Die vita des Q. Caecilius Metellus Macedonicus (61) bietet folgende Tatsachen:

1. Kampf gegen Pseudophilippus (Andriscus).
2. Achaei bis proelio victi.
3. nach 2 repulsae Consulat.
4. Spanischer Krieg: bei Contrebia geschlagene Kohorten wieder zur Besetzung der Stellung gezwungen.
5. Geheime Entschlüsse: tunicam . . . meam exurerem eqs.
6. Bestattung durch 4 Söhne.

Fast alle diese Tatsachen sind in der geschichtlichen Überlieferung bezeugt: 1. Kampf gegen Pseudophilippus Liv. Per. 50 fin. Pseudophilippus (Andriscus Per. 49) in Macedonia . . . ab Q. Caecilio victus captusque est, Per. Oxyrh. v. 125; 2. Kampf gegen die Achäer: Liv. Per. 52 cum Achaeis . . . Q. Caecilius Metellus ad Thermopylas conflixit. Oros. V 3, 3 primum apud Thermopylas, iterum in Phocide. 4. Spanischer Krieg: Liv. Per. 53 Q. Caecilius Metellus pro cos. Celtiberos cecidit. 6. Bestattung: Cic. Fin. V 82 (Tusc. I 85), Plin. Nat. hist. VII 142. Daß die repulsae und die Geschichte von der Geheimhaltung seiner Kriegspläne in der dürftigen Überlieferung keinen Niederschlag ergeben haben, kann nicht auffallen; doch darf man annehmen, daß beides in den geschichtlichen Darstellungen berichtet war. Alle Tatsachen sind aber in der Exemplaliteratur verzeichnet. Zu 61, 1–3 vgl. Val. Max. VII 5, 4. Hier ist die Sache so dargestellt, als ob die makedonischen und achaeischen Erfolge in die Zeit des Kon-

sulats gehörten. Das ist ein Irrtum des Valerius, der den Bericht unter das Thema de repulsis eingefügt hat. Die Episode des Kampfes vor Contrebia lesen wir bei Val. Max. II 7, 10, Front. IV 1, 23 (vgl. S. 37), vgl. auch Amp. 18, 14; zu § 5 vgl. Val. Max. VII 4, 5, Front. I 1, 13 (s. S. 48). Über die Bestattung berichtet Val. Max. VII 1, 1 (vgl. Vell. I 11, 6). Die Exempla arbeiten also mit demselben Stoff wie Vir. ill. Aber es ist nicht glaublich, daß die vita aus den Exempla zusammengestellt ist, weil aus ihnen die Zeitfolge nicht zu erkennen war. Eher ist das umgekehrte Verhältnis vorstellbar.

Auch bei Vir. ill. 62 (Q. Caecilius Metellus Numidicus) liegen die Dinge ähnlich. Vom Kampf gegen Jugurtha berichtet Liv. Per. 65, von der Verbannung und der ehrenvollen Rückberufung Per. 80, von der Ausstoßung des Equitius (Quintium schreibt Vir. ill., ob infolge handschriftlicher Verderbnis oder Flüchtigkeit sei dahingestellt) gibt das Elogium CIL I² p. 196 Kunde. In der Exemplaliteratur handelt davon Val. Max. III 8, 6. IX 7, 2. Über seine Verbannung vgl. Schol. Bob. Cic. p. 168 St.,[1] über die ehrenvolle Rückberufung Val. Max. IV 1, 13. Auch hier bieten Vir. ill. und Exempla denselben Stoff.

Ebenso sind in der vita des T. Manlius Torquatus (Vir. ill. 28) die einzelnen Tatsachen in der geschichtlichen Literatur und in den Exempla berichtet:

28, 1 Verstoßung durch den Vater und Rettung des Vaters: Liv. VII 3, 9 ff.; Cic. Off. III 112; Val. Max. V 4, 3, VI 9, 1.[2]

28, 3 Torquatus: Liv. VII 9, 6; Claud. HRF 10; Val. Max. III 2, 6; Schol. Bob. Cic. p. 82 St.; Amp. 22, 1.

28, 4 Hinrichtung des Sohnes: Liv. VIII 6, 14 ff.; Val. Max. II 7, 6; Front. IV 1, 40. 41; Amp. 18, 3.

Die Geschichte von der Unbotmäßigkeit des Reiterobersten Q. Fabius Maximus gegen den Befehl des L. Papirius Cursor (Vir. ill. 31) erzählt Liv. VIII 30 ff., vgl. Val. Max. II 7, 8, Front. IV 1, 39. Was Vir. ill. 55 unter dem Namen des L. Manlius Vulso von der Vergewaltigung der Gattin des gallischen Fürsten Orgiagon berichtet wird, lesen wir bei Liv. XXXVIII 24 und Val. Max. VI 1 ext. 2.

[1] Die Scholia Bobiensia berühren sich auch sonst mit Vir. ill.

[2] Vgl. auch Sen. Benef. III 37, 4.

Aus diesen Beispielen erkennen wir, daß die Exempla und eine Schrift De viris illustribus, die wir als letzte Quelle der Schrift Vir. ill. betrachten dürfen, sehr nahe verwandt sind. Aus den Exempla Hygins ist uns bei Gell. X 18 die Geschichte der Artemisia und ihrer Trauer um Mausollus' Tod erhalten (über die Beziehung des Zitats am Schluß auf das ganze Kapitel richtig Bosch 1929, 53). In ihr ist ein Zitat aus Cic. Tusc. III 75 mit andrer Überlieferung verflochten, wie wir das für den der augusteischen Zeit angehörenden Verfasser der Exempla mehrfach ähnlich nachweisen konnten (vgl. z. B. VIII 13 ext. 1, s. S. 59). Sachlich stimmt zu dem Gelliuskapitel Val. Max. IV 6 ext. 1. Er hat nur das hervorgehoben, was ihm für das Kapitel De amore coniugali besonders bezeichnend erschien: das Mausoleum als eines der 7 Weltwunder und die Tatsache, daß Artemisia die Asche des toten Gatten ihrem Trunk beimischte. Cicero nennt Maussolus rex Cariae statt Satrap, ut quidam Graecarum historiarum scriptores; bei Valerius heißt Artemisia entsprechend gentis Cariae regina. Wenn Helm 1939, 153, weil Gellius und Valerius keine wörtliche Berührung aufweisen, eine engere Beziehung ablehnt, so übersieht er 1. daß Gellius stilistisch selbständig zu gestalten pflegt, 2. daß auch Valerius dies nicht selten tut.[1]

Da der Verfasser der Exempla ein Gelehrter der augusteischen Zeit war (s. S. 63; Bosch 1929, 18. 37), da wir feststellen konnten, daß die Exempla und die Quelle von Vir. ill. mit demselben Rohstoff arbeiteten, liegt die Vermutung[2] nahe, daß beide Sammlungen der augusteischen Zeit – denn auch Vir. ill. reicht ja bis Augustus – von demselben Verfasser, nämlich von Hygin, herrühren, von dem beide Titel bezeugt sind, zumal da es für die Schrift De viris illustribus außer dem unbekannten Santra, der jedenfalls etwas früher anzusetzen ist, keinen passenden Namen sonst gibt. Daß Hygin nur berühmte Römer behandelt habe, wie

[1] Die Ableitung aus der Consolatio, an die Helm denkt, scheint unmöglich, weil das Beispiel bei Hieronymus nicht genannt und auch bei Val. Max. V 10 nicht verwendet wird. Ja es konnte für Cicero kaum in Betracht kommen.

[2] Sie ist zuerst von E. Wölfflin, De Lucii Ampelii libro memoriali quaestiones criticae et historicae 1854, 40 ausgesprochen worden.

A. Enmann, Philol. Suppl. IV 1884, 484 annimmt, ist durch nichts angedeutet. Es wäre bei dem abweichenden Bestand der Exempla an sich unwahrscheinlich.

Für die Zurückführung der Schrift Vir. ill. auf Hygin sprechen schließlich auch deren Berührungen mit Velleius. F. Münzer, Zur Komposition des Velleius (in: Festschrift zur 49.Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Basel 1907, 247–278) hat den Nachweis erbracht, daß Velleius seine Kenntnisse über die Männer der voraugusteischen Zeit aus einer Biographiensammlung bezogen hat. Auch hier ist die Vergleichung der Metellusvita bei Vir. ill. 61 mit Velleius besonders lehrreich (S. 264). Vell. I 11, 2 führt ihn folgendermaßen ein: Q. Metellus praetor, cui ex virtute Macedonici nomen inditum erat, praeclara victoria ipsum (i. Pseudophilippum) gentemque superavit et immani etiam Achaeos rebellare incipientis fudit acie. Das Plusquamperfectum inditum erat hat Münzer richtig beurteilt: in einer Lebensbeschreibung mußte der Ehrenname an die Spitze gestellt werden, wie das Vir. ill. 61, 1 Quintus Caecilius Metellus, domita Macedonia Macedonicus dictus auch tut. Deshalb ist weder die Tilgung von erat, die auch C. Stegmann von Pritzwald in seiner Velleiusausgabe (1933) vornimmt, noch die gezwungene Erklärung von F. Walter, Bayer. Bl. f. Gymn. 1934, 210, der erat praeclara victoria als Parenthese faßt, zu billigen. Nach den Taten des Metellus während der Prätur spricht Velleius von seinen kulturellen Leistungen und zum Schluß (I 11, 6) von seiner felicitas: Vir. ill. 61, 5, Val. Max.VII 1, 1 rühmen ebenfalls die Erfolge seiner 4 Söhne, die seine Bahre tragen als Zeichen seines Glücks. Die genauere Angabe bei dem 4. Sohn (Cic. Fin. V 82 quartum autem praetorem) quartus candidatus consulatus, quem adeptus est, zeigt, daß Hygin – so dürfen wir wohl nun sagen – sich ganz genau über die Ämterlaufbahn der Söhne unterrichtet hat, wie er auch bei M.Valerius Corvinus sich nicht mit dem begnügt habe, was die Vorlage (Cic. Cato 60) ihm bot (vgl. S.13). Ein anderes Stück der Biographie des Macedonicus trägt Vell. II 5, 2 nach: et ante eum (sc. D. Brutum) paucis annis tam severum illius Q. Macedonici in his gentibus imperium fuit, ut cum urbem Contrebiam nomine in Hispania oppugnaret, pulsas praecipiti loco quinque cohortes legionarias eodem protinus sub-

ire iuberet, facientibusque omnibus in procinctu testamenta[1] ... non deterritus proposito (sc. est); perseverantia[2] ducis, quem moriturum miserat militem, victorem recepit. Vgl. hierzu Val. Max. II 7, 10, Front. IV 1, 23 sowie Vir. ill. 61, 4, Amp. 18, 14.

Ähnlich hat Velleius auch die Biographie des Q. Metellus Numidicus zerpflückt, wofür auf Münzers Ausführungen (1907, 266) verwiesen sei.

Unter diesen Umständen werden wir auch die Beziehungen zwischen Vir. ill. sowie Valerius Maximus und Frontin einerseits und Velleius andrerseits besonders beachten müssen:

Vell. I 11, 3 P. Scipio Aemilianus ... paternisque Paulli virtutibus simillimus : Vir. ill. 58, 1, Paulli Macedonici filius.

Vell. I 12, 4 cum ante in Hispania murali coron ... adonatus esset, in Hispania vero etiam ex provocatione : Val. Max. III 2,6.

Vell. II 4, 4 iure caesum (Ti. Gracchum) : Vir. ill. 58, 8, Val. Max. VI 2, 3 (Cic. De orat. II 106).

Vell. II 4, 5 qui possum vestro (clamore) moveri quibus Italia noverca est : Vir. ill. 58, 8, Val. Max.VI 2, 3.

Vell. II 4, 6 eiusque corpus velato capite elatum est : Vir. ill. 58, 10 obvoluto capite elatus.

Vell. II 7, 2 (Fulvii Flacci filium) cum haruspex Tuscus amicus flentem in vincula duci vidisset ... inliso capite in postem ... carceris ... expiravit : Val. Max. IX 12, 6 Herenni Siculi quo C. Gracchus et aruspice et amico usus est, ... in postem eius (sc. carceris) ... inliso capite ... spiritum posuit.

Vell. II 15, 3 Q. Metellus Numidici filius qui meritum cognomen Pii consecutus erat: quippe ... pietate sua restituit patrem : Val. Max.V 2, 7 Metellus vero Pius pertinaci erga patrem amore ... lacrimis ... cognomen adsecutus. Vir. ill. 63, 1 Quintus Metellus Pius Numidici filius, quia patrem lacrimis et precibus assidue revocavit.

Vell. II 17, 1 L. Cornelius Sulla qui vir neque ad finem victoriae satis laudari neque post victoriam abunde vituperari potest : Val. Max. IX 2, 1 L. Sulla quem neque laudare neque vituperare quisquam satis digne potest.

---

[1] Vgl. Front. IV 1, 23 und S. 37.

[2] Ich fasse das Wort als Subjekt zu recepit. Dann erübrigt sich jede Änderung.

Vell. II 18, 1 odio in Romanos Hannibal : Val. Max. ib. dum quaerit victorias Scipionem se populo Romano, dum exercet Hannibalem repraesentavit. Hier hat Valerius die Antithese treuer bewahrt.

Vell. II 22, 2 Merula ... incisis venis superfusoque altaribus sanguine ... flamen Dialis ... spiritum reddidit : Val. Max. IX 12, 5 L. quoque Cornelius Merula consularis et flamen Dialis ... in Iovis sacrario venis incisis contumeliosae mortis denuntiationem effugit, sacerdotisque sui sanguine vetustissimi foci maduerunt.

Vell. II 22, 4 Tod des Q. Catulus ähnlich beschrieben wie Val. Max. IX 12, 4 (Bosch 1929, 47).

So spinnen sich manche Fäden von Velleius zu Valerius Maximus, ohne daß einer den andern benutzt hätte. Wir erkennen wieder, daß die Exempla und die Schrift De viris illustribus mit demselben Stoff arbeiten. Dadurch erhält die Vermutung, daß die hyginischen Schriften die Grundlage für Velleius, Valerius Maximus und Vir. ill. bilden, eine neue Stütze.

Freilich ist es nicht sicher, daß Vir. ill. unmittelbar auf Hygins ähnlich betiteltes Werk zurückgehen. Die Beziehungen jener Schrift zu Frontin, Florus und Ampelius lassen dies als wenig glaubhaft erscheinen. Wir beginnen mit den Beziehungen von Vir. ill. zu Florus:

Ob Flor. I 1, 6, 2 regnum dolo partum sic agit industrie ut iure adeptus videretur (Servius) und Vir. ill. 6, 5 ita administravit (regnum) quasi iure adeptus fuisset (Tarquinius Priscus) zufällig anklingen (so Vinkesteyn 1886, 63[2]) oder ob das Urteil Vir. ill. fälschlich übertragen ist (so Hildesheimer 1880, 27; Rosenhauer 1882, 12), sei dahingestellt.

Flor. I 4, 5 frustrato circa purpuratum eius ictu : Vir. ill. 12, 2 purpuratum pro rege deceptus occidit (vgl. Schol. Bob. Cic. Sest. 48 p. 131, 22 St. deceptus similitudine habitus purpuratum eius occidit), vgl. auch Dion. V 28, 2 ἄνδρα ... ἐσθῆτα πορφυρᾶν ἐνδεδυκότα.

Flor. I 5, 3 Cossus (?) equitum magister exuere frenos imperavit ... quo acrius incurrerent : Vir. ill. 16, 2 magister equitum equis frenos detrahi iussit, ut irrevocabili impetu ferrentur.

Flor. I 5, 15 intra quindecim dies coeptum peractumque bellum, prorsus ut festinasse dictator ad relictum opus videretur : Vir. ill. 17, 4 sexto decimo die (Liv. III 29, 7) dictaturam quam acceperat, deposuit et ad agriculturam reversus est.

Flor. I 7, 13 iuventus . . . duce Manlio arcem Capitolini montis insedit : Vir. ill. 24, 3 auctore Manlio.

Flor. I 7, 14 velut deos geniosque venerati : Vir. ill. 23, 8 ut deos venerati, Liv. V 41, 8 venerabundi (er läßt wohl den Vergleich aus religiöser Scheu weg).

Flor. I 8, 20 cum singulari certamine Manlius aureum torquem barbaro inter spolia detraxit : Vir. ill. 28, 3 militem Gallum provocatorem occidit torquem ei detractum cervici suae indidit.

Flor I 13, 9 aput Asculum melius dimicatum est Curio Fabricioque consulibus : Vir. ill. 35, 8 a Curio et Fabricio superatus . . in Siciliam traiecit (Pyrrhus) = Amp. 28, 3 mox a Curio et Fabricio victus in patriam concessit lehrt, daß die Schlacht bei Asculum mit dem Sieg des Jahres 275 verwechselt ist.

Flor. I 13, 24 prope captam urbem a Praenestina arce prospexit et a vicesimo lapide oculos . . . implevit : Vir. ill. 75, 6 ad vicesimum ab urbe lapidum castra posuit. Ampel. 28, 3 ad vicesimum ab urbe ⟨lapidem⟩ pervenit.

Flor. I 17, 4 quod inique inter plebem et exercitum divisisse Veientem praedam videretur : Vir. ill. 23, 4 praedam inique divisisset (non aequo iure Serv. Aen. VI 825; male Eutr. I 20; propter Veientanam praedam Liv. V 32, 8).

Flor. I 17, 26, 7 hunc Quincti dictatoris imperio in medio foro magister equitum Servilius Ahala confodit : Vir. ill. 17, 5 Spurium Maelium . . . a Servilio Ahala magistro equitum occidi iussit : Amp. 27, 2 iussu Quincti dictatoris a magistro equitum in rostris occisus est (anders Liv. IV 14).

Flor. I 22, 28 ut quia frangi virtute non poterat, mora comminueretur : Vir. ill. 43, 2 Hannibalem mora fregit : Amp. 18, 6 Fabius Hannibalem mora fregit : Serv. Aen. VI 845 mora elusit.

Flor. I 22, 50 actum erat procul dubio, si vir ille se cum fratre iunxisset : Vir. ill. 48, 1 actumque erat de Romano imperio, si iungere se Hannibali potuisset; vgl. Amp. 18, 12 qui si se cum

Hannibale iunxisset, dubitari non potest paria ⟨cum⟩ eis populum ⟨Romanum⟩ facturum non fuisse.

Flor. I 41, 15 quadragesimo die parta est (victoria) : Vir. ill. 77, 4 piratas intra quadragesimum diem subegit : Amp. 18, 19 Cilicas toto mari dominantis intra quadragesimum diem vicit; in 40 Tagen wurden die Seeräuber vom Meere verdrängt und in einer weiteren Frist in Cilicien überwunden (Vinkesteyn 1886, 48).

Flor. II 2, 6 und Vir. ill. 64, 6 stellt Vinkesteyn 1886, 29 gegenüber. Er schließt richtig auf Quellengemeinschaft.

Flor. II 34 ob haec facta ingentia dictator perpetuus et pater patriae : Vir. ill. 79, 7 dictator in perpetuum factus; vgl. Amp. 18, 21 post cuius (Augusti) consecrationem perpetua Caesarum dictatura dominatur (Vinkesteyn 1886, 48).

Die Übereinstimmung namentlich in Irrtümern nötigt zu der Annahme enger Beziehung zwischen Florus, Vir. ill. und Ampelius. Durch Benutzung des Florus bei Vir. ill. oder in seiner Quelle ist das Verhältnis nicht zu erklären.

Wir haben oben festgestellt, daß Front. I 1, 4 mit Flor. I 1, 7, 7 gegen Val. Max. VII 4, 2 zusammengeht. Da eine Benutzung des Frontin bei Florus nicht glaubhaft ist, wird die gemeinsame Fassung auf die Exempla zurückzuführen sein (s. S. 47). Ähnlich sind auch die Beziehungen zwischen Florus und Vir. ill. mit Ampelius zu erklären. Da unter ihnen sich Fehler finden, die man einem augusteischen Gelehrten schwerlich zutrauen kann, darf man vielleicht ein Zwischenglied zwischen Hygin und die Gruppe Florus Vir. ill. Ampelius einschieben.

Zur Annahme eines Zwischengliedes nötigt auch der Vergleich von Vell. II 5, 2, Front. IV 1, 23, Amp. 18, 14 (Val. Max. II 7, 10, Vir. ill. 61, 4). Bei Velleius heißt es: facientibusque omnibus in procinctu testamenta, velut ad certam mortem eundum foret, non deterritus proposito: die Soldaten, denen Metellus die verlorene Stellung wieder zu nehmen befiehlt, machen ihr Testament. Es handelt sich um das Soldatentestament, das Velleius richtig als testamentum ex procinctu bezeichnet (vgl. Kübler, RE V A 986, 60). Bei Frontin und Ampelius (vgl. S. 37) machen die Soldaten das Testament auf Befehl; das ist eine Umbiegung des regelrechten Ausdrucks. Da Velleius doch unmittelbar

aus Hygins Schrift De viris illustribus schöpft, dürfen wir für diesen die richtige Bezeichnung des Soldatentestaments voraussetzen.

Auch auf Beziehungen zwischen der Schrift Vir. ill. und Ampelius sind wir schon mehrfach gestoßen. Mit Recht wird eine gegenseitige Abhängigkeit allgemein abgelehnt (Vinkesteyn 1886, 40). In vielen Fällen bietet Ampelius eine bessere Fassung als Vir. ill. In Betracht kommen besonders Amp. 18. 19. 20. 28. 39. Die Vergleichsstellen sind in der Ausgabe des Ampelius von E. Assmann (1935) im allgemeinen richtig angemerkt. Selbstverständlich würde man aus den einzelnen Stellen, die bei beiden Schriftstellern Anklänge aufweisen, sichere Schlüsse nicht ziehen können, da Ampelius manchmal nur sehr allgemeine Weisheit wiedergibt. Ich hebe die Stellen hervor, bei denen auch ein stärkerer Anklang im Wortlaut vorhanden ist:

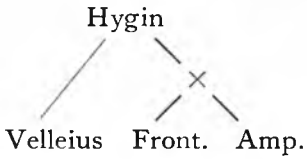
Amp. 18, 6 alter Fabius Hannibalem mora fregit ex quo Cunctator est cognominatus (46, 6) : Vir. ill. 14, 6 qui Hannibalem mora fregit, Cunctator ab obtrectatoribus dictus. Es ist fraglich, ob der Zusatz ab obtrectatoribus die ursprüngliche Überlieferung bietet. Vorgebildet ist die Pointe durch Flor. I 22, 27. 28 ut . . . mora comminueretur.

18, 10 Marcellus . . . docuit in bello quomodo equites sine fuga cederent : Vir. ill. 45, 3 primus docuit quomodo milites cederent nec terga praeberent. Hier ist die Beziehung des Manövers auf die Reiter aus sachlichen Gründen als ursprünglicher zu betrachten. Denn das Zurückgehen des Fußvolks, ohne den Rücken zu kehren, ist kein taktisches Problem.

18, 12 Quintus (Claudius Wölfflin wohl richtig) Nero qui Hannibale in Apulia relicto venientem ab Hispania Hasdrubalem excepit copiasque eius uno die apud Metaurum flumen devicit; qui si se cum Hannibale iunxisset, dubitari non potest paria ⟨cum⟩ (add. B. A. Müller, Phil. Woch. 1932, 995) populum ⟨Romanum⟩ (add. Freinsheim) facturum non fuisse : Vir. ill. 48, 2 Hasdrubal frater Hannibalis ingentibus copiis in Italiam traiecit, actumque erat de Romano imperio, si iungere se Hannibali potuisset. Daß hier Vir. ill. dem ursprünglichen Wortlaut näher steht, lehrt Flor. I 22, 50 actumque erat procul dubio si vir ille se cum fratre iunxisset (vgl. Liv. XXVI 41, 13).

18, 13 inter ipsos triumphi dies amissis duobus liberis pro contione dixit gratias se agere fortunae quod in suam *potius domum quam in rem publicam saevisset* : Vir. ill. 56, 4 in hac laetitia duos filios amisit et progressus ad populum gratias fortunae egit, quod siquid adversi reipublicae imminebat, sua esset calamitate decisum. Vell. I 10, 4 zeigt, daß die Fassung des Ampelius den Wortlaut getreuer bewahrt hat: deos immortales precatus est, ut siquis eorum invideret operibus ac fortunae suae, in ipsum *potius saevirent quam in rempublicam.*

Über 18, 14 s. S. 37. Das Verhältnis ist hier deutlich so:



Man kann nicht zu der Ausflucht greifen, daß Hygin in seinen beiden Schriften die Sache verschieden dargestellt habe, da sonst der Wortlaut, der für die Exempla zu erschließen ist, mit dem für die Schrift De viris illustribus voraussetzenden sich mindestens eng berührt.

18, 19 Pompeius qui Armenios sub rege Tigrane, Ponticos sub rege Mithridate, Cilicas toto mari dominantis intra quadragesimum diem vicit et magnam partem Asiae inter Oceanum Caspium Rubrumque victoriis suis triumphisque peragravit : Vir. ill. 77, 5 piratas intra quadragesimum diem subegit. Tigranem ad deditionem, Mithridatem ad venenum compulit. primus in Hyrcanum Rubrum et Arabicum mare usque pervenit. Ampelius steht näher zu Flor. I 40, 31 omnis Asia inter Rubrum et Caspium et Oceanum Pompeianis domita vel oppressa signis tenebatur.

19, 3 Tiberius Gracchus qui Scipionem Asiaticum, quamvis inimicum haberet, non est passus ⟨a⟩ tribunis in carcere⟨m⟩ duci eqs. : Vir. ill. 57, 1 Tiberius Sempronius Gracchus nobilissima familia ortus Scipionem Asiaticum quamvis inimicum duci in carcerem non est passus.

19, 7 Lutatius Catulus qui Lepidum acta Syllae rescindere volentem admoto exercitu Italia fugavit : Vir. ill. 77, 3 (von Pom-

peius) Lepidum acta Syllae rescindere volentem privatus Italia fugavit. Aus Flor. II 11, 2 Lepidus acta tanti viri rescindere parabat (vgl. Liv. Per. 90) ergibt sich, daß Vir. ill. den Kampf des Lepidus gegen die sullanische Verfassung und das Eintreten des Pompeius für Sulla verwechselt hat.

20, 5 trecenti sub Calpurnio Flamma contra Poenos qui in Siciliensi saltu morte sua exercitum populi Romani liberaverunt, ut plane CCC Lacedaemoniorum aput Thermopylas gloriam adaequarent : Vir. ill. 39, 3 a Poenis in angustiis clausus est (Atilius), ubi tribunus militum Calpurnius Flamma acceptis trecentis sociis in superiorem locum evasit, consulem liberavit. Vgl. Flor. I 18, 13 trepidatum est semel circa Camerinensium saltum, sed eximia virtute Calpurni Flammae tribuni militum evasimus. qui lecta trecentorum manu insessum ab hostibus tumulum occupavit adeoque moratus ⟨est⟩ hostes, dum exercitus omnis evaderet. ac sic pulcherimo exitu Thermopylarum et Leonidae famam adaequavit eqs. (Front. I 5, 15, IV 5, 10; Liv. Per. 17; Gell. III 7).

22, 3 Scipio Aemilianus cum esset legatus sub Lucullo imperatore aput Intercatiam Vaccaeorum urbem provocatorem barbarum occidit : Vir. ill. 58, 2 Lucullo in Hispania legatus apud Intercatiam oppidum provocatorem singulari proelio vicit. Vgl. Val. Max. III 2, 6 sub Lucullo . . . Intercatiam oppidum. Vell. I 12, 4.

27, 2 vgl. S. 86.

Die Abschnitte über Pyrrhus und Hannibal (Amp. 28, 3. 4; Vir. ill. 35. 42) haben gemeinsame Fehler: 28, 3 a Curio et Fabricio victus in patriam concessit : 35, 8 a Curio et Fabricio superatus Tarentum refugit (vgl. S. 86). Aus dem Kapitel über Hannibal vergleiche ich besonders: 28, 4 Scipionem ⟨aput⟩ Ticinum, Tiberium Claudium aput Trebiam, Flaminium aput Trasimennum, Paulum et Varronem aput Cannas, Gracchum in Lucania, Marcellum in Campania superavit (vgl. 46, 5): 42, 3 P. Scipionem apud Ticinum, Sempronium Longum apud Trebiam, Flaminium apud Trasimenum, Paullum et Varronem apud Cannas superavit. (6) et cum ad tertium ab urbe lapidem castra posuisset (vgl. Amp. 45, 2 Punico bello cum Hannibal Cannensi exercitu fuso ad tertium lapidem castra posuit) tem-

pestatibus repulsus, primum a Fabio Maximo frustratus eqs. (vgl. Ampel. 46, 6, wo nach den Siegen Hannibals die Gegenwirkung auch zeitlich abgesondert wird: *postea* vero quattuor duces Punici belli gloriam sibi vindicant : Fabius eqs. Das setzt eine ähnliche Disposition voraus, wie sie Flor. I 22 bietet.[1]

39, 2 Mettius Suffetius, ebenso Vir. ill. die Hs. Man wird sich hüten müssen, Fuffetius einzusetzen.

40, 4 Sex. Pompeium bona paterna repetentem : Vir. ill. 79, 2.

43 Caesar Gallicos, Crassus Syriacos exercitus habebat, Pompeius horum viribus fretus in senatu dominabatur : Vir. ill. 77, 8 moxque diviso orbis imperio, cum Crassus Syriam, Pompeius urbem obtineret. Bei beiden sind die Abmachungen des Jahres 60 und 56 zusammengeworfen und bei Pompeius die spanische Statthalterschaft übergangen.

Diese Übereinstimmungen, bei denen bald Ampelius, bald das Buch Vir. ill. die ursprünglichere Fassung erhalten hat, beweisen, daß beide aus einer Vorlage stammen, die auch zu Florus Beziehungen hatte. Es fragt sich nur, ob diese Vorlage den Florus beeinflußt hat oder von ihm beeinflußt ist. Jene Möglichkeit wird empfohlen durch das Verhältnis von Front. I 1, 4 und Flor. I 1, 7, 7, s. S. 47. Danach ist die gemeinsame Vorlage der Schrift Vir. ill. und des Ampelius vor Frontin anzusetzen. Sie muß also noch dem 1. Jh. n. Chr. angehören.

Nun haben wir von dem Werke Hygins De viris illustribus drei Zitate:

Gell. I 14, 1 Iulius Hyginus in libro de vita rebusque inlustrium virorum sexto; es wird die Geschichte des C. Fabricius erzählt, dem die Samniten nach dem Frieden Geschenke bringen (282) ~ Val. Max. IV 3, 6.

Gell. VI 1, 2 et C. Oppius et Iulius Hyginus aliique qui de vita et rebus Africani scripserunt: wunderbare Empfängnis des P. Scipio Africanus; Africanus berät sich im Iuppitertempel mit dem Gotte : Vir. ill. 49, 1.

Weiter wird in diesem Gelliuskapitel die Geschichte berichtet, die Val. Max. III 7, 1[a] überliefert: Scipio bestimmt als Ort einer Gerichtsverhandlung am nächsten Tage die Burg der belagerten

[1] Vgl. jetzt Rhein. Mus. LXXXIX 1940, 114.

Stadt Badia. Daß Gellius diese Geschichte ebenfalls aus Hygin entnommen hat, ist mindestens wahrscheinlich. Auch hier sehen wir also, daß in den Exempla und der Schrift De viris illustribus dasselbe Material verwertet ist.

Ein drittes Zitat bei Asc. Pis. 52 p. 18, 30 gibt eine abweichende Titelform: Varronem autem tradere M. Valerio quia Sabinos vicerat, aedes in Palatio tributas, Iulius Hyginus dicit in libro priore de viris claris, P. Valerio Volesi filio Publicolae aedium publice locum sub Veliis ubi nunc aedes Victoriae est, populum ex lege quam ipse tulerat concessisse. Obgleich der Satzbau ziemlich ungeschickt ist, ist es doch unzweifelhaft, daß Hygin als Gewährsmann für beide Tatsachen anzusetzen: 1. Übertragung eines Hauses an M. Valerius, 2. Übertragung eines Bauplatzes sub Veliis an P. Valerius Publicola. Außerdem führt Asconius für die erste Tatsache ein Zeugnis des Antias an. Ob auch die weiteren Beispiele nach den hyginischen, bei denen es sich ebenfalls um Schenkung von Häusern an Privatleute handelt (Haus für den als Geisel in Rom befindlichen Sohn des Antiochos und für den punischen Überläufer Muttines), von Asconius aus Hygin entnommen sind, ist unsicher. Wahrscheinlich ist es nicht. Es bleiben also für Hygin die beiden Beispiele des M. Valerius Maximus und des P. Valerius Publicola. Daß dieser aedes suas diruit quia excelsiore loco positae (d. h. in Velia) instar arcis habere videbantur, berichtet Val. Max. IV 1, 1 (nach Liv. I 7, 8 und Cic. Rep. II 54), vgl. Vir. ill. 15, 2. Damit hängt offenbar die Schenkung eines Bauplatzes sub Veliis zusammen (intra Veliam Liv. II 7, 12).

Auffällig ist weniger die veränderte Form des Titels de viris claris als die Buchzahl libro priore. Da eine Vertauschung des Komparativs und Superlativs für Asconius kaum angenommen werden darf (vgl. E. Wölfflin, Lateinische und romanische Komparation 1879, 68 = Ausgewählte Schriften 1933, 178), muß man ein Werk in 2 Büchern annehmen. Wie es sich zu dem großen Werke verhält, läßt sich nicht sagen. F. Leo, Die griechisch-römische Biographie 1901, 138, glaubt, daß Hygin in den 2 Büchern De viris claris gelehrte Untersuchungen in Varros Art vorgelegt habe, während das größere Werk nach peripatetischer Weise dem großen Publikum Lebensgeschichten erzählt habe.

Indes dürfen wir uns durch Asconius über den Inhalt nicht täuschen lassen. Dieser brauchte für seine Zwecke nur die Schenkung eines Hauses oder eines Bauplatzes hervorzuheben. Daß er die Belege selbständig gesammelt hat, ist zweifellos. Denn er berichtet das erste Beispiel doppelt: 1. aus Antias; 2. aus Hygin, der sich auf Varro beruft. Man kann nicht aus der Stelle schließen, daß Hygin Beispiele für die Schenkung eines Hauses geboten habe: er hat nur in einer vita M. Valerii Maximi von diesem berichtet, daß ihm ein Haus auf dem Palatin gebaut, in einer vita P. Valerii Publicolae, daß diesem nach Abbruch seines Hauses ein Bauplatz überwiesen sei. Ein Unterschied im Stoff, wie ihn Leo konstruiert, liegt also nicht vor, und die Unterscheidung eines Werkes de claris viris und eines Werkes de vita et rebus illustrium virorum scheint mir ziemlich gesucht. Falls diese Bezeichnung den genauen Titel wiedergibt, ist eine abkürzende Zitierweise bei Asconius doch wohl glaubhafter. Wenn also dieser in libro priore zitiert, so muß er eine verkürzte Ausgabe in 2 Büchern zur Hand gehabt haben. Diese wäre immer noch reichlich doppelt so umfangreich gewesen als der liber de viris illustribus urbis Romae. Dürfen wir in dem Zitat des Asconius eine Bestätigung für die von uns angenommene gemeinsame Zwischenquelle zwischen Hygin und Ampelius/Vir. ill. sehen? Freilich wird man einem von Asconius benutzten Werke nicht die Fehler zutrauen, die Ampelius und Vir. ill. gemeinsam haben. Die Frage läßt sich also, soviel ich sehe, nicht entscheiden, wir müßten denn mit einer weiteren Umgestaltung der verkürzten Fassung in der Zeit zwischen Asconius und Ampelius rechnen.

Können wir also hier nicht zu einem klaren Ergebnis kommen, so darf doch, um die Ergebnisse unsrer Untersuchungen kurz zusammenzufassen, folgendes gesagt werden: Valerius Maximus hat die Hauptmasse seiner Facta et dicta memorabilia nicht in mühsamer Sammelarbeit zusammengetragen, sondern dafür eine Beispielsammlung ausgebeutet, die nach ihrem Inhalt gegen das Ende der Regierungszeit des Augustus anzusetzen ist und in der die griechischen Beispiele den römischen vorangingen. Dieselbe Sammlung ist namentlich von Plinius in seiner Naturalis historia, von Frontin und von Lactanz benutzt worden. Daneben läuft die Überlieferung einer Sammlung von Lebensbeschrei-

bungen, die bis zu Augustus reichen. In umgestalteter Form bildet sie die Grundlage für die Schrift De viris illustribus urbis und Ampelius. Da die Beispielsammlung und die Sammlung der Lebensbeschreibungen weithin mit demselben Stoff arbeiten und da der Grammatiker der augusteischen Zeit C. Iulius Hyginus sowohl ein Werk Exempla wie ein Werk De viris illustribus geschrieben hat, liegt die Vermutung nahe, daß diese Werke die Grundlage für Valerius Maximus, Frontin und Plinius und für Ampelius und die Schrift De viris illustribus urbis Romae bilden. Die Berührungen dieser Schrift mit Velleius scheinen die Vermutung zu stützen. Durch diese Untersuchungen dürften die Ergebnisse des Aufsatzes 'Exempla und Epitoma Livi' (Hermes XLIV 1909, 198) befestigt und erweitert sein. Ich bin überzeugt, daß die Untersuchungen im einzelnen noch weiter geführt werden können. Aber zunächst mußte ein fester Grund gelegt werden, auf dem der Weiterbau sicher ruhen kann.[1]

[1] Nachdem die vorliegende Arbeit abgeschlossen und von der Bayerischen Akademie zum Druck angenommen war, ist ein Aufsatz von R. Helm Beiträge zur Quellenforschung bei Valerius Maximus (Rhein. Mus. LXXXIX 1940, 241) erschienen. Er will nachweisen, daß Valerius Maximus seinen Stoff selbst gesammelt habe. Ich habe keine Veranlassung darauf einzugehen, da im ersten Teile meiner Arbeit das Nötige gesagt ist.

Stellenverzeichnis

Ael. var. XII 45: 72
Amm. XVI 12, 41: 61
XXIV 7, 7: 61
XXIV 6, 11: 60
XXV 3, 13: 61
XXV 4, 2: 61
XXVI 3, 5: 60
XXX 1, 21: 60
XXX 2, 19: 60
Amp. 16, 3: 78
18, 3: 81
18, 6: 86. 88
18, 10: 88
18, 12: 86. 88
18, 13: 89
18, 14: 81. 84. 87. 89
18, 19: 87. 89
18, 21: 87
19, 3: 75. 89
19, 7: 89
19, 10: 36[1]
20, 5: 90
22, 1: 81
22, 3: 90
22, 4: 36
27, 2: 86
28, 3: 78. 86. 90
28, 4: 90
39, 2: 91
40, 4: 91
43: 91
45, 2: 90
46, 6: 91
47, 1: 78
App. Iber. 85, 367: 35
Apul. Apol. 18: 61
Asc. p. 18 St.: 92
Censor. 17, 3: 9
17, 8: 15
Cic. Arch. 22. 24. 27: 74
Balb. 55: 68
Cato 13: 16. 73
16: 12
21: 73
22: 73
23: 72
26: 73
30: 12
34: 15
37: 12
44: 61
47: 61
60: 12 ff. 83
69: 14
Consolatio: 53
De orat. I 260: 72
II 106: 84
Div. I 55–57: 70
I 59: 71
I 72: 71
I 73: 72
I 77: 71[1]
I 78: 72
I 92: 68
Dom. 139: 54
Fat.: 25[1]
Fin. III 7: 67
V 5: 72
V 82: 80. 83
V 87: 72
Font. 23. 24: 73
Lucull. 81: 23[1]
Mur. 51: 74
58: 74
75. 76: 74
Nat. deor. II 6: 30. 32. 49
II 11: 68
II 126: 24
III 11: 30[1]
III 90: 22
Off. III 112: 81
Phil. I 11: 12

Cic. Prov. cons. 18: 75
Rab. perd. 24: 69
Rep. I 23: 50
I 59: 29[1]
II 54: 92
Sest. 48: 43
116. 120: 71
Tusc. I 59: 73
I 85: 80
I 101: 42
III 30: 53
III 58: 53
III 75: 82
V 42: 42
V 104: 73
V 112: 12
Claud. HRF 10: 81
Colum. I 3, 10: 41
CIL I[2] p. 196: 81
Curt. VIII 4, 17: 45
Dio LI 8, 2: 31
frg. 13, 1: 53
Diod. XXXII 16: 15
Diog. IX 7, 34: 73
Dion. Arch. V 28, 2: 85
V 35, 3: 53. 54[1]
VI 13: 32
VII 68: 31
X 2: 28
XIII 2: 41
Eutr. I 20: 86
II 13, 2: 37
Fest. p. 186 M: 66[1]
Flor. I 1, 6, 2: 85
I 1, 7, 7: 47. 87
I 4, 5: 85
I 5, 3: 85
I 5, 15: 86
I 7, 13: 86
I 7, 14: 86
I 8, 20: 86
I 10, 2: 42. 78
I 12, 1. 2: 78
I 13, 9: 78. 86
I 13, 24: 86
Flor. I 17, 4: 86
I 17, 26, 7: 86
I 18, 13: 90
22: 91
I 22, 28: 86
I 22, 50: 86
I 28, 14: 30[3]
I 38, 20: 21
I 40, 31: 89
I 41, 15: 87
II 2, 6: 87
II 11, 2: 90
II 34: 87
Frontin. Strat. I pr.: 52
I 1, 1: 76
I 1, 4: 47
1, 49: 47
I 1, 12: 77
I 1, 13: 48. 81
I 5, 15: 43. 90
I 8, 2: 48
I 10, 1: 49
I 11, 5–13: 49
I 11, 8: 30
I 12, 8: 49
II 2, 7: 50
II 2, 13: 50
II 3, 24: 77
II 5, 27: 50
II 7, 1: 50
II 8, 12: 61
II 11, 5: 51
III 3, 3: 51
III 15, 1: 51
III 18, 1. 2: 52
IV 1, 1: 34. 40. 67[1]
IV 1, 2: 40. 67[1]
IV 1, 7: 35[2]
IV 1, 11. 12: 36
IV 1, 13: 35. 36
IV 1, 17: 36
IV 1, 18: 36
IV 1, 21: 37
IV 1, 23: 37. 81. 84. 87
IV 1, 26: 37

Frontin. Strat. IV 1, 28: 37
IV 1, 31: 38
IV 1, 32: 38
IV 1, 38: 38
IV 1, 39: 38. 81
IV 1, 40: 38. 81
IV 1, 41: 38. 81
IV 1, 42: 39
IV 1, 44: 39. 67
IV 1, 46: 39
IV 3, 1: 40
IV 3, 2: 40
IV 3, 3: 40
IV 3, 4: 40
IV 3, 12: 40
IV 4, 1: 41
IV 4, 2: 42
IV 5, 6: 42
IV 5, 10: 43. 90
IV 5, 12: 42
IV 5, 13: 42
IV 5, 14: 43
IV 5, 15: 43
IV 5, 16: 43
IV 5, 17: 43
IV 5, 18: 44
IV 5, 20: 44
IV 6, 3: 44
IV 7, 6: 49
IV 7, 29: 45
IV 7, 36: 45
IV 7, 39: 46
Gell. I 14, 1: 91
III 7: 90
III 8, 1: 42. 60
VI 1, 2: 91
X 18: 82
XII 7: 60
XVII 17, 2: 73[1]
Hier. Epist. 60, 5, 1: 53
79, 1, 4: 29[1]
Vir. ill. pr.: 79
Iustin. XXXIII 2, 1 f.: 44
Lact. Inst. I 20, 33: 51
I 22, 5: 32
Lact. Inst. II 7, 8–22: 29 ff.
II 7, 9: 49
Ira 18, 4: 29[1]
Liv. I 7, 8: 92
I 27: 50
I 54: 47. 51
II 7, 12: 92
II 8: 53 f.
II 33, 11: 78
II 36: 70. 81
III 10, 6: 28
III 29, 7: 86
IV 14: 86
IV 20, 6: 66[1]
V 27, 9: 41
V 32, 8: 86
V 41, 8: 86
V 48, 4: 51
VII 3, 9 f.: 81
VII 5: 56
VII 9, 6: 81
VIII 6, 14: 81
VIII 7: 39
VIII 29, 9: 38
VIII 30 ff.: 81
VIII 35, 3: 38
IX 41, 3. 4: 78
X 27, 3: 78
XXI 62, 1: 64
XXII 1, 8–10: 64
XXII 23, 4: 48
XXII 42, 4: 45
XXII 43, 10: 50
XXII 46, 9: 50
XXII 48, 2: 50
XXII 53, 3: 46
XXII 61, 15: 42
XXIII 19, 13: 44
XXIV 18, 3: 46[3]
XXIV 45, 3: 42[1]
XXV 7, 1 f.: 39. 67
XXV 14, 4: 64
XXVI 4, 4: 45
XXVI 11, 5: 64
XXVI 41, 13: 88

Liv. XXVI 50, 2: 51
XXVII 11, 5: 64
XXVII 11, 12: 46[2]
XXVII 43, 11: 48
XXVII 46, 1: 48
XXVIII 28, 3: 38
XXIX 8, 10: 31
XXX 26, 7: 14
XXXV 21, 2: 64
XXXVIII 24: 81
XXXVIII 60: 75
XL 29, 3: 32
XLI 18, 10: 65
XLI 27, 2: 38
XLII 47, 6: 42[1]
XLIV 37, 5: 49
XLV 41, 8: 56
LVII: 35
Liv. Per. 2: 31[2]
11: 41
17: 90
22: 46[4]
44: 55 f.
49: 80
50: 80
52: 80
53: 80
65: 81
80: 81
90: 90
Per. Oxyrh. v. 125: 80
Ps. Lucian. Macr. 10: 15
18: 10
23: 17
24: 73
Macr. Sat. I 11, 3: 31
I 11, 21: 57
I 11, 16–43: 57 f.
Nepot. s. Val. Max.
Oros. V 3, 3: 80
Ov. Fast. VI 349: 51
Phaedr. II 9, 9: 17
Phleg. Macr. 4: 14
Plat. Rep. I 329 B: 61
Plin. Epist. III 9, 14: 49
Plin. Nat. hist. II 147: 27. 28
II 230: 21. 24
II 240: 21. 24
II 241: 27
VII 20: 25
VII 44: 9
VII 52–56: 8 ff.
VII 61: 15
VII 69: 9. 21
VII 84: 21
VII 85: 21
VII 86: 21
VII 88: 21
VII 90: 9
VII 142: 80
VII 153–159: 8 ff.
VII 166: 21
VII 168: 10. 14
VII 172: 21
VII 173: 21
VIII 37: 21. 24
VIII 97: 24
VIII 222: 44
X 41: 43
XI 85: 21
XIII 25: 59[2]
XIV 91: 40
XVIII 18: 78
XXV 92: 24
XXXIII 138: 21. 78
XXXIII 153: 21
XXXIV 32: 52
Plut. Camill. 10, 5: 41
Fab. 3, 1: 71[1]
Fab. 20: 46
Marc. 5: 69
Popl. 14: 53
Pyrrh. 4, 6: 26
Pyrrh. 18, 8: 12[1]
Sert. 16, 6: 49
An seni ger. resp. 785 A: 73
Ps. Plut. Reg. et imp. apophth.
182 B: 36
201 B: 34
202 A: 49
Polyaen. VII 15, 5: 50[2]

Polyb. I 7, 10: 38
VI 22, 1: 45
VII 1, 3: 44
XXXVI 16, 2: 15
Quint. Inst. I 10, 17: 73
VI 3, 57: 19
XI 2, 50: 73
Sall. Catil 32, 1: 75
Iug. 44. 45: 35
Schol. Bob. Cic. p. 82 St.: 81
p. 131 St.: 85
p. 168 St.: 81
Sen. Contr. I pr. 6: 18
Sen. Benef. III 25: 57
III 37, 4: 56. 81[2]
Dial. VI 13: 53 ff.
XII 12, 4 ff.: 62
XII 12, 6: 40
Epist. 99, 6: 53
Nat. quaest. I 17, 8: 40. 62
V 16, 4: 50
Serv. Aen. VI 825: 86
VI 845: 86
Sil. XII 565: 52
XIII 431: 44
Suid. s. Λεωνίδας : 42
Symm. Epist. III 6, 3: 55
Val. Max. pr. 5
I 1, 1b: 68
I 1, 3: 68. 69
I 1, 12: 32
I 1, 19: 31
I 1 ext. 1: 31
I 1 ext. 5: 30
I 2: 65
I 2, 3. 4: 49
I 4: 65
I 4, 1: 30
I 5: 65
I 6: 26 ff.
I 6, 1: 65
I 6, 4: 71
I 6, 5: 63
I 6, 6: 71[1]
I 6 ext. 1: 7
Val. Max. I 6 ext. 2. 3: 72
I 7, 4: 12[1]. 31
I 8, 1: 21. 30.32. 49
I 8, 6: 21 ff.
I 8, 12: 21
I 8 ext. 2: 9. 21
I 8 ext. 6: 21
I 8 ext. 12: 9. 21
I 8 ext. 14: 21
I 8 ext. 15: 21
I 8 ext. 16: 21
I 8 ext. 18: 21
I 8 ext. 19: 21. 47
II 2, 4: 65
II 3, 3: 45
II 4, 3: 45
II 7, 1: 34
II 7, 1. 2: 67[1]
II 7, 4. 5: 33. 38
II 7, 6: 38. 81
II 7, 8: 38. 81
II 7, 9: 37
II 7, 10: 37. 84
II 7, 11: 39
II 7, 15: 36. 38
II 7 ext. 2: 36
II 9, 8: 46[3]
II 10: 65. 81
III 2: 66
III 2, 6: 7. 81. 84. 87. 90
III 2, 12: 43
III 2, 16: 43
III 2, 20: 64
III 2, 24: 61
III 2 ext. 3: 50
III 3, 1: 66
III 4: 65
III 4, 4: 42
III 5: 65
III 6, 4: 61
III 6, 6: 21
III 7, 1: 91
III 7 ext. 8: 42
III 8, 6: 81
III 8 ext. 1: 6
IV 1, 1: 92

Val. Max. IV 1, 8: 75
IV 1, 12: 6
IV 1, 13: 81
IV 3, 1: 51
IV 3, 5: 40
IV 3, 6: 91
IV 3 ext. 2: 61
IV 4: 62. 67
IV 4 pr.: 7
IV 4, 1: 60
IV 4, 2: 21. 62. 78
IV 4, 5: 60
IV 4, 6: 40. 62
IV 4, 10: 60. 62
IV 4, 11: 59
IV 5, 2: 42
IV 6 ext. 1: 6. 82
V 1, 5: 69
V 1, 7: 65
V 1 ext. 1: 44
V 2, 7: 84
V 4, 3: 57. 81
V 5, 3: 9. 21
V 6, 4: 43
V 6, 5: 43
V 6, 7: 46
V 8: 36. 65
V 8, 4: 35
V 10, 1. 2: 53. 56
V 10 ext. 1–3: 53
VI 1, 13: 6
VI 1 ext. 2: 81
VI 2, 3: 84
VI 4 pr.: 6
VI 5, 1: 41. 42. 60
VI 6 ext. 1: 65
VI 6 ext. 2: 44
VI 8: 58 ff.
VI 8, 5: 59
VI 8, 6: 57
VI 9, 1: 81
VII 1, 1: 81. 83
VII 2: 6
VII 3, 6: 49
VII 3, 7: 45
VII 3 ext. 8: 49
Val. Max VII 4, 1: 50
VII 4, 2: 47. 51. 77[2]
VII 4, 3: 51
VII 4, 4: 47
VII 4, 5: 48. 81
VII 4 ext. 2: 50
VII 5, 1: 74
VII 6, 3: 14
VIII 1 abs. 11: 74
VIII 1 damn. 2. 3: 69
VIII 5, 1–3: 73
VIII 7: 11
VIII 7, 3: 67
VIII 7 ext. 1–3: 72
VIII 7 ext. 4: 73
VIII 7 ext. 8–10. 14. 15: 73
VIII 11, 1: 49
VIII 13: 8 ff.
VIII 13, 5: 24
VIII 13 ext. 1. 4: 59
VIII 14, 1–3: 74
IX 2, 1: 84. 85
IX 7, 2: 81
IX 11, 3: 65
IX 12: 22
IX 12, 4: 85
IX 12, 5: 85
IX 12, 6: 84
IX 12 ext. 8: 9
IX 13 ext. 4: 5
IX 14: 8 ff.
IX 14 pr. : 7
IX 14, 5: 7
Val. Max. Nepot. 9, 24: 26
21, 3: 61
Varro Vita p. R. III frg. 94: 43
Veg. Mil. III 10: 35. 67[1]
Vell. I 10, 4: 56. 89
I 11, 2 ff.: 83
I 11, 3: 84
I 11, 6: 81
I 12, 4: 84. 90
II 4, 4: 84
II 4, 5: 84
II 4, 6: 84
II 5, 2: 87

Vell. II 7, 2: 84
II 15, 3: 84
II 17, 1: 84
II 18, 1: 85
II 22, 2: 85
II 22, 4: 85
II 68, 3: 28
Vir.ill. 4, 12: 50
6, 5: 85
12, 2: 85
14, 6: 88
15, 2: 92
16, 2: 85
17, 4: 86
17, 5: 86
18,7: 78
19,2: 78
19, 3: 78
20,3: 78
23, 1: 41
23, 3: 78
23, 8: 86
24, 3: 86
28: 81
28, 3: 86
28, 4: 38
31: 81
31, 1: 38. 77
32, 1: 78
32, 2: 41
33, 3. 5: 41
34, 7: 78
35, 8: 78. 86. 90
35, 9: 31[1]
Vir.ill. 38, 1: 77
42, 3: 90
43, 2: 86
43, 5: 45
45, 3: 88
48, 1: 86
49, 1: 91
49, 5: 46[2]
51: 78
55: 81
56, 4: 89
57, 1: 75. 89
58, 1: 84
58, 2: 90
58, 8: 84
58, 10: 84
61: 80. 83
61, 4: 84. 87
61, 5: 77. 83
62: 81
63, 1: 84
64, 6: 87
67, 2: 77
72, 10: 35
75, 6: 86
77, 3: 89
77, 4: 87
77, 5: 89
77, 8: 78. 91
78: 79[1]
79, 2: 91
79, 7: 87
Vitr. III 2 (1), 5: 71
VII pr. 17: 71

Namenverzeichnis

M. Acilius Aviola 21
C. Aelius 43
L. Aelius Lamia 22
M. Aemilius Lepidus 89
L. Aemilius Paulus 53. 55
M. Aemilius Scaurus 35
Aethiopes 10
Aluccius 51
Anaxagoras 53
Annius s. Atinius
Antigonus 36
Antiochus 19
Antius Restio 58
M. Antonius 77
Arganthonius 10. 14
Aristoxenus 10
Armamentarius 19
Artemo 19
M. Atilius Regulus 24
Ti. Atinius s. Latinius
Augustus 20. 87
Autronius Maximus 31

Burbuleius 19

L. Caecilius Metellus 13. 46
Q. Caecilius Metellus Macedonicus 37. 77. 80. 83
Q. Caecilius Metellus Numidicus 77. 81. 84
Q. Caecilius Metellus Pius 48. 77. 84
Caelius 77
Calenus ager 24
Calpurnius Flamma 90
C. Cassius 77
Cassius Severus 18
Castor und Pollux 30
Ceres Milesia 30
Charmadas 73
Cineas 73
Q. Claudia 32
Ap. Claudius Caecus 10. 11. 36
M. Claudius Marcellus 27. 88
C. Claudius Nero 48. 88
Clearchus 36
Clodia Ofili 17
P. Cornelius Lentulus Spinther 19
P. Cornelius Lentulus Sura 20
L. Cornelius Merula 85
Cn. Cornelius Scipio 40
P. Cornelius Scipio (cos. 218) 59
P. Cornelius Scipio Aemilianus 34. 59. 84. 90
Cornelius Scipio Salvitto 18
Cornelius Scipio Serapio 19
L. Cornelius Sulla 26. 84. 99
M'. Curius Dentatus 40. 78
Cyrus 73

C. Decianus 69
P. Decius 43. 77
Democritus 73
Demosthenes 72
Cn. Domitius 88

Q. Ennius 74
Ephialtes 50
Epictetus 57

Q. Fabius Maximus Cunctator 10. 14. 48. 69. 86. 88
Q. Fabius Maximus Rullianus (Rullus) 38. 61
C. Fabricius 40. 42
Fannius Caepio 59
C. Flaminius 26. 71[1]
M. Furius Camillus 86

Gorgias 10. 16

Hannibal 52. 64. 77. 85. 86. 88
Hasdrubal 86
Hiero 10

M. Horatius Pulvillus 53
C. Hostilius Mancinus 27
Hybreas 19
Hyginus s. Julius

Jason Pheraeus 22
Indi 10
Julia 59
C. Julius Caesar 27. 77. 91
C. Julius Hyginus 79 ff.
M. Junius Brutus 77
Juno Lacinia 24
Juppiter Pistor 51

Laelius 43
T. Latinius 31
Leonidas 42
M. Licinius Crassus 27. 91
Livia Rutili 17
M. Livius Drusus 77
Q. Lutatius Catulus 85. 89
Lyncestis aqua 24

T. Manlius Torquatus 77. 81. 86
Cn. Manlius Vulso 81
C. Marius 21. 35. 70
L. Marcius 27
Q. Marcius Rex 53
Marius Statilius 45
Masinissa 10. 15
Menenius Agrippa 21
Menogenes 19
Metrodorus 73
Mettus Suffetius 91
Midas 72
Minucius 69
Mithridates 73
Q. Mucius Scaevola 85
L. Munatius Plancus 18. 19

Attus Navius 30
Numa 52
Numantia 34
Numidae 50

Cn. Octavius 27

Paphlagonia 24
L. Papirius Cursor 38. 81
Pericles 53
M. Perpenna 10
Persae 45
Perses 30
Petilia 44
Plato 72
L. Plotius 59[2]
Pollux s. Castor
Cn. Pompeius Magnus 18. 37. 81. 89. 91
Cn. Pompeius Strabo 18
Sex. Pompeius 77. 91
M. Porcius Cato Censorius 40. 43. 76
M. Porcius Cato Uticensis 67. 77
A. Postumius 30
Prusias 25
Schlacht bei Pydna 49
Pyrrhus 26. 31. 90
Pythagoras 72

L. Quintius Cincinnatus 86
T. Quintius Flamininus 78

Schlacht am See Regillus 30. 49
P. Rutilius 36

C. Scribonius Curio19
C. Sempronius Graechus 58. 70. 84
Ti. Sempronius Gracchus 27. 84
Ti. Sempronius Gracchus pater 89
L. Sergius Catilina 75
Q. Sertorius 49
C. Servilius Ahala 8
Simonides 73
Sophocles 73
Statilius s. Marius
Strabo 23

Sex. Tarquinius 47
Terentia Ciceronis 10
Themistocles 73
Theodectes 73
Tiberius Caesar 9. 21
Timochares 42

C. Titius 37
Sex. Titius 69
Toranius 48
M. Tullius Cicero 67. 77
Tyndaridae s. Castor

Urbinus Panapio 58

M. Valerius Corvinus 10. 12
M. Valerius Messala 19
Vettius 58
Volturnus 50

Xenophilus 10
Xenophon 53